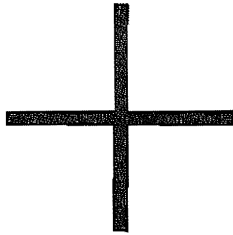


TEMPEL- LEHREN



BAND 1

3. Auflage 1997

F. H I R T H A M M E R V E R L A G

Titel der amerikanischen TEACHINGS OF THE TEMPLE
Ausgabe:
Rechte der amerikanischen THE TEMPLE OF THE PEOPLE,
Ausgabe: Halcyon, California
Herausgeber: DER TEMPEL DER
 MENSCHHEIT, Deutsche
 Gemeinschaft e. V.

Bei der Übersetzung wurde großer Wert darauf gelegt, Sinn und Inhalt des amerikanischen Originals möglichst genau wiederzugeben. Trotzdem können sich, wie es die englische Sprache häufig mit sich bringt, verschiedene Auslegungsmöglichkeiten ergeben. Auch die Reihenfolge der einzelnen Tempellehren wurde, abgesehen von wenigen Ausnahmen, entsprechend dem amerikanischen Original in der deutschen Ausgabe beibehalten.

Die amerikanische Ausgabe ist beziehbar bei
THE TEMPLE OF THE PEOPLE, Halcyon, Calif. 93421.

3. Auflage 1997

ISBN 3-88721-101-4

© 1992 F. Hirthammer Verlag GmbH, Frankfurter Ring 247,
80807 München, Tel. 0 89/3 23 33 60, Fax 0 89/3 24 17 28.

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Tempellehren

	Tempellehre	Seite
Atemkultur	35	112
Ätherische Universum, Das	7	24
Bauen in Harmonie mit dem natürlichen und göttlichen Gesetz	29	93
Beherrschung der Lebenskräfte, Die	20	67
Bewußtseinszustände	2	6
Bruderschaft, Wahre	8	28
Christos, Der	5	18
Erfüllung	34	109
Farbwirkungen	37	120
Feuer und Blut	33	106
Gebet	21	72
Gefahren der Astralebene	14	49
Generation, Bis in die dritte und vierte	30	96
Gesetz des Ausgleichs, Das	9	31
Getreuen, An die	27	88
Grundkraft der Liebe, Die	18	60
Karmische Gesetz, Das	15	53
Kraft der Bejahung, Die	3	9
Laboratorium, Das kosmische	13	46
Liebe, Göttliche	36	116
Liebe, Selbstlose	16	55
Offenbarung der Substanz oder Materie, Die	1	1
Orient und Okzident	23	78
Phänomene von Schlaf und Tod	12	42
Radioaktivität	24	79
Schülerschaft, Befähigung zur	4	14
Schutzhüllen der Kernkörperchen (Nukleoli), Die	10	34
Selbstlosigkeit – das Eine, das nottut	25	82
Trugbilder und Ideale	6	21

Übel des Mißtrauens, Das	28	91
Versagen	19	64
Wesen des Bewußtseins, Das	26	85
Widerspiegelung und Lichtbrechung, Die Energie der	22	76
Wie lange noch, o Herr!	32	103
Wissen und Macht	11	38
Wort, Das schöpferische	31	99
Zusammentreffen von Extremen, Das	17	57

Teil 2: Tempelbotschaften

Von Gott zum Menschen	126
Das Grab der Sünde	126
Erbarmen	126
Die Höhen des Lebens	127
Der innere Tempel	128
Die kleinen Dinge	128
Deine goldene Gelegenheit	129
Betritt den Pfad!	130
Deine Wahl	130
Die Stätte des Friedens	132
Stolz	133
Der Engel des Pfades	133
Des Gesetzes Erfüllung	134
Der nächste Schritt	134
Treue	136
Entfalte Flügel und schwinde dich empor!	136
Die Huldigung des Herzens	137
Des Lebens Glanz und Schatten	138
Das Licht des Lebens	138
Deine Stunden	139
Du Wanderer	140
Dem Neophyten	140
Das innere Licht	141

Deine Niederlagen	142
Macht ihn los!	142
Dein Stern und der Meinige	143
Die heilige Flamme	144
Kreuz und Krone	144
Das Buch	145
Die göttliche Liebe	146
Die geistige Geburt	146
Der Tempelplan	147
Wechsle die Lage deiner Bürde	148
Der Liebe Wohnort	148
Erfüllung durch den Glauben	149
Ausdauer	150
Der Reiche	150
Der Oster-Pfad	151
Die schöne Botschaft	152
Deine Verantwortlichkeit	153
Willst du gewinnen?	153
Die Harfe der Unendlichkeit	154
Das Ziel	154
Eine günstige Gelegenheit	154
Die diamantene Seele	155
Richte nicht!	155
Das Kind der Liebe	155

Anhang: Kleines Lexikon besonders häufiger okkulter Ausdrücke	156
---	-----

SIEHE, ICH GEBE DIR



EINEN SCHLÜSSEL

Ein Meister

Wer durch die geistige Wiedergeburt wie ein kleines Kind wurde und eintrat in das Auge des Dreiecks im Viereck innerhalb der Sieben, ist ein Meister des Lebens. In den Wehen der Neugeburt hat er sich das Gewand der Unsterblichkeit errungen, und dieses muß er sich rein erhalten, nicht aus Furcht vor Befleckung, sondern damit der darauf geworfene Schmutz nicht auf den Aussender zurückpralle und ihn verwunde.

H—□



Im Herzen Gottes

Vergiß nicht, daß es keine kleinen Dinge gibt. Wenn die Not groß ist, zieht die dargebotene Hand mächtig an den Herzfasern dessen, der am Boden liegt, und die Herzfasern des Gefallenen sind im Herzen Gottes befestigt.

H—□□

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Die den Lesern im vorliegenden Band übergebenen Tempellehren sind Übersetzungen aus dem von der religiösen Gemeinschaft „The Temple of the People“, Halcyon/Cal., herausgegebenen Werk „Teachings of the Temple“. Das Original enthält 245 Belehrungen und hat einen Umfang von 661 Textseiten, Großoktav.

In der Erkenntnis des unschätzbaren Wertes der Tempellehren für die Entwicklung einer neuen und besseren Kulturperiode haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, alle im Originalwerk enthaltenen Belehrungen auch dem deutsch sprechenden Menschen in Teilausgaben zu übermitteln.

Den erhabenen geistigen Urhebern der Tempellehren und allen Freunden, die durch Opfer und Arbeit zu deren Veröffentlichung beigetragen haben, sei hiermit unser besonderer Dank zum Ausdruck gebracht.

Deutsche Tempel-Verlags-Gesellschaft

Vorwort zum englischen Original

Die in diesem Werk enthaltenen Abhandlungen wurden der Öffentlichkeit zuerst durch den „Temple Artisan“ — einer Zeitschrift der religiösen Gemeinschaft „The Temple of the People“, Halcyon/Cal. — übergeben.

Die genannte Organisation wurde 1898 auf Veranlassung und unter der Leitung des Meisters Hilarion gegründet, eines jener Meister der Großen Weißen Loge, deren Ziel darauf gerichtet ist, die Menschheit — den Bedürfnissen der Zeit entsprechend — durch direktes Übermitteln von Kraft und Belehrungen in dem Grade auf eine höhere Stufe zu heben, wie diese fähig ist, solche Lehren und höhere Schwingungen aufzunehmen und zu assimilieren.

Die hier veröffentlichten Abhandlungen erschienen in der Zeitschrift unter dem Titel „Offene Serie“, zum Unterschied von esoterischen Unterweisungen für Schüler innerer Gruppen. Die Lehren erschließen viele wundersame Quellen geistigen Reichtums und der Hilfsbereitschaft; deshalb sendet die Gemeinschaft „The Temple of the People“ dieses Werk in die Welt hinaus, damit dessen weitere Verbreitung der Menschheit zu größerem universalen Segen gereiche.

Der Tempel ist eine Fortsetzung des von H. P. Blavatsky begonnenen Werkes und wird geistig und seelisch von denselben großen kosmischen Kräften gestützt, die ihre Vermittler in den Meistern der Großen Weißen Loge haben, welche von jeher die Entwicklung von Welten und Rassen leiteten und der Menschen Angelegenheiten überwachten.

Die Meister sind Wesen, die durch seelische Mühsale, große Erfahrungen, Leiden und Opfer einen über gewöhnliche Menschen weit hinausreichenden Grad in der Entwicklung erlangt haben.

Ihr Bewußtsein ist nicht auf einen einzigen Lebensplan beschränkt, wie es bei den Durchschnittsmenschen der Fall ist. Ein Meister hat die Beschränkungen der Materie besiegt, wie dieser Ausdruck gewöhnlich verstanden wird, und ist fähig, bewußt und nach Belieben auf mehr als einem Daseinsplan zu wirken, gemäß dem Grade, den er erreicht hat. Mit anderen Worten, ein Meister ist in das Auge des Dreiecks im Viereck eingetreten und wirkt von nun an in größeren Tätigkeitssphären, wo er Kraft und Mittler und zugleich ein bewußter Faktor in der Entwicklung von Welten und Rassen wird und ist.

Die Meister sind keine Götter, sie sind Menschen, und wenn es notwendig ist, können sie auf der physischen Ebene in einem physischen Körper wirken. Ihr größeres Werk vollbringen sie jedoch in ihrem Nirmanakaya-Körper, dem Gewand der bewußten Unsterblichkeit, das sie sich durch Leiden und Opfer während langer Zeiten errungen haben.

Die Große Weiße Loge, die aus allen Meistern des rechten Pfades besteht, ist in der Geistigen Zentralsonne zusammengefaßt. Diese ist gleichbedeutend mit dem Christos, welcher der vollkommene Sohn (Sonne) der unendlichen Liebe ist.

Zu gewissen Zeiten scheinen die Meister den Kräften, welche die Entwicklung und Entfaltung der Menschheit leiten, eine bestimmtere Richtung zu geben. Dies geschieht, weil es das karmische und hierarchische Gesetz erfordert.

Die Meister sind in gewissem Sinne das Höhere Selbst der Menschheit; sie überwachen, beschützen und leiten deren Entwicklung; sie können das karmische Gesetz nicht aufheben, aber sie haben die Kraft, in kritischen Zeiten die Auswirkung des angehäuften Karmas, das sonst die ganze Zivilisation vernichten oder den Planeten selbst zerstören könnte, in einem bedingten Grade zurückzuhalten. Aber schließlich muß doch jedes Jota des karmischen Gesetzes erfüllt werden. Verheerende Epidemien, große Kriege, die Vernichtung von Städten (in vergangenen oder gegenwärtigen Zeiten) mit ihrem Gefolge von Tod, das plötzliche Bersten oder Untergehen von Kontinenten, wie dies bei Atlantis der Fall war, das alles sind Beispiele von karmischen Kräften, die in großem Umfang wirksam sind. Es sind Ereignisse, deren Geschehen nicht länger durch die Verwalter der Naturgesetze, die Meister der Weisheit, zurückgehalten werden konnte; sonst wäre den Bewohnern jener Städte, Nationen oder Kontinente ein größerer geistiger Schaden erwachsen. Überall, wo Spiritualität und Sittlichkeit über einen gewissen Grad zurückgehen, kann die Menschheit nur durch große Erschütterungen oder eine Reihe von erschreckenden Ereignissen wieder zu sich selbst gebracht werden. Diese Ereignisse lenken das Bewußtsein von dem Persönlichen ab und richten es nach innen, auf die ewigen Wahrheiten und die in allem wohnende Göttlichkeit. Dadurch wird ein tieferes Versinken in die Welt des Scheins und der Täuschung verhindert.

Es ist uns von den „Wissenden“ berichtet worden, daß es für einen Planeten nicht ungewöhnlich ist, von den Kräften der aus-

gleichenden Gerechtigkeit zerrissen zu werden, wenn von den Bewohnern einer solchen Welt andauernd hohe geistige Kräfte mißbraucht werden. Durch diesen Mißbrauch sammelt sich ein solches Übermaß von vernichtenden Kräften an, daß sie das Gleichgewicht der aufbauenden Kräfte überwiegen und schließlich in der Vernichtung des Planeten selbst ihren Höhepunkt erreichen. Wir haben in unserem Sonnensystem einen Beweis für solche Vorkommnisse. Die Astronomen stellten einen weiten Zwischenraum zwischen Mars und Jupiter fest, in dem sie keinen Planeten entdecken konnten. Jahre hindurch forschten sie in dem scheinbar leeren Raum nach einem Himmelskörper. Schließlich wurden jedoch über 200 Asteroiden entdeckt. Dies sind sehr kleine Planeten, von denen einige nicht über 25 Meilen im Durchmesser haben; sie bewegen sich sehr dicht beieinander und alle in derselben Richtung zwischen den Bahnen des Mars und Jupiter, wie es der Fall sein würde, wenn sie die zersprengten Bruchstücke eines ehemaligen großen Planeten wären.

Ein ähnliches Schicksal drohte unserem eigenen Planeten im Jahr 1899; er wurde jedoch damals durch die Bemühungen vieler Meister hohen Grades und großer Macht gerettet. Diese Meister kamen von anderen Planeten und versammelten sich in gewissen Zonen oberhalb und innerhalb der Erdzentren, um das Gleichgewicht während dieser Krisis aufrechtzuerhalten. Der „dunkle“ Stern wurde diesmal gerettet; dennoch ist die Zukunft ungewiß. Seit dieser Zeit hat ein großer Aufschwung in wissenschaftlicher Beziehung, in Erfindungen und Entdeckungen eingesetzt. Wir bedienen uns der feineren Naturkräfte mehr und mehr für unseren persönlichen und wirtschaftlichen Gebrauch und für unsere Vergnügungen. Aber diese Kräfte sind Kräfte des Lebens selbst — Strahlen der göttlichen Energien, die dem Herzen Gottes und der Natur entstammen. Wenn diese Kräfte nicht richtig im Geiste selbstlosen Dienens und zum Wohle aller gebraucht werden, dann muß infolge des Mißbrauches dieser göttlichen Kräfte eine Rückwirkung eintreten, die mit ernstesten Folgen für die Menschheit verbunden ist und die Existenz des von uns

bewohnten Planeten gefährdet. Wie das Band der Bruderschaft die Himmelskörper aneinanderkettet, so muß eine Verbrüderung der Völker der Erde erstehen und der wahre Geist universeller Verbrüderung, ohne Unterschied in bezug auf Rasse, Alter, Farbe oder Glaubensbekenntnis, unter allen Völkern dieser Erde herrschen, damit eine solche kosmische Katastrophe verhütet wird. —

Die in diesem Werk gegebenen Belehrungen sind von sehr hohen geistigen Kräften — den der Loge des Lichtes selbst entströmenden Kräften — beseelt. Dadurch, daß der Tempel diese Belehrungen in die Welt hinaussendet, möchte er in die Herzen der Menschen eine Fülle von Licht und Liebe ergießen, welche das Ideal der menschlichen Verbrüderung kraftvoll fördern muß. Zuzufolge des großen inneren Lichtes und der Liebe, die diesen Lehren innewohnen, wird jeder Mensch, welcher seine Mitmenschen liebt und seinen Geist in Einklang mit der in diesem Werk dargebotenen grundlegenden Wahrheit bringt, unvermeidlich eine Hebung des Bewußtseins erfahren, und es wird ihm Hilfe zuteil werden, welche gänzlich unabhängig von den Belehrungen selbst ist. Dadurch, daß er mit den Meistern in Berührung kommt, wird ihn eine Ahnung von der unendlichen Liebe und Barmherzigkeit durchfluten, welche das Herz eines jeden wahren und ernstesten Suchers nach Licht erfüllt. Es werden sich ihm größere Gelegenheiten bieten, der Welt zu helfen. Das kosmische Lied des Lebens selbst wird dann von dem inneren Ohr gehört werden, nachdem dieses abermals auf die Klänge des reinen Bewußtseins eingestimmt ist. Dieses Bewußtsein aber ist göttlich und enthüllt die verborgene Einheit des Einen in allem und aller in Einem.

Halcyon, im Januar 1925

The Temple of the People

Tempel-Aphorismen

Die Tage kommen und gehen, aber so du wachsam bist, wird dir Erkenntnis zuteil werden:

„DIE BURDE, welche du auf das Herz eines Freundes gelegt hast, wird Gott auf dein eigenes Herz übertragen; schwer, wie sie auf das Herz deines Freundes drückt, ja noch schwerer wird sie dein eigenes Herz in den zukünftigen Tagen bedrücken. —

DER STEIN, welchen du von dem Pfade des Blinden entfernt hast, wird die giftige Viper zerschmettern, die dir auflauert. —

DAS GEWICHT, welches du an deines Nächsten Füßen befestigt hast, wird deine eigenen Füße in die niederen Regionen der Unterwelt hinabziehen. —

DAS OBDACH, welches du dem einsamen Wanderer gewährt hast, wird dich vor den heftigsten Lebensstürmen schützen. —

DAS KLEINOD, welches du aus dem Schatzkästchen deines Nachbarn gestohlen hast, wird die Brust dessen, der es verbirgt, verbrennen und quälen. —

DAS BROT, welches du dem Hungrigen gegeben hast, enthält die Substanz von vielen Broten für dich. —

DIE LUGE, durch die du einen Zweck erreicht hast, wird deine eigenen Lebenskräfte verzehren. —

DIE TRÄNEN, die du aus den Augen anderer gepreßt hast, werden tiefe Furchen in dein eigenes Antlitz graben. —

DER SCHUHRIEMEN, welchen du dem Lahmen und Gebrechlichen gebunden hast, wird die Hände deiner Feinde zusammenschnüren. —

DAS FEUER, welches du genährt hast, um einen anderen zu versengen, wird dich mit seinen Flammen verbrennen. —

DAS GESETZ des Rechtes kann niemals lange zurückgehalten werden. —

WAS DU GESÄT HAST, das wirst du ernten, sei es Freude oder Schmerz, Unruhe oder Friede. —

DU KANNST die Stunde der Aussaat bestimmen, die Stunde der Ernte bestimmt notgedrungen Gott.“

Ich habe gesprochen.

Einige Fähigkeiten

(ohne welche kein Mensch seine Seele am Leben erhalten kann)

1. DIE FÄHIGKEIT, aufrecht zu stehen und gerade nach der Sonne zu schauen, wenn die Schatten alles, auf das man sich stützt, verhüllen, und dennoch zu wissen, daß man vermittels solcher Stützen die Macht erlangt hat, aufrecht zu stehen, obgleich sie illusorisch sind.

2. DIE FÄHIGKEIT, wirkliche oder eingebildete Kränkungen mit demselben Grade der Vergebung und des Vergessens zu vergeben und zu vergessen, wie man es für sich selbst von seiten seines Höheren Selbstes wünscht.

3. DIE FÄHIGKEIT, sein eigenes Leben vermittels desselben Lichtes zu prüfen, das man auf das Leben eines anderen wirft.

4. DIE FÄHIGKEIT, sich selbst dieselbe gerechte Bestrafung für eigene Übertretungen zuzumessen, die man irgendeinem anderen Menschen gegenüber angewendet sehen möchte.

5. DIE FÄHIGKEIT, seinen letzten Blutstropfen zu vergießen, um sein gegebenes Wort zu halten, in der Überzeugung, daß nichts Geringeres die Schande einer absichtlichen Lüge auswaschen könnte.

6. DIE FÄHIGKEIT, aus seiner eigenen Seele Ströme der Liebe auf seine Geliebten auszugießen, und wenn die Ströme verräterisch abgeleitet werden, dennoch die verstreuten Tropfen zu sammeln und für die Nöte einer anderen Seele bereitzuhalten.

„Allen denen, die den Mysterien-Tempel als Jünger zu betreten beabsichtigen, möchte ich sagen, daß sieben Forderungen zu erfüllen sind: Freisein von Vorurteil und Knechtschaft; treue Hingabe an die Prinzipien; Barmherzigkeit gegen alle; Entfernung der Steine des Anstoßes von dem Pfade des auf tieferer Stufe stehenden Schülers; ernstliche Zusammenarbeit; das Begraben früherer Fehler.“

Der Weg und die Quelle

Über dem Halbmond hängt die weiße Rose, voll erblüht. Aus den Tiefen ihres Blütenkelches, aus seiner vollendeten Schönheit, fallen drei leuchtende Sterne in die Biegung des Halbmondes. Einer stellt die Wahrheit dar, einer die Liebe, einer tiefe Weisheit.

Vom Mittagshimmel fällt ein Meteor stracks zur Erde herab zu deinen Füßen. Er streift dein Auge im schnellen Lauf, um dich zu erwecken, zu beleben, zu leiten. Unterscheide selbst den Weg und die Quelle.

Aus „Yellow Folio“ — Gegeben 7. 4. 1927

Die Offenbarung der Substanz oder Materie

Nr. 1

Die hier gegebene Belehrung ist von unermeßlicher Bedeutung, und ich will sie so einfach wie möglich gestalten in der Hoffnung, daß ich auch von denen verstanden werde, deren Gelegenheiten zum Studium begrenzt sind. Von der vollen Beherrschung dieses Gegenstandes hängt es ab, daß andere Belehrungen gut begriffen werden.

Das sichtbare Universum im ganzen, wie auch jeder einzelne Teil oder jedes Organ desselben, sei es Sonne, Planet, Mensch oder Molekül, erscheint anfänglich auf der physischen Ebene als Substanz oder Materie, welche von der inneren oder geistigen Lebensebene ausgeht, indem Willenskraft (Fohat) die potentiellen Kräfte belebt und anregt. Diese sind in bestimmten Farben enthalten oder eingeschlossen, welche während eines großen Zeitalters oder Kalpa in der Sphäre des Universalgemütes sich offenbaren. Diese Farben sind von viel höherer Art als ihre Widerspiegelungen, die Farben der physischen Ebene.

Wenn ein neuer Zyklus der Lebensoffenbarung für einen besonderen oder individuellen Teil des universalen Ganzen beginnt, erscheint zuerst eine äußerst schnell schwingende Masse funkelnder Farben, welche von einem bestimmten Punkt im ätherischen Raum sich nach außen auf die sogenannte physische Ebene ausbreitet, und zwar in einer kreisförmigen Bewegungsart als Spirale. Der Durchmesser der letzten auswärts gerichteten Schwingung der Spirale wird durch die Expansionskraft bestimmt, die der Masse durch den ersten Impuls verliehen wurde.

Wenn diese Energie der Ausdehnung die Grenze ihrer Kraft in der letzten Spiralschwingung erreicht, bildet sich ein neutrales Zentrum. Dieses entsteht durch die Berührung und das Zusammenwirken der negativen Kräfte der Zusammenziehung, die der physischen Ebene eigen sind, mit den Kräften, die aus der Tätigkeit der erwähnten geistigen oder positiven Energie her-

vorgehen. Dieses neutrale Zentrum wird bei der Erschaffung einer Welt zu dem Äquatorgürtel und erscheint im Menschen- und Tierreich als das Sonnengeflecht.

Nachdem das neutrale Zentrum erreicht ist, wird die Farbenspirale wieder kleiner, und zwar in genauer Beziehung auf einen weiteren Punkt (dem sie zustrebt — d. Übers.). So entsteht schließlich ein sich rasch drehender, farbiger Globus, der an jedem Pol etwas abgeplattet und außerdem hohl ist, soweit es die physische Substanz betrifft. In Wirklichkeit enthält er aber alle potentiellen Kräfte sowie die Skandhas — die aufgespeicherten guten und schlechten Neigungen vergangener Verkörperungen des betreffenden Ego oder Wesens —, ferner die latenten Kräfte, welche Wirkungen hervorbringen, die zur rechten Zeit und am rechten Platz, wie das Karmagesetz es bestimmt, zu Ursachen weiterer Wirkungen werden.

Dieser Globus birgt auch die alchemistische Macht der Umwandlung von physischer Substanz in geistige Energie und umgekehrt in sich, gleichwie die Nahrung durch Verdauung und Einverleibung in Fleisch und Blut schließlich in physische Energie verwandelt wird.

Wenn der spiralförmige Farbenglobus zu Beginn einer Offenbarungsperiode von physischen Augen gesehen werden könnte, würde er einen bestimmten Teil des leeren Raumes zu umfassen scheinen. Auf der höchsten geistigen Ebene verschwinden alle Grenzlinien, und der Globus wäre, soweit es seine Form betrifft, von dem ganzen großen ätherischen Ozean, dem Speicher aller Energien und potentiellen Kräfte, nicht zu unterscheiden. Aber auf der höherastralen Seelenebene wäre er dem geistigen Auge als ein individuelles Wesen sichtbar — man nenne es einen Engel, Gott oder Deva, wie man will. Dieses Wesen übertrifft an Schönheit, Herrlichkeit und Macht jede Beschreibung einer menschlichen Zunge oder Feder, und es ist zwecklos zu versuchen, dem menschlichen Gemüt eine Vorstellung davon zu vermitteln. Man muß es erblicken und erkennen, um es zu erfassen. Dieses Wesen gehört zu der Heerschar der Erzengel, die

Göttes Thron umgeben, der in den Herzen all der Wesen dieser großen Schar errichtet ist und sich auch im Herzen eines jeden Menschen potentiell befindet.

Zur Erklärung nehme man ein Stück Papier, dessen eine Seite die geistige Ebene und dessen andere Seite die physische Ebene darstellen möge. Dann sondere man unter vielen anderen einen einzelnen Punkt weißen Lichtes auf der geistigen Ebene (oder Seite) des Papiers ab. Darauf stelle man sich vor, daß ein Blitz aus Licht oder schöpferischer Energie von einem anderen Punkt hervorbricht und den erwähnten einzelnen Punkt trifft, wodurch diesem eine schnellere Schwingung oder eine andere Bewegungsart verliehen wird. Diese Bewegungsart (fohatische Energie) verursacht eine Beschleunigung und treibt die in dem Punkt befindliche Substanz durch das Stück Papier (dessen Fasern der höheren Astralebene oder mittleren Ebene entsprechen) hindurch auf die andere Seite (die physische Ebene), um dann durch die beschriebene Spiralbewegung von dem Punkt seines Erscheinens auf der physischen Ebene aus (wie auf dem Papier ersichtlich) einen vollständigen Farbenglobus zu bilden.

Es sind immer 48 Spiralinge auf jeder Seite der mittleren Linie oder des Äquators, und letzterer ist von beiden Seiten aus der 49. Ring. Diese spiralförmige Farbenhülle umgibt die Substanz auf ihrem Tätigkeitsfeld. Die Lebensenergie, welche vom ersten Offenbarungspunkt aus in das Feld der Tätigkeit einströmt, erzeugt und erschafft hier zusammen mit den Farbenkräften ein individuelles Lebewesen, sei es eine Zelle, ein Mensch oder eine Welt.

Die aurische Entsprechung dieses hohlen Globus besteht während der ganzen Periode einer individuellen Lebensoffenbarung, wie lang oder kurz sie auch sein mag; die individuelle Aura ist die besondere Sphäre schöpferischer Energie des betreffenden Individuums. Dies gilt auch von dem Farbenglobus, welcher die Aura einer Zelle, eines Menschen oder einer Welt bildet.

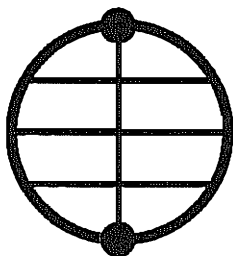
Bei der materiellen Erschaffung einer Welt entsteht allmählich innerhalb des Farbenglobus (als Ergebnis der Wechselwirkung innerer und äußerer Kräfte) zuerst eine sich schnell drehende Sphäre von Wärme und später von Feuchtigkeit. Der im Raum schwebende kosmische Staub wird durch die Macht der Anziehung, die in der Masse der vereinigten Energie und Kraft enthalten ist, von der Feuchtigkeit angezogen. In langen Zeitaltern verwandeln dann allmählich große Mengen von Staub und aus anderen Welten als Meteore usw. herabfallende Massen, welche die sich bildende Welt in ihrem Lauf aufgehalten oder angezogen hat, die (um es so zu nennen) anfängliche Verschaltung des Farbenglobus in die Kruste einer Welt wie des von uns bewohnten Planeten.

Jedoch unzählige Kalpas zuvor hatte die Substanz, mit welcher sich die in dem Punkt erscheinende geistige Energie bekleidete, schon viele Existenzarten vom Molekül bis zu einem Gott durchlaufen. Und das geistige Wesen oder der Welterbauer (durch den Lichtpunkt sichtbar dargestellt) hat freiwillig und vollbewußt die Arbeit, Verantwortung und das Opfer auf sich genommen, aus seiner eigenen Substanz eine Welt zu erschaffen, in der andere sich manifestierende Wesen niedrigerer Ordnungen die nötige äußere Erfahrung machen können, die auch ihnen mit der Zeit das geistige Leben als Engel oder Götter ermöglicht.

Ein dem beschriebenen entsprechender Vorgang findet sich bei der Geburt eines jeden Kindes und Tieres auf der physischen Ebene. Die schöpferische Emanation des männlichen Teils enthält eine bestimmte Menge der Substanz, die durch das Zusammenwirken der männlichen und weiblichen Kräfte oder der schöpferischen Feuer auf der geistigen Ebene geschaffen wird, wie vorstehend durch die zwei Lichtpunkte erklärt wurde. Das entstandene Produkt bewirkt durch Berührung und Wechselwirkung mit dem Ei aus den Eierstöcken des weiblichen Geschlechts die Befruchtung. Ein gewisser Überrest wird von der Natur zur Bildung eines materiellen Zustandes benutzt, der mit

der inneren Bekleidung des spiralförmigen Farbenglobus zu vergleichen ist und worin die Schwangerschaft sich abspielt. Der Uterus, die äußere Hülle, entspricht dem Farbenglobus, ist aber nicht dieser Globus, denn der Uterus sowie jedes andere organische Gebilde hat einen eigenen spiralförmigen Farbenglobus, d. h. eine eigene Aura.

Trotz unzähliger Erklärungen und Beschreibungen der Offenbarungsebenen werden Bezeichnungen und Lagebestimmungen beständig falsch verstanden. Das folgende Diagramm wird in mancher Beziehung eine Hilfe sein. Vor allem muß man sich klar darüber sein, daß es in Wirklichkeit (wenn man die Sache zeichnerisch darstellt) weder obere noch untere, weder harte noch feste Linien gibt, sondern daß alle Offenbarung von innen nach außen geht und daß alle Ebenen sich gegenseitig und untereinander durchdringen.



Der obere Punkt des Diagramms zeigt das Unmanifestierte, das Absolute, die positiven, potentiellen Kräfte an, der untere Punkt bedeutet die negative Seite des oberen, das Reservoir, in und aus welchem alle potentiellen Energien, die zur physischen Ebene gehören, hervorgebracht und in den Raum geworfen worden sind. In dieses Reservoir kehrt auch die zur Offenbarung gelangte Materie zurück, die ihre Aufgabe erfüllt hat, sowie alle Mißgeburten und scheinbaren Abnormitäten der Natur, um in einem späteren Zeitalter, durch die positiven Kräfte des Lebens wieder mit neuer Energie erfüllt, eine neue Gelegenheit zur Entwicklung zu erhalten. Dieses Reservoir wird auch Chaos genannt.

Jede horizontale Linie des Diagramms zeigt die positiven und die negativen Aspekte irgendeiner Ebene oder Sphäre des Bewußtseins an. Der rechts von der Mitte liegende Teil jeder Linie stellt den positiven, der links liegende den negativen Pol dar und die Mittellinie die Wechselwirkung zwischen Geist und Materie.

Dieses Diagramm darf nicht mit anderen verwechselt werden, welche dieselbe Wahrheit oder die verschiedenen Ebenen und Kräfte darstellen. In gewissem Sinne ist es einzig in seiner Art.

Bewußtseinszustände

Nr. 2

Unter den Mitgliedern des Tempels bestehen viele falsche und sehr zu bedauernde Vorstellungen über das Weiterleben nach der Auflösung des physischen Körpers.

Die Wiederverkörperung des Ego auf Erden ist so sehr hervorgehoben worden, daß im Vergleich dazu die Wahrheit über die zwischen den Verkörperungen liegenden Zustände zu kurz gekommen ist. Vielfach wurde sogar die Tatsache der Wiederverkörperung abgelehnt infolge der Unfähigkeit, die Verhältnisse, welche die Seele nach dem Verlassen des Körpers vorfindet, zu verstehen, ist doch der tief eingewurzelte Glaube an ein bewußtes Dasein nach dem Tode unlösbar mit vielen Religionen, besonders auch der christlichen, verbunden.

Als H. P. B. ihr großes Werk begann, war in einer Hinsicht die starke Betonung der Lehre von der Wiederverkörperung oder Wiedergeburt in einem physischen Körper eine besondere Notwendigkeit, um einen gerechten Ausgleich zu schaffen; denn Anhänger gewisser religiöser Sekten vertraten eifrig den Glauben, daß das Leben auf der physischen Ebene unerträglich sei, ein zu meidendes und zu verabscheuendes „Tal der Tränen“ und der Pein und nicht eine Stätte des Wachstums, die gepflegt und

vervollkommnet werden muß. Die Gemüter einer Menge irrender menschlicher Wesen senden beständig einen Strom entgegengesetzter Gedanken aus, welcher sich mit den Schwingungen der reineren Entwicklungsenergie der Natur vermennt und sie verlangsamt. Da dies nur zur Schwächung der mentalen Sphäre der Erde führen konnte, gestaltete sich die Entwicklung für diejenigen immer schwieriger, die durch die Wirkung des karmischen Gesetzes* hierher zurückkehren müssen, um irgendein ungelöstes Problem zu lösen.

Der ungeschickte Gebrauch eines Wortes oder Gleichnisses führt oft zu einer ganzen Reihe falscher Lehren, und schließlich wird eine wichtige philosophische Wahrheit so entstellt veröffentlicht, daß ihre Urheber sie nicht mehr erkennen können. Ein Beispiel hierfür ist das von östlichen Mystikern und Theosophen gebrauchte Wort „Illusion“, das sie auf das Leben im devachanischen oder himmlischen Zustand anwenden. Obgleich einige Lehrer diesen Ausdruck verallgemeinert auch auf das Leben in allen anderen Ebenen angewendet haben, wurde die wahre, in dem Wort verborgene Idee nicht genügend hervorgehoben.

Unbestreitbar gibt es im vollen Sinne des Wortes nur eine Wirklichkeit, ob wir sie das Absolute, den ewigen Geist oder Gott nennen. Von diesem höheren Standpunkt aus ist alles andere Illusion oder Täuschung, weil alles übrige eine Widerspiegelung oder Offenbarung eines oder mehrerer Attribute Gottes oder des Absoluten ist. Die Materie ist aber nur vom kosmischen Standpunkt aus Illusion, und da sich die Materie in allen Zuständen des Lebens in irgendeiner Form offenbart, folgt daraus, daß das Leben im Devachan oder Himmel für die geistigen Sinne ebenso wirklich ist wie das Leben auf Erden für die physischen Sinne. Tatsächlich ist es noch viel wirklicher, da die geistigen Sinne empfindlicher, feiner und unendlich viel mächtiger sind als die physischen. Der Tod ist ähnlich dem Schlaf „der

* Karmagesetz: Das Gesetz des Gleichgewichts, des Ausgleichs. Wenn das Gleichgewicht gestört ist, treten Wirkungen und Gegenwirkungen ein, bis vollkommener Ausgleich oder Harmonie wiederhergestellt ist.

große Erneuerer der Natur“ und muß unweigerlich dem Menschen die Verwirklichung all seiner höheren Ideale gewähren. Wenn ein Mensch keine hohen Ideale hat, äußerst gefühllos ist und an nichts Gutes glaubt, kann das himmlische Leben nichts für ihn bereit halten, und daher kann er auch auf dieser Ebene kein bewußtes Dasein haben. Für einen solchen Menschen bleibt nur ein Bewußtsein der achten Ebene oder Sphäre übrig.

Für die Schüler erhebt sich eine große Schwierigkeit, wenn sie versuchen, gewisse von Okkultisten gemachte, sich scheinbar völlig widersprechende Behauptungen ohne Anwendung des „dreifachen Schlüssels“ von Materie, Kraft und Bewußtsein in Einklang zu bringen; denn nur durch den Gebrauch dieses Schlüssels können die besonderen Zustände oder Stufen des Lebens erklärt werden. Wenn der Schlüssel des Bewußtseins angewendet wird, muß der Gegenstand unter dem Gesichtspunkt des Bewußtseins behandelt werden — es ist einfach eine Form des Bewußtseins in einer anderen Form derselben Kraft tätig. Dieselbe Regel gilt auch für den Gebrauch des Schlüssels der Kraft oder der Materie. Es ist einfach unmöglich, die Ebene der astralen Materie mit physischen Augen erforschen zu wollen; dazu ist astrales Sehen unbedingt notwendig, und das ist auch eine latente Fähigkeit jedes Menschen.

Es gibt nicht eine Elle leeren Raumes im Universum. Das Äthermeer, die selbstleuchtende, unwägbare Substanz, die den ganzen Raum erfüllt und gestaltet, ist in einer Hinsicht die Hülle oder das Gewand des Unendlichen. Es ist auch ein doppelter Spiegel: von innen spiegelt es das Unendliche wider und von außen jedes materielle Atom der manifestierten Ebenen. Infolgedessen ist es die „große Täuschung“, in welcher wir während seiner Offenbarung „leben, weben und sind“. Das Bewußtsein oder die Seele hat außer anderen Fähigkeiten die Macht, in den Äther einzudringen, und wenn sie vom physischen Körper befreit ist, so ist sie räumlich nur durch ihren Willen beschränkt. Daher kann sie auch nach eigenem Wunsch ihren eigenen Himmel aufsuchen, wenn sie vom Astralkörper befreit ist. Der

Astralkörper verbleibt nach der Auflösung der physischen Form noch für einige Zeit im Astrallicht; dieses ist eine der Hüllen des Äthers. Von dem Astrallicht stammt die ursprüngliche Vorstellung des „Fegefeuers“.

Der Gegenstand ist zu vielseitig, als daß er in einer kurzen Abhandlung vollständig betrachtet werden könnte; es ist aber wichtig, daß ein Versuch gemacht wird, bestehende Meinungen zu ändern.

Die Kraft der Bejahung

Nr. 3

Den Vertretern der modernen „Geisteswissenschaft“ entgeht meistens die Tatsache, daß die Ausübung der Bejahungskraft, wie sie einige unter ihnen lehren, nicht nur für sie selbst unheilvoll sein kann, sondern auch für ihre unschuldigen und unwissenden Schüler, die sich zur Erweckung (okkultur Fähigkeiten) und zur Befriedigung ihrer Wünsche und ihres Ehrgeizes nicht mit den natürlichen Entwicklungsmethoden begnügen wollen. Das ruhige, unauffällige Tempo des langsameren normalen Wachstums ist ihnen unerträglich, daher spähen viele nach etwas Neuem, nach etwas, das die Entwicklung ihrer psychischen Zentren stärker beschleunigen soll.

Ohne Zweifel ist die Kraft der Bejahung fast unbeschränkt, wenn sie richtig angewendet wird; sie ist jedoch in der Hand eines Verantwortungslosen wie ein zweischneidiges Schwert, denn der entgegengesetzte Pol, die Kraft der Verneinung, offenbart sich gleichzeitig mit der Bejahungskraft, und sofern die erstere nicht gemeistert werden kann, unterliegt die letztere. Wegen der im jetzigen Zyklus waltenden besonderen Umstände, des mit der geistigen Kraft getriebenen Mißbrauchs und ihrer Entweihung, sind nur wenige einer solchen Beherrschung fähig. Nehmen wir ein Beispiel: Die Verwendung der Worte „Ich bin“ vor einem Wunsch oder einem auf materiellen Besitz oder Macht zielenden Ausspruch, wie „Ich bin Macht“ oder

„Ich bin Reichtum“, kann möglicherweise bei richtiger Anwendung gewisse latente innere Kräfte oder Elementale in Tätigkeit setzen, welche dazu dienen können, den geäußerten Wunsch zu verwirklichen. Aber, wie schon gesagt, eine solche positive Bejahung erweckt unweigerlich auch den negativen Aspekt der bejahten Kraft. Sofern der Betreffende kein geübter Okkultist und nicht vollkommen fähig ist, Kraft und Stoff niedrigerer Schwingungen in Schach zu halten, als es die sind, welche seine individuelle Existenz leiten, so kann der negative Aspekt der Kraft sein Streben nach Gleichgewicht zunichte machen und ihn die Herrschaft über die bejahte Kraft verlieren lassen. Dies ist eine Schilderung des ewigen Kampfes zwischen Stoff und Geist.

„Wer überwindet, dem wird alles zufallen“, die Kraft des Überwindens aber ist die Kraft, den Stoff zu beherrschen, den negativen Aspekt des ewig Positiven. Selten nur besitzt der Durchschnittsmensch des 19. Jahrhunderts die Fähigkeit, das Ego von seinem physischen Körper bewußt zu trennen und sein persönliches Bewußtsein mit dem des Absoluten zu verschmelzen. Er muß aber fähig sein, sich auf dieser Höhe zu halten, ehe es gefahrlos oder klug ist, die vereinigten Kräfte des „Ich bin“ in Tätigkeit zu setzen und sie zur Erfüllung eines persönlichen Wunsches zu benutzen, wie edel auch immer dieser Wunsch zu sein scheint. Leider muß gesagt werden, daß in dem gegenwärtigen Zeitalter und bei den jetzigen Rassen ein reiner und unbefleckter Wunsch eine Unmöglichkeit ist, weil sich das Element des Selbstes zu sehr in jeden Beweggrund einmischt. Nur die Meister der höchsten Grade können eine solche herkulische Aufgabe vollbringen und selbst sie nur relativ. Beim Hindurchgehen durch die verschiedenen Ebenen oder Bewußtseinszustände ist das individuelle Bewußtsein dem Gesetz der Polarität unterworfen und kann keine positive Kraft seiner niederen Natur erwecken, ohne auch ihren negativen Aspekt wachzurufen. Das Bewußtsein muß ein gewisses Gleichgewicht, einen neutralen Zustand auf jeder Ebene und in jeder Erscheinung

des Lebens erlangt haben, ehe es sich auf jener Daseinsebene, in jenem Zustand oder jener Lebenserscheinung mit Kraft und Sicherheit halten kann.

Wenn es jemand gelungen ist, durch die Ausübung der Behauungskraft (denn diese ist auch die Anziehungskraft) einen großen Teil des Reichtums der Welt an sich zu ziehen, dann bringen die positiven Kräfte, erweckt durch die Anhäufung des Reichtums, die entgegengesetzten oder negativen Kräfte zur Tätigkeit. Letztere entziehen nun seiner Natur etwas, das genau den gleichen Wert wie der erlangte Reichtum besitzt, etwas, das sich auf den inneren oder äußeren Ebenen seines Lebens offenbart. Es mag Ehre, Verstand, Gesundheit, Gesicht, Gehör sein; aber was es auch sei, das Gleichgewicht wird genau hergestellt werden, denn die Naturgesetze verstoßen nicht gegen die Gerechtigkeit. Wenn man Reichtum, Ruhm oder einen anderen sogenannten Schatz auf natürlichem Wege, im Einklang mit dem Entwicklungsgesetz, d. h. durch Arbeit erwirbt, werden dieselben Kräfte offenbar, aber in einer viel weniger gefährlichen Art, denn sie wirken sich normal aus. Zwar findet der gleiche Kampf statt, die Feinde sind jedoch viel weniger mächtig, und man kann ihre Kampfweise besser erkennen und sich dagegen wappnen.

Nur wenige schätzen die wirkliche Macht, die in dem Satz: „Dein Wille geschehe“ enthalten ist, richtig ein. In ihm liegt eines der tiefsten okkulten Geheimnisse verborgen, denn Wille bedeutet in diesem Fall Gesetz. Die Betätigung des unendlichen Willens setzt ein Naturgesetz in Bewegung, welches das Gewollte schließlich herbeiführt.

Wenn ein Okkultist eine höhere Stufe der Meisterschaft erreicht hat, verbindet eine Anstrengung seines Willens seine individuelle Kraft mit der Kraft des Unendlichen, wodurch notwendig der hinter dem Willensakt stehende Wunsch in Erfüllung geht. Sein Wille könnte nicht darauf gerichtet sein, eine Tat zu vollbringen, die nicht mit dem göttlichen Willen im Einklang steht. Die Tatsache, daß er die Ausführung einer Hand-

lung wollte, zeigt zur Genüge, daß er von dem göttlichen Willen benutzt wurde, um diesen auf niedrigere Formen der Kraft und Materie zu übertragen und für sie umzuwandeln; denn die göttliche Macht könnte infolge der höheren Schwingung der göttlichen Willenssubstanz nicht ohne Gefahr unmittelbar auf den betreffenden Grad der Materie einwirken. Dies ist das wahre Geheimnis aller von den Meistern gezeigten Beweise der Macht des Willens.

Das zitierte Wort Jesu bei der Kreuzigung würde schon genügen, die Tatsache, auf die er sich berufen hat, zu bestätigen, daß Er und Sein Vater eins waren, auch wenn es hierfür nicht noch andere Beweise gäbe. Dieselben Worte sind jahrtausendlang an einer bestimmten Stelle einer großen Einweihung gebraucht worden. Ihre Wirkung ist in allen Fällen dieselbe: sie leiten eine Form der Kreuzigung ein.

Wie mächtig auch die Willensbetätigung ist, so gibt es doch noch eine andere Kraft, mit welcher ihr alle mehr oder weniger vertraut seid. Diese Kraft ist ebenso stark, aber im modernen Okkultismus ist sie unterschätzt oder vernachlässigt worden. Sie wird mit „Dankbarkeit“ bezeichnet, und wir wollen dieses geläufige Wort beibehalten, weil ihr euch dadurch leichter an die Kraft erinnern könnt.

In dem Bestreben, einen persönlichen Gott zu entthronen, wurden viele Attribute mißachtet oder vergessen, von denen man glaubte, sie seien einem solchen Gott besonders zugeschrieben, während sie in Wirklichkeit äußerst starke Universalkräfte sind. Die fragliche Kraft ist eng mit dem Gesetz von Angebot und Nachfrage verbunden; die Nachfrage ist der positive Aspekt des großen Assimilierungs- oder Ausgleichsgesetzes, das Angebot ist sein negativer Aspekt. Kein Willensakt ist vollkommen abgeschlossen, solange nicht die Kraft der Dankbarkeit ausgelöst und betätigt wird. Eurer beschränkten Erkenntnis mag es zwar so scheinen, aber könntet ihr innerlich schauen, was auf der Ebene der Kräfte geschieht, so würdet ihr bemerken, daß es je nach dem Grade eurer Undankbarkeit

zu keinem wirklichen Abschluß der Willensbetätigung kam oder daß die Wirkung durch irgendeine unerwartete Umdrehung des Lebensrades zunichte gemacht wurde.

Es könnte gefragt werden: wem und wofür sollen wir danken? Die Antwort lautet: Richtet eure Gedanken einfach nach innen auf die allmächtige Liebe und stärkt den Willen und Wunsch, diese Kraft in euch zu erwecken, welche, wenn ihr sie pflegt, euch ebenso natürlich durchströmt wie das Verlangen nach Verwirklichung eines Wunsches oder eines Zweckes.

Die okkulte Bedeutung des Satzes „Dein Wille geschehe“ kann in dem Wort „Gleichmut“ zusammengefaßt werden, und zwar in dem Sinne, in welchem es wahre Mystiker gebrauchen. Bei der Anwendung der Kraft der Bejahung besteht die große Gefahr, daß dieses Prinzip des Gleichmuts ausgeschaltet und an seine Stelle ein sehr starker Wunsch gesetzt wird. Die höhere oder positive Seite des Wunschprinzips ist gut, seine niedere oder tierische Seite aber schlecht. Es sind die niederen Wunschelementale, welche den Anfänger oder Schüler umgeben und herabziehen, wenn er unkundig und unbedacht in ihren Bereich eingedrungen ist und vorzeitig die entsprechenden, der höheren Wunschregion angehörenden guten Elementale erweckte und zur Betätigung zwang. Daher ist es klar, daß, sofern man noch nicht im wahren Sinn des Wortes vollkommen „gleichmütig“ ist und von Herzen sagen kann „Dein Wille geschehe“, man mit dem Entfachen dieses Willens vorsichtig sein sollte. Es liegt mir fern zu versuchen, irgendeine Kraft oder ein Attribut des Absoluten leugnen oder herabsetzen zu wollen. Wozu ich euch aber immer wieder rate, ist, ein natürliches Leben zu führen. Das individuelle Leben eines jeden von euch sollte in normaler Weise wachsen und gedeihen und ohne Fehl und Makel zur Reife gelangen, statt durch Fehlerhaftigkeit und Unvollkommenheit entstellt zu werden. Würde der Mensch nur einmal leben und ihm die Erfahrung von Freude oder Schmerz nur einmal zuteil werden, so könnte man die gegenwärtige rasende Jagd nach Befriedigung aller Wünsche vielleicht verstehen.

Macht man sich aber klar, daß man durch Streben nach vorzeitiger Wunscherfüllung nicht nur die Erfüllung dieses speziellen Wunsches gefährdet, sondern darüber hinaus möglicherweise alle Wünsche gleicher Art aufgeben muß, so wird man begreifen, wie unüberlegt es ist, so viel zu wagen. Wenn der Mensch eingesehen hat, daß es unmöglich ist, etwas Wertvolles durch etwas Wertloses zu gewinnen, und daß das Gesetz „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen“ unwiderruflich und unwandelbar ist und sich auf allen Daseinsebenen auswirkt, und ist er fähig, diese Erkenntnis im täglichen Leben beständig in die Tat umzusetzen, so wird er schließlich dazu gelangen, den Schlüssel zu aller Macht zu gebrauchen. Die Fähigkeit, seine sich entfaltenden Kräfte richtig anzuwenden, um absolute Herrschaft über die höheren Formen der Materie zu erlangen, wird ihm dann zuteil werden. Das ist so gewiß, wie der Tag der Nacht folgt.

Der Ausspruch „Im Schweiß deines Angesichts“ ist sowohl symbolisch als auch buchstäblich zu nehmen und bedeutet den Gebrauch und die Beherrschung der Wärmezentren der inneren Hüllen oder Körper, denn die Wärmezentren entsprechen den positiven geistigen Potenzen.

Die Arbeit, welche Schweiß erzeugt, entspricht den Mühsalen der Seele, welche das Wasser der Betrübniß hervorbringen. Die positive Energie des Geistes oder Feuers erzeugt ihren negativen Aspekt, nämlich das Wasser des Lebens oder der Reinigung.

Befähigung zur Schülerschaft

Nr. 4

Trotz der in so reichlichem Maße gegebenen Belehrungen und der deutlichen Hinweise in heiligen und profanen Schriften, trotz aller Beweise, welche mittels der physischen Sinne, in bezug auf die mentale und geistige Befähigung zur Chela- oder Schülerschaft, erkannt und dem Verständnis näherge-

bracht werden können, beharrt der Mensch noch in neun unter zehn Fällen darauf, die zur Schülerschaft nötigen Eigenschaften fast ausschließlich im physischen Menschen zu suchen, in seiner Umgebung, seinem Beruf, seinen intellektuellen Bestrebungen usw. Ihr lest: „Der Welt Weisheit ist Torheit bei Gott“, ihr erkennt und anerkennt die unmißverständliche Wahrheit dieses Wortes; sobald ihr jedoch einmal aufgefordert werdet, eine Entscheidung zwischen der Weisheit der Welt und der Weisheit Gottes zu treffen, wie sie durch diejenigen dargelegt wurde, denen infolge vorgeschrittener Entwicklung die höchste Macht der Unterscheidung zuteil ward, dann huldigt ihr durch eure Taten ruhig der Weisheit der Welt.

Auf die Gefahr hin, mißverstanden zu werden und meine Worte ernstlichen Mißdeutungen auszusetzen, muß ich noch einmal versuchen, diesen Gegenstand zu erklären.

Oft wird uns als Grundlage für die gewünschte geistige Erleuchtung eine Liste der dazu nötigen mentalen und physischen Fähigkeiten vorgelegt, einschließlich aller möglichen Dinge, angefangen von Körperkultur, wissenschaftlichen Errungenschaften und moralischer Rechtschaffenheit bis zur vermeintlichen Seherschaft. Das könnte belustigend auf uns wirken, wenn es nicht so bedauerlich wäre. Versteht mich recht: ich unterschätze keinesfalls irgendeine dieser großen Errungenschaften der Kultur; alle sind sie notwendig, aber nur als ein Antaskarana oder eine Brücke zwischen den niederen Graden der Materie und dem Geist. Sie haben gar nichts mit geistiger Erleuchtung oder dem Tätigwerden der inneren Sinne zu tun. Je nachdem, welchen Gebrauch man von ihnen macht, können sie ein Hilfsmittel zur Erlangung der inneren Erleuchtung sein oder auch nicht.

Häufig wird in verächtlicher Art von den weltlichen Weisen erklärt, daß die Meister diese oder jene Person nie brauchen könnten, weil sie sich irgendeines großen Verbrechens gegen die Gesellschaft schuldig gemacht habe und deshalb von den Reinen und Heiligen nicht gebraucht werden

könne. Ich will jetzt diese ungerechtfertigte Behauptung nicht weiter erörtern. Wäre dem so, könnte kein einziger Mensch in der Welt jemals von uns als Werkzeug verwendet werden, denn alle sind gleichermaßen schuldig, und im übrigen ist das nur eine Frage der geringeren oder größeren Anzahl von Verkörperungen. Wahr ist, daß sich nur diejenigen zur Schülerschaft eignen, die durch geistige Erleuchtung einen Punkt erreicht haben, wo sie in Ruhe die Höhen und Tiefen des Lebens vor ihrem inneren Auge vorüberziehen lassen können. Es hat nichts zu sagen, ob sie diesen Punkt in dieser oder einer anderen Verkörperung erreicht haben, aber einmal muß jeder Mensch fähig sein, dort, wo zwei Wege zusammentreffen, stillzustehen und einsichtsvoll rückwärts und vorwärts zu schauen. Hier ist es, wo der wahre Okkultismus der Sündenreue teilweise in Erscheinung tritt, wie er in den Evangelien gezeigt wird. Solange ein Mensch nicht die Schrecken des einen Pols des universellen Lebens erblickt und davor gezittert hat, ist er außerstande, den anderen Pol zu erkennen, denn er kann nur durch Vergleichen und aus Entsprechungen lernen. Die ganze Möglichkeit geistiger Entfaltung ist letztlich in dem einen Wort „Liebe“ eingeschlossen. Die Liebe zum Bösen, zur Nachtseite des Lebens, wird — wenn der Mensch gestorben, begraben, auferstanden und umgewandelt ist — Liebe zu Gott oder dem Guten, Liebe zur Menschheit, Selbstlosigkeit.

Im Bewußtsein dessen, der zur Kenntnis früherer Verkörperungen gelangt ist, findet die Eigenliebe keinen Raum mehr, es sei denn, daß durch seinen Sieg über die bisher seine Entwicklung hemmenden Begrenzungen der Stolz in ihm erwacht und den schlummernden Ehrgeiz in ihm erweckt oder umgekehrt, denn Ehrgeiz ruft auch Stolz hervor. Aber wenn an Stelle dieser beiden Eigenschaften wahre Demut aus der schmerzlichen Mühsal der Seele geboren wird, erhebt sich diese Seele zu einer Macht des Guten unter der Führung des Großen Meisters, ein Vorgang, den sie unmöglich durch irgendwelche menschlichen Mittel hätte erreichen können.

Wir, die wir an die vollkommene Tätigkeit des karmischen Gesetzes glauben, können uns nicht vorstellen, daß das Leiden und die Kreuzigung Jesu eine andere Ursache haben konnten als ein entsprechendes, in einer früheren physischen Daseinsform begangenes Unrecht des Ego, das sich als Jesus verkörperte. Das berührt jedoch die Feststellung nicht, daß Er für die Sünden der Welt starb, denn die Sünden der Welt waren Seine Sünden in einem doppelten Sinn. Dieses wird noch ausführlicher erklärt werden, wenn wir das Studium des Neuen Testaments vom okkulten Standpunkt aus aufnehmen.

Die Tatsache, daß Jesus, als seine Auferstehung vollbracht war, zuerst der Maria Magdalena erschien, die noch heute als der Inbegriff alles Niederen im Weibe dasteht, sollte diejenigen, die sich Christen zu nennen wagen, die Wahrheit hierüber lehren.

Einem wahren Okkultisten dürfte es nicht schwerfallen, diese Bemerkung mit dem zu verbinden, was er über die notwendige Reinheit von Körper und Gemüt eines angenommenen Schülers weiß. Maria, die Mutter, stellt die unbewußte oder passive Reinheit dar, jenen Zustand der Reinheit, der keine Versuchung kennt. Maria, die Magdalena, gilt als wissende oder aktive Reinheit. Sie sind die beiden Pole eines einzigen großen Attributs.

Was ich hier ausgeführt habe, darf nicht als Beschönigung jener großen Ketzerei aufgefaßt werden, daß der Zweck die Mittel heilige oder daß man Böses tun könne in der Erwartung, Gutes zu ernten; denn das bewußt Böse kann niemals Gutes hervorbringen. Die zwei sind so weit voneinander entfernt wie Antipoden. Was wir unter unbewußt getaner Sünde verstehen, die aufrichtig bereut und gesühnt wurde, erweckt den entgegengesetzten Pol mit Hilfe der durch Reue und Sühne in Tätigkeit gesetzten Kräfte.

In keiner Schrift findet man die wahren Befähigungen zur Schülerschaft deutlicher erklärt als in der Bergpredigt. Es sind die geistig Armen, die Leidtragenden, die Sanftmütigen, die

Barmherzigen, die Friedfertigen, die Verfolgten, die Herzensreinen, die Gottes Kinder sind, die wahren Schüler, die Chelas der Meister. Ohne diese Attribute würden alle Kenntnisse des Universums nichts nützen. Das, was wir sind, unser innerer Charakter, nicht was wir wissen oder glauben, bildet die Grundlage für die Schülerschaft in der Weißen Bruderschaft.

Der Christos

Nr. 5

Viele, denen diese Unterweisungen zugehen, können sich die Bücher nicht verschaffen, die unsere Darlegungen über die uralte Weisheit enthalten, so daß ihnen viele unserer Hinweise unverständlich bleiben. Das gilt ganz besonders von denjenigen, die sich zwar der Knechtschaft der modernen Kirche entzogen haben, jedoch weiter in Verehrung und Liebe an der Person und dem Charakter Jesu festhalten; nur wissen sie nicht recht, an welcher Stelle der Lebensleiter sie ihn bei ihren veränderten Überzeugungen unterbringen sollen, wenn sie nicht dazu neigen, ihn auf dieselbe Stufe mit anderen Menschen zu stellen.

Jedes Zeitalter hat seinen Christus oder Erlöser, der sich unter verschiedenen Verhältnissen und in einem oder mehreren menschlichen Körpern offenbaren kann. Wir dürfen aber nicht so verstanden werden, als bestünde ein Zeitalter aus einigen hundert Jahren; ein Zeitalter, wie wir es hier meinen, umfaßt viele tausend Jahre.

Im ersten Band der Geheimlehre stehen in den ersten Stanzen des dritten Kapitels die Worte: „Die Drei fallen in die Vier“. Dieser Satz enthält das ganze Geheimnis der Offenbarung der Erlöser aller Zeiten. Ob die Dreiheit als Vater, Mutter, Sohn, als Atma, Buddhi, Manas, als Materie, Kraft und Bewußtsein, als Wunsch, Wille und Weisheit oder als Körper, Seele und Geist betrachtet wird, ist ohne Bedeutung, denn in ihrer letzten Analyse sind sie alle Eines. Dieses Eine in Drei

ist das Absolute, das Leben und Wesen aller Offenbarung auf allen kosmischen Ebenen, und obgleich jede der genannten Dreiheiten allein betrachtet an sich vollkommen ist, müssen doch alle als vertauschbar verstanden werden. Welcher von den drei Aspekten (oder Personen, wie die Kirche lehrt) sich in Zeit oder Ewigkeit auch offenbaren mag: er offenbart sich vollständig, d. h. mit allen Attributen der beiden anderen.

Diese dreifache Offenbarung von Leben und Sein „ist ewig in den Himmeln“, ist es immer gewesen und wird es immer sein als der Bewußtseinszustand, der gewöhnlich Nirwana oder Himmel genannt wird. Es ist undenkbar, daß ES irgendeinen Teil seiner selbst zurückziehen könnte, denn ES ist eine Einheit, ES ist der Gott.

Worte können den Abstieg dieses Gottes in die Materie nicht richtig beschreiben, weil die Materie erst offenbar wurde, als der Abstieg beendet war. Das Prinzip des Schattens vermittelt uns, soweit dies möglich ist, eine Vorstellung des Vorganges. Die Drei, d. h. die Drei in Einem, erschufen und wurden alle Substanz, alle Materie durch einen Vorgang gleich dem Werfen eines Schattens auf der physischen Ebene, d. h. durch die Projektion des schöpferischen Gedankens in zeitweilige Form und Substanz, wobei diese Substanz (in geringerem oder beschränktem Grade) alle Attribute ihrer Erzeuger besitzt.

Um einen Schatten zu werfen, muß ein Körper zwischen das Sonnenlicht und die Erde treten. Die Sonne, der Körper und die Erde sind drei verschiedene Schwingungsgrade der Materie; sie stellen die Urheber des Schattens dar und entsprechen drei verschiedenen Grundkräften und Attributen der drei großen schöpferischen Feuer, welche durch die erwähnte Dreiheit repräsentiert werden.

Um euch, die ihr es schwer findet, die Einheit in der Vielheit zu verstehen, das Verständnis zu erleichtern, wollen wir einen Aspekt der Dreiheit herausgreifen: den Sohn, der auch als kosmische Substanz oder Materie in der Dreiheit von Materie, Kraft und Bewußtsein betrachtet werden muß, bzw. als Körper

in Körper, Seele und Geist, als Manas in Manas, Buddhi und Atma. Dieser Aspekt des Sohnes ist der Christos, der Erlöser, der Engel des Lichts, der vom Himmel in die Offenbarung fiel, nicht des Bösen wegen, sondern um den Wunsch oder den Willen des Vaterprinzips zu erfüllen, nämlich die Materie zu erschaffen, sie zu entwickeln und schließlich zu erlösen.

Jedes Atom der offenbarten Materie besitzt dieses Prinzip, folglich auch jeder Mensch; es ruht aber in ihm, bis es herausgebracht und entwickelt wird, und es kann nur durch die höchsten Regungen der Seele entwickelt werden. Wir sind also alle Erlöser im Werden, aber in jedem Zeitalter gibt es nur einen Einzigen, der die für eine so hohe Berufung nötige Liebe, Ausdauer und Selbstopferung voll zu entfalten vermag. Dieser Eine wird der „ältere Bruder“ der Rasse, zu der er gehört, und des entsprechenden Zeitalters.

Im 17. Kapitel des Johannes-Evangeliums, Vers 21, heißt es: „Auf daß sie alle eins seien; wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, so laß auch sie in uns eins sein, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.“ Die in diesem wundervollen und okkulten Satz ausgesprochene Hoffnung zeigt klar den von Jesus gehegten Glauben an eine schließliche Involution der Materie in derselben Ordnung, wie die Evolution sie hervorgebracht und bis zu dem Punkt erhoben hat, wo die Involution möglich wurde.

Vieles im Streit zwischen Wissenschaft und Religion sowie zwischen den verschiedenen Richtungen religiöser Körperschaften rührt davon her, daß die einen nicht gewillt sind, die umstrittenen Punkte in der Philosophie der anderen unvoreingenommen zu prüfen. Unwissende Christen meinen, Jesus müsse an Größe und Macht verlieren, wenn man ihn vom allgemeinen Gesichtspunkt einer sich entwickelnden Monade aus betrachtet, obgleich das irdische Leben der ganzen Menschheit so begann und Jesus in kirchlichen Werken oft als „der Erstgeborene unter vielen Brüdern“ bezeichnet wird. Wenn er ein Bruder der ganzen übrigen Menschheit ist, unterstand er zwei-

fellos auch den allgemeinen Entwicklungsgesetzen. Wir haben nicht vor, die Göttlichkeit Jesu zu schmälern; wir wollen nur den gemeinsamen göttlichen Ursprung in der ganzen Menschheit aufzeigen.

Trugbilder und Ideale

Nr. 6

Die Ideale und die Illusionen oder Trugbilder, welche als Leuchtfeuer des Lebens dienen, entstehen und vergehen. In der schattenhaften Zwischenzeit, in den Stunden äußerster Verlassenheit zwischen dem Verschwinden des einen Ideals und der Erschaffung und Geburt eines anderen schwingt sich die Seele entweder zur Geduld empor oder sie verfällt in Empörung, je nach dem Gebrauch, den sie von ihren Möglichkeiten und Erfahrungen macht.

Der Glanz, der die Helden unserer Knabenzeit, die Schutzengel unserer Mädchenjahre umgab, schwindet mit den Jahren dahin, und wir sehen dann nur noch gute oder tapfere Menschen: die natürlichen Kräfte des Lebens und seiner Gesetze.

Die Männer und Frauen, welche wir idealisiert und in die Gewänder der Götter — Liebe — gekleidet haben, werden zu gewöhnlichen Menschen, sobald an die Stelle der Liebe Überdruß oder Gleichgültigkeit tritt.

Ferne Länder, die wir in Gedanken mit allem ausschmückten, was edel und groß ist, verlieren oft ihren Reiz, sobald wir sie besucht haben, und scheinen dann weit hinter dem Land unserer Geburt zurückzustehen. Aber was am schwersten stirbt und am leichtesten aus der Asche des Todes wieder ersteht, das sind unsere großen religiösen Ideale. Für viele wächst der persönliche Gott mit all seinen gütigen Attributen der Vater- und Mutterchaft in seiner Größe und Macht, bis er allmählich zur Unendlichkeit wird, und das Ideal der Macht und Schönheit verliert sich dann in Zuständen des Bewußtseins, die zu erhaben sind für unser Verstehen.

Die Macht und der Einfluß eines großen Erlösers oder Lehrers schwindet, je weiter die Macht eines neuen Erlösers sich ausbreitet. Je mehr die Herrschaft des letzteren über die universellen Kräfte zunimmt, desto mehr zieht er die Verehrung der großen Menge an sich, bis auch seine Zeit gekommen ist und er dem aufsteigenden Stern wieder eines anderen Erlösers Platz machen muß.

Die wichtigste Lehre aus den dahinschwindenden Idealen und Trugbildern ist die von der Unbeständigkeit der Materie selbst des höchsten Schwingungsgrades, ferner die Lehre von den unpersönlichen, unabtrennbaren Aspekten des ewigen Geistes und von der Notwendigkeit eines Modells oder Vorbilds für jeden Grad des mit Empfindung begabten Lebens.

Nichts ist m e i n , nichts ist d e i n , alles ist u n s e r .

Bei der Wiederbelebung der Philosophie des Altertums in der westlichen Welt wurden den Schülern des Lebens und seiner Geheimnisse viele alte Ausdrücke nahegebracht, die personifizierte Naturgesetze, Kräfte, Grade und Stationen des Lebens bezeichnen. Diese Ausdrücke haben im Denken vieler von ihnen tief Wurzel gefaßt. Hierzu gehört die Bezeichnung „Meister“ oder „Guru“ für diejenigen, welche Meisterschaft über die Gesetze und Kräfte der Natur erlangt haben und gewissen Graden der kosmischen Loge angehören. Diese Bezeichnung ist den Schülern sehr geläufig geworden, erweckt aber durch die Art ihrer Anwendung bei den gewöhnlichen Forschern des 19. Jahrhunderts oft Vorurteile gegen die Philosophie und ihre Erklärer.

Jesus sagte: „Nenne keinen Menschen deinen Meister“, und er hatte recht. Wenn ihr hört, daß jemand „m e i n Meister“ sagt, könnt ihr versichert sein, daß er nur wenig von dieser Sache weiß oder das Werkzeug eines hinterlistigen Heuchlers ist. Ein wirklicher Meister irgendeines Lebensgrades würde niemals einem persönlichen Chela oder Schüler den Gebrauch des Fürworts „mein“ in Verbindung mit dem Ausdruck „Meister“ erlauben.

Wenn auch der Ausdruck im fernen Osten allgemein üblich ist, so besagt er doch einfach „mein Lehrer“, und das Wort

„Guru“ hat dieselbe Bedeutung, nur daß ein Lehrer eines etwas niedrigeren Grades gemeint ist.

Haben eigentlich die westlichen Völker einen guten Grund dafür, sich ihrer eigenen Sprache oder des Gebrauchs von allgemein üblichen Ausdrücken zu schämen, indem sie Bezeichnungen verwenden, deren Bedeutung ihnen völlig unbekannt ist?

Wie gesagt: Das Wort „Meisterschaft“ bedeutet die Erlangung von Macht über die großen Naturkräfte. Wer solche Macht erlangt hat, ist ein Meister, kann aber für keine individuelle Seele „mein“ Meister sein, ohne daß diese, welche im Wesen eins mit ihm ist, ihre Würde und Individualität verlieren würde. Wenn aber die Worte „mein Meister“ oder „mein Guru“ über die Lippen eines Menschen kommen, welcher dadurch seine eigene Bedeutung in den Augen eines anderen hervorheben will, der vermutlich nicht der Ehre eines besonderen Meisters gewürdigt ist, so sind diese Worte gewöhnlich von einer so dichten Woge des Hochmutes begleitet, daß sie beinahe sterblichen Augen sichtbar ist. Wenn jemand eine Entwicklungsstufe erreicht hat, welche ihn für besondere oder persönliche Führung geeignet macht, wird er sich niemals einer persönlichen Verbindung mit einem Mitglied der Großen Loge rühmen. Sollte er gelegentlich von einem besonderen Meister sprechen, so wird er „d e r Meister“ sagen, aber er wird es niemals tun, wenn es sich um seine eigenen persönlichen Angelegenheiten handelt, besonders nicht gegenüber Uneingeweihten; denn er wird schon in seiner ersten Unterrichtsstunde erfahren haben, daß die Wörter „mich“ und „mein“ aus seinem Wortschatz gestrichen werden müssen.

Die Meister oder Eingeweihten der Großen Loge sind für die große Menge der Menschen bis jetzt nur Ideale, die als solche — wie alle anderen Ideale — für jede individuelle Seele mehr oder weniger verschwinden müssen, während sie sich dem gleichen Lebensgrad nähert und dieselbe Meisterschaft über Leben und Tod erlangt. Es ist aber unweise, solche Ideale durch gewöhnlichen Gebrauch herabzuziehen, ehe sie ihre Aufgabe als leben-

dige Vorbilder erfüllt haben, nach welchen der unvollkommene Mensch sein Leben aufbauen und sein Schicksal formen kann.

Sogar einige ergebene Schüler geben sich einer großen Täuschung hin über die Wirkung auf sie selbst, wenn sie mit einem Eingeweihten in Verbindung kommen sollten. Das heiße Sehnen des menschlichen Herzens nach jemand — nach etwas, das über und jenseits von ihm steht und wodurch es einen vollkommeneren Zustand erreichen kann, verursacht den Glauben, daß eine solche Vervollkommnung lediglich dadurch erwirkt werden kann, daß der Initiierte Macht auf den Schüler überträgt. Törichte Kinder, glaubt ihr wirklich, daß selbst ein Gott geben könnte, was nur durch Arbeit und Wachstum sich offenbaren kann? Das Gesetz des Wachstums ist das erste Gesetz des Universums, welches niemand übertreten oder abändern kann.

Das ätherische Universum

Nr. 7

Es wird soviel Nachdruck auf psychisches Sehen gelegt und diesem soviel Bedeutung von denjenigen beigegeben, die nichts von dem kosmischen Vorgang und dem rein natürlichen Gesetz wissen, welches alle als psychisch bezeichneten Phänomene hervorbringt, und so viele sind durch das, was ihnen nur durch die Mitwirkung individueller sogenannter Geister erklärbar zu sein scheint, vom rechten Wege abgekommen, daß es gut wäre, sie und alle diejenigen, die sich für den zu beleuchtenden Gegenstand interessieren, eines Besseren zu belehren.

Alle Gedanken, Worte und Taten eines jeden Geschöpfes oder Wesens innerhalb des geschaffenen Universums werden durch die Energie Fohats* der ätherischen, wie ein großer Ozean sich ausbreitenden Substanz eingepägt. Diese Substanz läßt sich in ge-

* Fohat ist das Wesen der kosmischen Elektrizität, die TREIBENDE KRAFT des Universums, die universelle Lebenskraft, sowohl die wirkende Energie als auch ihr Ergebnis.

wissen Sinne mit der lichtempfindlichen Schicht eines Films vergleichen, die fotografisch Eindrücke aufnimmt und festhält.

Das Studium der Mathematik und der Physik lehrt, daß sich in allem die drei großen Kräfte Positiv, Negativ und Neutral offenbaren. In unserem Fall verleiht der positiv-negative Pol, der Vater oder die große Schöpferkraft des Universums, die Fähigkeit des Denkens (Manas-Prinzip). Der negativ-positive Pol offenbart den Gedanken, indem er ihm Form oder Tätigkeit gibt.

Der neutrale oder zentrale Punkt der „Lebenslinie“ vereinigt in sich beides: die Kraft des Erzeugers und die Kraft des Empfängers. Er hält das Abbild des Gedankens, des Wortes oder der Tat auf oder in jener ätherischen Substanz fest, welche geometrisch durch das Viereck und arithmetisch durch die Zahl vier dargestellt wird. Hier bleibt das Abbild während des ganzen Offenbarungszyklus bestehen. Das ist Gottes „Buch des Gerichts“, in welchem auf die beschriebene Weise unsere Fehler und unsere Tugenden aufgezeichnet werden. Sie können uns gegenüber treten, sobald wir die Fähigkeit erlangt haben, im Astrallicht oder Äther zu lesen.

Es scheint viel Unklarheit über diese Bewußtseinsebene oder -sphäre zu bestehen. Schuld hieran ist der gedankenlose und verworrene Gebrauch des Ausdrucks „Astrallicht“ durch diejenigen, die über dessen Gesetze und Phänomene Erklärungen geben.

Das Astrallicht hat zwei Aspekte oder Bewußtseinsebenen. Sein höherer Aspekt ist schöpferisch und erhaltend, und aus ihm reflektieren oder projizieren sich alle darin enthaltenen Prinzipien von vollkommener Form oder Ordnung. Diese Prinzipien werden wieder in den höheren Aspekt des Astrallichtes zurückgestrahlt, bereichert um die Erfahrungen, welche die Seele während ihres planetarischen Lebens gemacht hat. Dies ist die Ebene der Manifestation der Seele.

Der niedere Aspekt des Astrallichtes ist der Zustand der Unordnung und der Auflösung der Formen. Aus dieser Ebene stammen die flüchtigen Erscheinungen schrecklicher und grotesker Gestalten; ihr wird alles zugestrahlt, was uns als Übel, als Fehl-

schöpfung der Natur bekannt ist. Hier muß die Seele bei ihrem Rückweg in das Devachan, den Himmel, zunächst verweilen. Hier ist die Stätte der Läuterung, wo die letzten Überbleibsel dessen, was wir als physischen Stoff betrachteten, zurückbleiben. Ohne klares Verständnis für beide Aspekte ist keine richtige Beurteilung des Astrallichtes möglich.

Mit dem ersten Ausströmen des Form-Prinzips trat die Sünde (Knechtschaft oder Begrenzung) ins Dasein und mit ihr zugleich der Impuls, sich von diesen Beschränkungen zu befreien; denn Geist in Knechtschaft ist Geist in Qual. Während aber einerseits der Kampf des sich verkörpernden Geistes um seine Freiheit gerade dazu beiträgt, die Kraft und Substanz seiner Fesseln zu stärken, zwingt ihn andererseits seine Natur zu kämpfen, damit er durch die der Bewegung innewohnende Kraft noch mehr von seinem ursprünglichen reinen Wesen zur Offenbarung bringe.

Die Bibelstelle: „Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung“ ist die Ursache von mehr Streitigkeiten und mehr Blutvergießen gewesen als irgendeine andere Stelle in der Bibel; sie wird ebensowenig verstanden wie andere tiefe okkulte Wahrheiten aus diesem Buche. Wie bei anderen esoterischen Darlegungen wird auch hier ihre wahre Bedeutung vor dem profanen Auge durch ihre große Einfachheit verschleiert; denn während es zur Erklärung dieser Worte verschiedene Schlüssel gibt und sie sehr verschieden ausgelegt werden können, läßt uns die wichtigste Deutung die Tatsache erkennen, daß Blut in irgendeinem Zustand die erste Form des mit Empfindung begabten Lebens auf der physischen Ebene ist. Blut ist in jedem Molekül einer jeden Zelle, welche die Natur zur Bildung von Form und Substanz gebraucht, wenn auch nur latent, vorhanden. Man hört oft den Ausdruck: „Aus einem Stein kann man kein Blut ziehen“. Und doch könntet ihr einem Steine Blut entlocken, wenn ihr dieses Phänomen hervorbringen wüßtet, ist doch Blut in allen Dingen sichtbar oder latent vorhanden, wie ich soeben ausführte. Vergießung oder Vernichtung des Blutes von Menschen oder Tieren hat nur die Zerstörung einer Form zur Folge, die dadurch in ihre Bestandteile

aufgelöst wird. Befindet sich die Seele, welche die Form belebte, auf dem aufsteigenden Bogen ihres Offenbarungszyklus, so wird sie durch die Befreiung von ihren Hüllen der schließlichen Auflösung ihrer Form und dem Aufgehen in der Unendlichkeit, aus der sie kam und in deren Schoß sie allein von aller Beschränkung des Stoffes frei sein kann, nur desto näher gebracht.

Diese Darlegung gilt für alle Formen in gleichem Maße, seien es physische, soziale, religiöse oder politische Formen. Jede große Regierung, Gesellschaft oder Religion ist auf den Trümmern irgendeiner vorhergegangenen Form aufgebaut worden, und solche Zerstörung konnte nicht stattfinden ohne „Blutvergießen“ oder entsprechendes Weh und Leid. In den vergangenen Zeitaltern, seit die Erde besteht, wurde ihr Boden von Pol zu Pol mit Blut getränkt, und dies wird ihr ferneres Los sein, bis ihre Aufgabe erfüllt ist. Wenn euch eine Erkenntnis dieser Wahrheit aufdämmert, wird es euch nicht schwerfallen einzusehen, wie hoffnungslos, wie gänzlich unmöglich die lang ersehnte „friedvolle Revolution ist, welche Ordnung in das gegenwärtige soziale Chaos bringen soll“, und an deren Möglichkeit diejenigen glauben, welche die Auswirkung des unabänderlichen Gesetzes nicht genügend in Betracht ziehen.

Mit dem Ende der Herrschaft des Goldenen Kalbes werden die schrecklichsten Revolutionen kommen, die je die Erde erschüttert haben; denn entsprechend der Macht und dem Ansehen derjenigen, die sich in unrechtmäßiger Weise die Vorrechte Gottes angemahnt haben, wird sich die zerstörende Kraft gegen das Goldene Kalb richten. Seine Verehrung ist für mehr Übel verantwortlich als alle anderen Ursachen zusammengenommen. Demgemäß wird auch seine Entthronung schwieriger sein und mehr Leid mit sich bringen.

Es ist die Macht Christi, des Sohnes, die hinter der Wirkung des Gesetzes steht, welches Blut als Sühne zur Vergebung der Sünden oder, mit anderen Worten, Zerstörung der Form durch Auflösung des Stoffes fordert, um die Seele zu erlösen. Wie der Vater den Geist bedeutet, so stellt der Sohn die Materie dar. Und

Christus entsühnt die Materie am Ende eines jeden großen Manvantara*, indem er das differenzierte (physische) Leben in der Form opfert und zum Leben im Geiste und in der Einheit zurückkehrt. Das geschieht jedoch nicht nur am Schluß solcher Perioden. Vom Beginn bis zu ihrem Ende ist die Manifestation des Lebens Christi (der Universalseele) in der Form ein beständiges Opfer, wie es das Leben aller derjenigen ist, in denen dieses Prinzip vorherrscht. Es wird von seiner Mutter — der Liebe — geboren, und mit ihr hält es die Waage der Gerechtigkeit hoch im Lichte des Selbstopfers.

Wahre Bruderschaft

Nr. 8

Vom Standpunkt höherer Einsicht aus, welche ich im Kampf mit ähnlichen Zuständen erworben habe, wie ihr sie in diesem dunklen Zeitalter erlebt, wünsche ich mit euch zu sprechen und bitte euch zuzuhören, mich verstehen und mir Folge leisten zu wollen — nicht in dem, was ich anordnen möchte, sondern was ich — verbunden mit dem Ich in eurer eigenen Seele — in unausprechlicher, mitfühlender Liebe leise sage.

Das Wort Bruderschaft ist für einige zu einem Begriff des Vorwurfs geworden, für andere zu einem Spottnamen, den man leichtfertig witzelnd hin- und herwirft. Schuld daran ist die Unfähigkeit der Menschen, die fundamentale Wahrheit zu erkennen, welche diesem Wort in all seiner Reinheit und Heiligkeit zugrunde liegt.

Wie eine Perle, wenn sie in Schmutz und Schlamm gefallen ist, dennoch den ihr eigenen Wert behält und nur gereinigt zu werden braucht, um ihren wundervollen geistigen Glanz erneut auszustrahlen, so möge das Wort Bruderschaft einmal wieder dazu dienen, das herrliche Licht seines Glanzes über eine Welt

* Eine Periode der Schöpfung im Gegensatz zum Pralaya (Auflösung oder Ruhe), eine Bezeichnung, die auf verschiedene Zyklen angewendet wird, insbesondere auf einen Tag Brahma, 4320000000 Sonnenjahre.

zu ergießen, die durch Zwietracht, Uneinigkeit und Unbrüderlichkeit zerrissen ist. Und du, mein Kind, wer du auch seiest, hast deinen eigenen Teil an dieser großen Aufgabe zu erfüllen.

Daß Bruderschaft buchstäblich alles bedeutet, was in den Worten ausgedrückt ist: „Was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch“, ist unbestreitbar, und es ist niemand unter euch, der nicht in der Lage wäre, dieses Gesetz zu halten; denn es ist ein universelles Gesetz, und wer es übertritt, muß die karmischen Auswirkungen über sich ergehen lassen. Außerdem beruht auf der Erfüllung dieses Gesetzes jede Möglichkeit weiteren Fortschritts in der Entwicklung; denn wenn ihr eurem Bruder oder eurer Schwester keine Liebe schenken und ihnen die helfende Hand nicht reichen wollt oder es an einem ermutigenden Wort, an einer ermutigenden Handlung fehlen laßt, was ihr alles jetzt oder später für euch selbst in Anspruch nehmt — wie könnt ihr dem großen Meister, dem ihr euch gelobt habt, Ihm, der mit dem Bruder oder der Schwester ebenso eins ist wie mit euch, die selbstlose Liebe entgegenbringen, die euch allein auf dem erwählten Pfad halten kann? Das ist keine bloße Gefühlssache, wie so manche meinen, sondern, wie bereits erwähnt, das Gesetz, welches euer wirkliches Leben hier und später bestimmt. Der Übertretung dieses Gesetzes ist alles Übel zuzuschreiben, das jemals geschehen ist. Und wiederum steht es in den Sternen geschrieben, daß große Kontinente der Vernichtung anheimfallen werden wegen des menschlichen Ungehorsams gegen dieses Gesetz.

Öffnet eure Augen, meine Kinder, und seht, wie des Menschen Unmenschlichkeit, d. h. seine Unbrüderlichkeit, andere abgesplitterte Teile von Gott mit Ketten beschwert, sie fesselt und für seine eigenen selbstsüchtigen Wünsche und Triebe hinopfert — sie, die sich auf demselben beschwerlichen Wege abmühen wie er selbst, an seiner Seite, in der Reichweite seiner Stimme und sogar unter der Dachtraufe des Palastes, der ihn beschützt.

Während ein Angehöriger der sogenannten höheren Klassen sich anschickt, die Tochter eines armen Handwerkers zugrunde

zu richten, bestellt ein anderer von derselben Gesellschaftsstufe für seine Frau und seine Töchter in irgendeinem verborgenen Winkel eines großen Handelsplatzes ein leckeres Mahl mit, bildlich gesprochen, herauschenden Weinen oder Likören, die ebenso sicher zu ihrem wahrscheinlichen Untergang führen; oder er begibt sich zu einem scheinbar unverfänglichen Stelldichein mit anderen Männern, deren Ziel dasselbe ist wie sein eigenes, nämlich der Verderb der Tochter des armen Handwerkers.

Großdestillateure häufen Fässer auf Fässer voll schädlicher berauschender Gifte, welche schließlich die Schwächlinge aller Klassen ihres eigenen Landes ruinieren, sowie die anderer Länder, wo solche Getränke bisher unbekannt waren. Nur zu oft hört man traurige Geschichten von Mord und Raub, in welche vielleicht sogar die einzigen Söhne der erwähnten Kaufleute verwickelt sind.

Wenn man bis jetzt auch nur an die selbstsüchtigen Instinkte der Menschen appellieren kann, um ihnen das große Gesetz der Bruderschaft nahezubringen, so ist das doch besser, als sie über die karmischen Auswirkungen, die kommen müssen, in Unkenntnis zu lassen. Aber leider wird das große wohltätige Gesetz des Karma nicht nur mißverstanden, sondern auch verdreht.

Für viele ist Karma nur die rächende Nemesis, die sie in grausamem Griff hält, dem sie nicht entrinnen können, statt daß sie es als die gerechte und gütige große Vaterliebe betrachten, die es in Wirklichkeit ist. Wir haben keinen Grund, uns vor dem verletzten Gesetz unserer ewigen Bruderschaft zu fürchten. Jedes liebevolle Wort, das wir einem Bruder sagen, jede liebevolle Tat wird zehnfach belohnt; denn auf der Ebene des wahren Seins ist allein das Gute allmächtig, während das Böse in nichts versinkt.

Die meisten von uns sind so müde von dem Kampf mit der sich offenbarenden Dunkelheit der physischen Ebene. Wir würden so gern für einen Augenblick da stehen, wo das strahlende Licht des ewig Guten am Ende einer Lebensspanne seine siebenfachen Strahlen in unsere Seele ergießen kann, um von neuem

Stärke, Kraft und Ausdauer zu erlangen, ehe wir wieder die dunkle Sphäre betreten, die wir unsere Welt nennen.

Meine Kinder, werft das Joch ab, welches so lange eurer Schultern Last war, steht aufrecht und sprecht mit denen, die euch lieben: Ich bin „meines Bruders Hüter“, das Unrecht meines Bruders ist mein Unrecht, meiner Schwester Bürde ist meine Bürde. Was liegt daran, wenn eure Worte in den Herzen eurer Umgebung keinen Widerhall finden?

Das Gesetz des Ausgleichs

Nr. 9

Es ist zuzeiten für mich eine Quelle der Pein, eure Ungeduld gegenüber der Unwissenheit eurer Brüder und Schwestern beobachten zu müssen, welche noch nicht wie ihr die Gelegenheit hatten, Wissen zu sammeln; auch schmerzt mich oft euer Mangel an Bereitwilligkeit, ihnen dieses Wissen zu vermitteln. Es gibt unter euch Leute, die intellektuell nicht imstande sind, schwierige Probleme oder technische Ausdrücke zu begreifen; sie können euch aber in ihrer wahren geistigen Entwicklung weit voraus sein. Da sie aber ohne Hilfe Gedankengänge nicht miteinander verbinden können, die möglicherweise zum Verständnis der Grundgesetze des Lebens und seiner Erscheinungen führen, noch deren Erläuterungen in der Natur zu deuten vermögen, würden sie jede Bemühung dankbar anerkennen, die ihrer Aufklärung dient. Man kann kaum einen auch nur flüchtigen Blick auf die uns rings umgebenden Gefilde der Natur werfen, ohne daß das Auge auf Hunderten von Dingen ruht, welche zur Erklärung eines Naturgesetzes vollständige Vergleiche bieten. Vielen sonst gut fortgeschrittenen Schülern, welche jetzt mit dem Studium der universellen (d. h. natürlichen) Phänomene vom okkulten Standpunkt aus beginnen, scheinen die Gebiete der Bewegung und der Schwingung dunkel und schwer erklärbar zu sein. Wenn ich nun die folgende einfache Erläuterung gebe, so tue ich nur, was auch jeder ältere Schüler sehr gut tun könnte, wenn er bereit wäre,

seine Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse seiner jüngeren Brüder zu lenken.

Ihr alle habt schon die Bewegung einer vollkommen ausbalancierten Planke beobachtet, in deren Mitte jemand steht, der jeweils einen seiner Füße zu beiden Seiten der Plankenmitte (des Drehpunktes) aufgesetzt hat und nun abwechselnd mit jedem Fuß den gleichen Druck auf die Planke ausübt. Je länger das Brett ist, desto mehr Zeit wird gebraucht, um jedes Ende bis zum höchsten erreichbaren Punkt zu heben. Wenn sich beide Enden horizontal in ihrer Ruhelage befinden, so sind sie negativ gegen den positiven Drehpunkt; aber sobald sie in Bewegung sind, zeigen beide sowohl einen positiven als auch einen negativen Aspekt entsprechend ihrem Emporsteigen oder Sinken. Dem ganzen Brett wird von der Person, welche die treibende Kraft darstellt, eine bestimmte Bewegung mitgeteilt; aber es besitzt auch seine ihm eigentümliche Massenbewegung, d. h. die Gesamt-Bewegung der Massen-Teilchen, die dieses Brett bilden. Darüber hinaus hat jedes Molekül des Brettes, völlig unabhängig von jedem anderen Massen-Teilchen, die nur ihm eigene, besondere Schwingung. Das Brett ist in einem Sinne tot, d. h. seine Fähigkeit zu wachsen ist ihm genommen, aber seine Moleküle sind lebendig. Nun stelle man sich vor, daß das Brett in jenem Zustand verharret, worin es für eine unbestimmte Zeit beständig Kraft erzeugt, und daß die inneren Kräfte zu sehen sind, welche die Moleküle des Brettes aufrecht- und unversehrt erhalten. Man wird dann beobachten, wie die Moleküle pulsieren und ihre Schwingungen außerordentlich beschleunigen, indem jedes von ihnen alle lebendigen Kräfte, die es zu einem selbständigen Molekül machen, in sein eigenes Zentrum hineinzieht, während seine Hüllen — seine physischen Formen — sich allmählich auflösen, so daß selbst unter dem stärksten Mikroskop nichts mehr gesehen werden kann. Wenn ihr mit eurer Sehkraft eine noch höhere Ebene erreichen könntet, würdet ihr beobachten, daß die einzelnen Zentren der verschiedenen Moleküle ein Bestandteil einer Substanz feineren Grades geworden sind; denn sie sind

in die Atomebene übergegangen, welche die Ebene des Unteilbaren ist.

Raum entsteht durch Ausdehnung. Zeit entsteht durch die Tätigkeit der Gesetze der Anziehung und Abstoßung — der Bewegung an sich — und muß bei dieser Darstellung beachtet werden.

Während dieser hypothetischen Zeit (sagen wir eintausend Jahre) würde sich der Vorgang der Auflösung in dem Körper der auf dem Brett stehenden Person allmählich vollzogen haben, das Brett würde sein Gewicht verlieren und sich auflösen; und schließlich, während das Brett noch eine Art Form behalten könnte, käme eine Zeit, in der seine Bewegung sich so beschleunigen würde, daß es von der Person oder dem Erzeuger der Kraft nicht mehr zu unterscheiden wäre. Die Person und das Brett würden jetzt wie ein einziger Gegenstand erscheinen, und wenn die Bewegung noch weiter vermehrt werden könnte, so würden sie zusammen aus dem Gesichtskreis verschwinden und nur noch auf einer inneren Ebene sichtbar sein.

In mehr als einem Sinne ist diese Darstellung eine genaue Entsprechung des gegenwärtigen Zeitalters, seiner schöpferischen Kräfte sowie der Bewegung und Schwingung im ganzen und in ihren Teilen.

Wie das eine Ende des Brettes eine bestimmte Zeit braucht, um zu sinken und einen Anstoß von der es berührenden Erde zu bekommen, damit es sich wieder heben kann, so braucht entsprechend jedes Zeitalter, jeder Zyklus seine Zeit und muß von der negativen Kraft des vorhergehenden Zyklus einen Auftrieb erhalten. Wenn die Materie, die Menschheit und alle Kräfte eines Zeitalters an diesem negativen Punkt oder in seiner Nähe angelangt sind, nehmen alle an der dunklen Seite des Lebens teil und können nur durch vereinte Anstrengungen den Antrieb zum Wiederaufstieg geben. Der Grundton der Bewegung und Schwingung erhöht sich in jedem neuen Zeitalter, sobald der Zyklus seinen Aufschwung nimmt. Das Gesetz der Entsprechung gilt im ganzen Universum und auf allen Ebenen des Seins.

Die Tatsache, daß es Gruppenseelen gibt, wird weitgehend von denen bestritten, die noch nicht verstehen können, daß alles Leben eine Reihe von Gruppierungen ist. Vom kleinsten Lebewesen bis zum Menschen ist jeder Organismus, jedes einzelne Organ eine Gruppe — und zwar eines bestimmten Entwicklungsgrades in der universellen Skala lebender Substanz, und jede Gruppe wird beherrscht von ihrem besonderen Schwingungsgrad, welcher ihr Gestalt verleiht. Zum Beispiel wurde das, was in jeder tierischen Form der Offenbarung jetzt das Herz ist oder früher war, ursprünglich aus einer einzigen Energieform aufgebaut, welche sich, den Gesetzen der chemischen Verwandtschaft folgend, mit einer anderen ähnlichen oder auch höheren Energieform verband, um eine dritte Energieform hervorzubringen oder zu entwickeln, die man das universelle Herz nennen kann. Diese Form liegt latent in jedem Molekül physischer Substanz. Und so wie jedes materielle Molekül mit einem anderen und noch weiteren verbunden ist, erwacht diese vormals latente Energie und verbindet sich ebenfalls mit einer anderen Form derselben Energie, um sich schließlich als das physische Herz einer niederen Lebensform zu offenbaren. Wenn die Materie, aus welcher diese niedere Form eines Herzens besteht, abgeworfen wird, bleibt die Energie auf der Astralebene, wo sie ihre nächste Offenbarung in einer höheren Form abwartet.

Jedes organische Zentrum ist ein werdender Gott, eine duale Manifestation. Vom Kernkörperchen einer Zelle bis zu einem Gott muß eine weibliche Zelle von einer männlichen befruchtet werden, um sich auf einer niedrigeren Ebene zu offenbaren, mag auch der Vorgang der Befruchtung auf nahezu allen Lebens Ebenen verschieden sein.

Die Schutzhüllen der Kernkörperchen (Nukleoli)

Nr. 10

Was ich schon früher über die erste oder ölige Umhüllung jedes einzelnen Atoms des im menschlichen oder tierischen Körper offenbarten Lebensprinzips gesagt habe, sollte denen, die

sich für physiologische Probleme interessieren, zur Richtschnur für ihre Forschungen dienen.

Jede Kraft oder Substanz, die auf diese ölige Umhüllung — welche einen besonderen Grad der Materie in allen lebendigen Körpern darstellt — einwirkt, um sie zu schmelzen oder zu verdichten, vermag bis zu einem gewissen Grade die Tätigkeit des Lebensprinzips in jeder Körperzelle abzuändern oder zu erhöhen.

Es hat den Anschein, als ob Wärme und Kälte diese Fähigkeit besäßen; in Wirklichkeit aber ist weder Wärme noch Kälte die ursprüngliche Quelle dieser Tätigkeit. Die Fähigkeit liegt in der elektrischen Energie, welche die Schwingungen der Moleküle, die zur Erzeugung von Wärme oder Kälte mit Energie geladen wurden, erhöht oder vermindert.

Die Tätigkeit gewisser chemischer Elemente, welche der Erzeugung von Lebenselektrizität dienen, wirkt auf die ölige Substanz ähnlich ein wie die unmittelbare Anwendung von Wärme oder Kälte. Einige dieser Chemikalien gewinnt man aus stickstoffhaltigen Substanzen, Wasserstoff usw.

Kälte ist in Wirklichkeit jedoch die Abwesenheit von Wärme; sie ist keine Energie in Tätigkeit. Die Verdichtung der öligen Substanz durch Kälte entsteht durch ihre zeitweilige Lähmung, indem die Tätigkeit der negativen Elektrizität zwischen dem Zentrum und der Umhüllung der Kernkörperchen aufgehoben wird. Wenn die normale Tätigkeit der positiven und der negativen Ströme wiederhergestellt ist, wird die ölige Substanz erneut weich und flüssig.

Die Wirkung, welche unmittelbar durch elektrische Energie oder auch mittelbar durch Anwendung von Wärme oder Kälte hervorgebracht wird, läßt sehr auffallende Veränderungen in den Organen des menschlichen Körpers entstehen. Dies geschieht durch die Einwirkung der Elektrizität auf jene eigenartige, das Lebensprinzip genannte Verbindung von Kraft und Substanz sowie seine ölige Umhüllung, aus welcher jener Grad der Materie besteht, der gewöhnlich Nervenäther oder Nerven-

fluidum genannt wird. Die Halluzinationen von Patienten infolge von Fieber oder Erfrierung, die von Geisteskranken wahrgenommenen Visionen der niederen Seelenebene werden von der elektrischen Lebensenergie in erster Linie durch die Erregung (vermehrte oder verminderte Schwingung) der Moleküle hervorgerufen, die sich zum Nervenfluidum zusammensetzen. Die Einwirkung dieser Kraft auf die ölige Substanz könnte aber keine solchen Erscheinungen verursachen ohne die Wechselwirkung zwischen der negativ geladenen Hülle und dem in dem Nukleolus oder Kernkörperchen enthaltenen Lebensprinzip. Die ölige Substanz bildet durch ihre enge Vereinigung mit den Elementen des Wassers eine Schutzhülle um jedes Kernkörperchen. Diese isoliert gewissermaßen jenes feurige Atom, um es durch Herabsetzung der Schwingungszahl eine Zeitlang zu beherrschen. Anders könnte es nicht an die Materie gebunden bleiben, wie es jetzt bei allen gesunden Organismen der Fall ist.

Wenn die ölige Substanz durch Krankheit oder chemische Einwirkung eine zu körperlichem Verfall führende Änderung erfährt, kommen die Kernkörperchen in den Nervenzentren des Gehirns in engere Berührung mit den inneren Sinnesorganen, und die schnelleren Schwingungen der letzteren öffnen für den Gesichts- und Gehörsinn die niedere Astralebene.

Während verschiedene Elemente in der öligen Substanz vorteilhafte Veränderungen hervorzubringen scheinen, indem sie erkrankte Zellen ersetzen oder diesen vorübergehend ihren normalen Zustand wiederverleihen, so ist es doch bedenklich, solche Mittel zu verwenden, solange für das Lebensprinzip kein besseres Verständnis vorhanden ist; denn die durch diese Elemente hervorgebrachten Kräfte können sich als zu stark erweisen, so daß der sie anwendende Kranke durch zuviel Lebenskraft getötet wird. So paradox es klingen mag: es ist das Übermaß an Lebenskraft, welches zum Tode führt, nicht der Mangel hieran.

Würde man die Hälfte an Mühe, Studium und Zeit, welche man jetzt zu Forschungen und Versuchen auf dem Gebiet der

niederen Grade der Materie aufwendet, in ähnlicher Weise für die Erforschung der höheren Aspekte des Lebens und des Feuers benutzen, so würde man den größeren Geheimnissen des Lebens leichter auf die Spur kommen; denn in allen manifestierten Körpern, handle es sich um einen Himmelskörper, ein Universum oder ein Organ, ist es der Zentralpunkt, welcher das tiefste Lebensgeheimnis in sich birgt, und der Zentralpunkt ist ein feuriges Atom.

Alles Leben, von den Molekülen einer Zelle an bis zu den Sternen am Himmel, bewegt sich unaufhörlich in Spirallinien vom Zentrum zur Peripherie und wieder zurück. Im Zentrum eines jeden Lebens werden die elektromagnetischen Kräfte erzeugt, welche den Lauf der Lebensströme in einem jeden beherrschen. Aber der Durchschnittsforscher wird den Gedanken nicht gelten lassen, daß grobe Materie durch die höheren Grade der Substanz, welche dem Willen, der Erkenntnis und den Gemütsbewegungen zugrunde liegen, beherrscht werden könnte. In manchen Fällen wird zugegeben werden, daß sie Kraftwirkungen sind, aber es wird keinen Augenblick zugestanden werden, daß sie nicht nur Ursachen und Wirkungen sein könnten, sondern daß die Wirkungen auch gewisse Zustände des Stoffes sind, welche von dem höheren Selbst oder der Seele des Menschen hervorgebracht werden.

Es ist etwas ganz anderes, ob ein Eingeweihter bewußt und nach seinem eigenen Willen seinen Astralkörper aussendet und wieder zurückholt oder ob ein gewöhnlicher Mensch seinen Astralkörper infolge von Schwäche zwischen zwei Ebenen hin- und herpendeln läßt, bis er schließlich keinerlei Macht mehr über ihn besitzt. Der erstere beherrscht vollkommen die Substanz der öligen Umhüllung des Lebensprinzips. In dem Körper des letzteren ist diese Substanz krank oder erschöpft.

Wissen und Macht

Nr. 11

Das Auge des wahrhaft Eingeweihten erblickt unter den Verhältnissen des heutigen modernen Lebens nichts Traurigeres als die Zustände, welche von den Pseudookkultisten und den von ihnen Betrogenen oder ihren Schülern herbeigeführt werden — traurig deshalb, weil in vielen Fällen der Lehrer selbst betrogen ist und weil Hunderte von willensschwachen, selbsthypnotisierten Männern und Frauen den Samen des Wahnsinns, des Schwachsinn und des Verfalls für sich und ihre Nachkommen säen —, am traurigsten aber deshalb, weil das Ideal des unendlichen Geistes allen Lebens mit seiner Schönheit, Wahrheit und Macht und die Hoffnung auf ihn in den Schmutz der Sinnlichkeit, Selbstsucht und schließlichen Entartung gezogen werden, um auf mancherlei Weise das menschliche Verlangen nach Macht zu befriedigen. Wenn ein Mensch mit durchschnittlicher Intelligenz sein Herz und sein Leben ehrlich prüfen will, so wird er darin alte oder neue Neigungen oder vollentwickelte schlechte Gewohnheiten, grobe Selbstsucht oder andere Anzeichen für eine Neigung zur dunklen Seite des Lebens finden. Neun von zehn Menschen werden bei sich einen kranken Körper oder schwache organische Zentren feststellen oder auch eine ererbte oder erworbene Anlage zu irgendeiner physischen oder astralen Krankheit. Alle guten Werke über Okkultismus leiten ihre Belehrungen mit der Warnung ein, daß die Ausübung der Magie, welche die Beherrschung der Kräfte des Hypnotismus und Mesmerismus, der Psychometrie und Psychologie und vieler anderer Grade der Kraft und Substanz einschließt, sehr gefährlich, wenn nicht tödlich ist, sofern der Schüler nicht einen gesunden Geist in einem gesunden Körper besitzt.

Tausende von Menschen „stürmen dort hin, wo Engel nicht zu gehen wagen“, ohne die Fähigkeit, ohne die Kraft des Geistes und des Körpers zur Bekämpfung oder Beherrschung der von ihnen erweckten okkulten Kräfte, nur weil sie angeblich ein überwältigendes Verlangen nach Wissen und Macht in sich tra-

gen, oder weil sie auf mehr materiellen Arbeitsgebieten enttäuscht wurden, oder weil das der Seele innewohnende Sehnen und Suchen etwas verlangt, worauf sich ihre Energie richten kann. Zu den letzteren gehören die vielen enttäuschten Sucher nach einem persönlichen Gott, Menschen, die ihre ganze Hoffnung für diese und die jenseitige Welt auf einen solchen Gott gesetzt hatten. Wenn sie ihren Glauben zerschlagen, ihre Hoffnung vereitelt sehen, wenden sie sich der ersten besten Philosophie zu, welche die im Innern entstandene schmerzliche Leere auszufüllen vermag. Eifrig greifen sie die in einer derartigen philosophischen Abhandlung enthaltenen Versprechungen auf, wobei sie völlig die Warnungen übersehen und die zur Vorbereitung von Körper und Geist gegebenen Anweisungen mißachten, die allein jene Voraussetzungen schaffen, unter denen sich diese Versprechungen nutzbringend verwirklichen. Versteht mich recht: ich will euch nicht von ehrlichen Anstrengungen abhalten, ich leugne nicht die Wahrheit und Macht der gewöhnlich Okkultismus genannten Lebensgesetze, auch stelle ich nicht in Abrede, daß es tatsächlich Lehrer gibt, die viele vorbereitende Belehrungen erteilen können; ebensowenig behaupte ich, daß irgendein Mann oder eine Frau in der Welt unfähig wäre, bis zu einem gewissen Grade solche Belehrungen aufzunehmen. In Abrede stelle ich aber, daß ein Wüstling oder ein Trunkenbold, ein Vielfraß, ein Heuchler, ein selbstsüchtiger oder kranker Mensch fähig sei, die höheren oder feineren Kräfte zu erwecken oder zu beherrschen, ehe er Laster und Krankheit aus Geist und Körper vertrieben hat. Manche von euch werden fragen, wie das zutreffen könne, da es doch schwarze Magier gebe, welche solche Kräfte erwecken und beherrschen. Aber vergeßt nicht, daß diese Magier sich auf dem absteigenden Bogen des Offenbarungszyklus befinden. Sie haben diese Kräfte durch dieselben Methoden gewonnen, die auch ihr anwenden müßt. Es gab sogar eine Zeit, wo sie weit höher auf der Lebensleiter standen als ihr heute; und sie fielen von einer viel größeren Höhe als der von euch bis jetzt erreichten. Ihr seid noch so stark von der Vorstellung eines einzigen Lebens auf

Erden durchdrungen, daß ihr nur schwer erkennen könnt, wie sowohl ein sehr guter als auch ein sehr schlechter Mensch den Samen des sich jetzt offenbarenden Guten oder Bösen schon vor vielen Lebensläufen ausgestreut hat. Damals wie heute hat er seinen eigenen Weinberg bebaut, dessen Weinstöcke seine eigenen Lebensläufe auf Erden sind.

Fern sei es mir, euch zu raten, weniger nachzudenken, weniger zu streben, euch weniger anzustrengen, um das Ziel zu erreichen, an welches wir alle — Meister wie Schüler — gelangen wollen. Aber ich kann euch nicht dringend genug nahelegen, dies mit gesundem Menschenverstand zu tun und zu erkennen, daß der Nährboden, der Stamm und die Äste eines Baumes voll entwickelt sein müssen, wenn ihr eine vollkommene Blüte, eine vollkommene Frucht haben wollt. Die vollentwickelte Seele muß ein vollkommen entwickeltes Werkzeug für ihren Gebrauch haben. Und wenn sich eure Wünsche und Gedanken auf die letzte Vollendung im praktischen Okkultismus richten, seid dankbar, daß ihr einen Punkt erreicht habt, wo ihr vor allem erkennen könnt, was euch not tut, sodann wie ihr das, was ihr braucht, erlangen könnt, und schließlich, worin ihr noch zu unvollkommen seid, um mit festem Willen damit zu beginnen, alle im Wege liegenden Steine fortzuschaffen und ein festes Fundament für den Oberbau herzustellen, welchen ihr darauf zu errichten hofft.

Ihr würdet keinem Menschen Glauben schenken, der euch sagte, er könne euch, so wie ihr seid, nehmen und in eine Reihe mit Beethoven oder Michelangelo stellen, wenn er euch nur ein bis zwei Jahre lang in Musik oder Bildhauerkunst unterrichten würde. Wieviel weniger könnt ihr die Macht eines Eingeweihten durch die Anleitungen eines Durchschnittslehrers des Okkultismus erlangen. Jeder Mensch trägt in sich einen göttlichen Funken, einen Keim, aber er muß selbst den Boden bestellen, muß die sprießende Pflanze begießen und pflegen, bis sie vollkommen geworden ist. Er kann nicht den Boden mit Salpetersäure tränken, ohne den Keim zu vernichten.

Die Einheit und wechselseitige Abhängigkeit des astralen und des physischen Körpers wird oft nicht beachtet. Ist das Herz des physischen Menschen krank, so ist es auch das Herz des Astralkörpers, wenn auch die Krankheitsursache nur in einem der beiden Körper liegen mag. Liegt die Ursache im Astralen, so muß die entscheidende Heilung dort geschehen; wenn sie im physischen Herzen liegt, muß die entsprechende Kraft und Substanz angewendet werden, um den Krankheitserscheinungen entgegenzuwirken. Die mentalen Wissenschaftler behaupten, daß alle Krankheiten in der Mentalebene ihren Ursprung haben. Das ist ein Irrtum; denn die primäre Ursache kann auf jeder der vier niederen Offenbarungsebenen entstehen, und die Wirkung der Ursache ist größer oder geringer je nach der Ebene, welcher die Ursache entstammt. Eine auf der Mentalebene erzeugte böartige, üble Ursache wird weit unheilvollere Folgen haben als eine gleiche Ursache derselben Stärke, die auf der physischen Ebene entstanden ist.

Weil diese engen Beziehungen zwischen den beiden Körpern bestehen, muß derjenige, der gern ein Schüler sein möchte, lernen, zwischen astralen und physischen Eigenschaften oder Zuständen zu unterscheiden und über beide absolut Meister zu sein, ehe er die Ebenen innerhalb der astralen erreichen kann, denn der Abgrund zwischen allen Ebenen muß überbrückt werden. Die Kräfte oder Stoffe, welche den Abgrund überbrücken, sind sozusagen Ausströmungen aus der Substanz der Körper auf beiden Seiten. Sie müssen stark und dauerhaft sein, weil der darübergehende Pilger sonst einer großen Gefahr begegnet

der Gefahr, in den Abgrund zu stürzen, was den Verlust des schwächeren der beiden Körper bedeutet, sei es des physischen oder des astralen Körpers. Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß jetzt viele seelenlose Männer und Frauen auf der Erde leben. Die allmähliche Auflösung eines astralen Organs oder Körpers ist häufig schuld an dem Verlust eines Organs oder dem Tod eines Körpers auf der physischen Ebene. Oft rührt angeborene Blindheit vom Zerfall oder Verlust des astralen Organs durch Miß-

brauch dieses Organs in einer früheren Verkörperung her. Derartiger Mißbrauch führt zur Entstehung von Skandhas, welche von einer Verkörperung zur anderen weiterbestehen. Ein solcher Fall lag bei dem Blindgeborenen vor, den Jesus heilte, indem er ihm seine Sünde vergab. Diese Vergebung war gleichbedeutend mit der Auflösung der Skandhas, womit die „Werke Gottes“ sich offenbaren und normale Sehfunktionen wieder auftreten konnten.

Die eine große Schwierigkeit, den Durchschnittsmenschen den Weg, die Wahrheit und das Leben zu lehren, liegt in seiner Ungeduld, seiner Abneigung zu natürlichem und normalem Wachstum und auch seiner Geringschätzung dessen, was er für veraltete oder zu einfache Methoden der vorbereitenden Belehrungen hält. Ich könnte euch sehr leicht zeigen, wie man okkulte Kräfte erwecken kann, aber wenn ihr nicht in euch selbst die Fähigkeit tragt, diese Kräfte zu beherrschen, würden sie sich einfach gegen euch wenden und euch zerreißen, und ich wäre an diesem Verbrechen mitschuldig. Ich habe euch gewisse Versprechungen gemacht und bin bereit und fähig, sie zu erfüllen, aber euer Anteil an dieser Arbeit ist nicht leicht. Wenn ich euch auch jede mögliche Hilfe zukommen lassen will, so ist es doch nötig, daß ihr sowohl die von außen als auch die von innen kommenden Gefahren erkennt, um unterscheiden zu können, was auf eurer Entwicklungsstufe möglich und was unmöglich ist. All das liegt ganz in eurer gegenwärtigen Macht, wenn ihr ehrlich euch selbst gegenüber seid und mutig und fest euch selbst ins Angesicht schaut. Ein Fehler, den man eingesteht, ist halb überwunden; eine Tugend, die man bejaht, kann sich entfalten und wachsen.

Phänomene von Schlaf und Tod

Nr. 12

Die willkommene Wahrheit, daß Schlaf und Tod wohltätige, heilende und belebende Zwillingsbrüder sind, bricht sich allmählich in der wissenschaftlichen und in der religiösen Welt Bahn.

Glaube und Vertrauen in die fundamentalen Lebensgesetze, welche allen Erscheinungen zugrunde liegen, werden dadurch erweckt, und der große Moloch Furcht wird für immer umgestürzt — er, der am Tor eines jeden menschlichen Herzens bereitsteht, um jedes Kind der Hoffnung zu verschlingen, das in der Lebensfreude empfangen und geboren wurde.

Irrtümliche Vorstellungen von der Gehirnsubstanz und der geheimnisvollen Tätigkeit der dieser Substanz innewohnenden Kräfte weichen alle nacheinander gesunden, vernünftigen Schlußfolgerungen und geben den Weg zu einem besseren Verständnis der Erscheinungen frei, welche bisher der Wissenschaft Rätsel aufgaben, obgleich sie von den alten Weisen vollkommen verstanden und erklärt worden sind. Leider wurden diese Erklärungen oft in symbolischer Sprache gegeben, die von Uneingeweihten nicht leicht übersetzt werden kann.

Der Aufbau der Gehirn- und Rückenmarkszellen zeigt einige sehr charakteristische Merkmale, wodurch sie sich von allen anderen Organen und Geweben stark unterscheiden. Die landläufigen Forscher haben dies im allgemeinen fast ganz übersehen, zum mindesten hatten sie keine Erklärung dafür.

Die Zellen des Rückenmarks sind verästelte oder sternförmige Zellen. Diese winzigen Verästelungen haben eine sehr wichtige Aufgabe als Übermittler der Energie von einer Zelle zur anderen. Demselben Zweck dienen die merkwürdigen kleinen Fühler oder Berührungsspitzen, welche jede Gehirnzelle zahlreich aussendet, wenn während des Wachseins das Blut natürlich durch das Gehirn fließt. Sie sind ein Gegenstand beständiger Wißbegier für den interessierten Beobachter. Wenn dieser einmal die kleinen Fühler am Kopf einer Schnecke gesehen hat, welche verschwinden, sobald sie in Berührung mit einer äußeren Substanz geraten, wird er die Ähnlichkeit mit der Tätigkeit einer angeregten Gehirnzelle festgestellt haben. Wenn das Blut wie im Schlaf nur träge strömt, sind die Spitzen der Gehirnzellen eingezogen.

Die elektrische Kraft oder Nervenenergie, die von den Blutströmen und in ihnen erzeugt wird, wirkt durch die Berührungspitzen, indem diese die Nervenenergie von einer Zelle zur anderen übertragen. Und da jede Zelle eine kleine Welt in embryonischem Zustand ist — in welcher alle Kräfte latent sind, außer der besonderen Schwingung, die sich in einem Zyklus offenbart —, wird bei dem Empfang und der Weitergabe der Kräfte durch die Berührung mit den Punkten der verschiedenen benachbarten Zellen die besondere Schwingung erweckt oder, besser gesagt, verstärkt, was der höheren Form elektrischer Energie — bekannt als Manas (Gemüt) — gestattet, durch diese und in diesen Nerven-Fluiden zu fließen und ihren Eindruck in jeder Zelle zu hinterlassen. Es ist ein Fehler, in den Zellen den Sitz von Wissen oder Fähigkeit zu sehen; sie sind nur Reflektoren und Übermittler verschiedener Energieformen. Wenn die Berührungspunkte im Schlaf eingezogen sind, ist unser Bewußtsein auf den inneren Ebenen tätig, wo solche materiellen Mittel der Kraftübertragung überflüssig sind. Die Energie, welche ihrer Mitwirkung bedurfte, um mit der physischen Ebene in Verbindung zu treten, fließt dann frei von einer inneren Zelle zur anderen in derselben Weise, wie irdische Elektrizität, z. B. als Lichtbogen, von einem Pol zum anderen übergeht, oder wie bei der Berührung solcher Drähte, welche zur Übertragung dieser Energieform benutzt werden.

Zeit und Raum sind im Traumleben erloschen infolge der äußerst schnellen Tätigkeit der geistigen Energie, wenn sie von den Banden der Materie befreit ist. Das Leben im Traumzustand gewährt einen Vorgeschmack von dem, was das Leben sein kann, wenn die gröberen Grade der Materie, die jetzt den embryonalen Gottmenschen in Fesseln halten, feiner geworden sind. Die Energie muß gegenwärtig noch unter all den Schwierigkeiten wirken, welche der Mensch unwissentlich während zahlloser Verkörperungen durch unnatürliche, unweise Methoden und Gebräuche aufgetürmt hat. Später aber wird die Energie vom höheren oder geistigen Willen des Menschen gelenkt und

beherrscht werden, um einen vollkommeneren Körper zu schaffen, der den Körpern der gegenwärtigen Menschenrassen so weit überlegen sein wird, wie diese den Körpern des Tierreichs überlegen sind.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Unwissenheit die Wurzel allen Übels ist. Mit dem Verschwinden der Unwissenheit und dem Erwerb von Kenntnissen über die Gesetze, welche kritische Energiezustände beherrschen, muß für die Menschheit eine neue Ära heraufdämmern. Auch jetzt schon sind in dem Interesse an Mesmerismus, Hypnotismus und verschiedenen anderen Kraftformen Anzeichen dafür zu erkennen, denn sie alle sind Abarten der einen großen Kraft oder Energie. Manche von euch werden häufig gefragt, warum die Tempelmitglieder nicht offen für mentales Heilen eintreten, da doch die Macht der mentalen Energie bereitwillig anerkannt wird. Ebensogut könnte man einen Schulungen fragen, weshalb er nicht eine schwierige Operation ausführe oder die Pflege eines Typhuskranken übernehme. Jede menschliche Leidenschaft, jeder Charakterzug, jedes Organ eines Körpers ist letztlich eine dem Gesetz unterstehende Kraftform. Wenn ein Organ von einer bestimmten Krankheit angegriffen wird und ihr versucht, das Übel durch mentales Heilen zu beseitigen, ohne genau zu wissen, mit welcher Energieform ihr der als Krankheit sich offenbarenden Kraft entgegenwirken könnt und wie und in welcher Stärke sie angewendet werden muß — wenn ihr also tatsächlich nichts von der Sache wißt, außer daß ihr an mentale Heilungen glaubt, und euch einbildet, aus dem unendlichen Reservoir der Heilkraft schöpfen zu können, auch, daß die Kraft von selbst die Ursache der Krankheit finden und sie bekämpfen wird —, könnt ihr da nicht erkennen, daß ihr die alle Manifestation beherrschenden Gesetze mißachtet oder mißbraucht? Sei es Kraft in Gestalt von Materie oder Kraft schlechthin: alle Grade der Offenbarung unterstehen strengen Gesetzen, und jeder Grad hat seine eigene bestimmte Form mit ihren besonderen Entsprechungen. Wenn ihr einen in einem Organ herrschenden Zustand ändern wollt und z. B. eine Kraft

der Zusammenziehung in das Organ sendet, während die Kraft der Ausdehnung notwendig ist oder umgekehrt, so werdet ihr unvermeidlich Schaden anrichten. Es ist unwahrscheinlich, daß ihr die richtige Kraftform trefft, und wenn ihr sie trefft, so könntet ihr einen Grad der Kraft anwenden, durch den ein anderes Organ geschädigt wird. Angenommen, ihr hättet euren Willen so vervollkommenet und gereinigt, daß ihr solche Kräfte gefahrlos handhaben könntet, so müßtet ihr doch einen langen Ausbildungskursus nach inneren Gesichtspunkten durchmachen, ehe ihr ohne Gefahr versuchen dürftet, euch mit diesen Mächten zu befassen, welche ebenso leicht töten wie erschaffen können. Zahllose Beispiele von Heilungen durch mentale oder Christliche Wissenschaft werden uns entgegengehalten, um die Verkehrtheit unserer Stellungnahme in dieser Sache nachzuweisen. Wenn physische Gesundheit allein — und solche nur für kurze Zeit — der einzige Grund für den Schüler wäre, und wenn er imstande sein würde, durch eine richtige Diagnose festzustellen, wie viel oder wie wenig ihm wirklich geholfen wurde, könnte unsere Stellungnahme als unhaltbar erklärt werden. Da wir aber wissen, was wir tun, beharren wir auf der Wahrheit unserer Darlegung.

Das kosmische Laboratorium

Nr. 13

Der Schaum, welcher an die Oberfläche eines unbewegten Pfuhles steigt, rührt von einem Bestreben der Natur her, den Inhalt des Pfuhles zu reinigen. Der Ausschlag auf der Haut eines Menschen entsteht aus dem Bemühen der Natur, den Blutstrom dieser Person zu reinigen. Die Flut von Unsinn, der ununterbrochene Wortschwall, den sogar der Schlaf bei manchen Menschen kaum eindämmen kann, rührt von einer entsprechenden Tätigkeit der Natur her, welche sie einleitet, um den Verstand zu klären, indem der Schaum gedankenloser Worte herausgeworfen wird.

Eine Anstrengung, die wirkende Energie zu verdichten oder zu konservieren, ehe sie ihre Arbeit geleistet hat, würde in allen solchen Fällen beklagenswerte innere Zustände schaffen. Obgleich der Schaum, der Ausschlag, die langweiligen Tiraden von einem äußeren Standpunkt aus nicht wünschenswert sein mögen, ist diese Tätigkeit in ihrem Endeffekt während einiger Entwicklungsvorgänge oder bis die Kraft richtiger Konzentration erlangt ist, auf den inneren Ebenen ganz entschieden hilfreich.

Die Erscheinungen der ganzen physischen Ebene lassen sich leichter erklären, wenn die Wirkung der Naturgesetze der Reinigung in dem Vorgang der Vervollkommnung der Materie verstanden wird; denn die in der soeben gegebenen Erläuterung enthaltene Wahrheit gilt für jede Form und Abteilung der auf der physischen Ebene geoffenbarten Substanz. Die materielle Ebene ist sozusagen der Abschaum der höheren Ebenen, die Werkstatt oder das Laboratorium, wo die Meta-Chemiker des Universums am Werke sind, um die von den inneren Ebenen ausgestoßenen Atome zu reinigen, zu destillieren und wieder zu vereinigen. Sobald die Arbeit auf einer Ebene abgeschlossen ist, geht sie auf die nächsthöhere Ebene über.

Die Gesetze der Anziehung, Abstoßung und Schwerkraft lassen kein einziges nach einem Grundton schwingendes Atom in der von einem anderen Grundton beherrschten Energiesphäre verweilen, ehe es vollkommen nach dem universellen Akkord von Geist, Seele und Materie schwingt.

Die Unterschiede, die anscheinend zwischen den Menschen existieren, sind nicht so groß, wie manchmal angenommen wird. Kein Mensch, der gänzlich außerstande wäre, das Leben eines anderen zu führen, so gut oder schlecht dieses auch sein mag, könnte eine Stunde lang auf der physischen Ebene leben. Viele von euch würden es ablehnen anzuerkennen, daß ihr unter möglichen Umständen fähig wäret, die schlechten Taten anderer Menschen zu wiederholen oder so große Werke wie andere zu vollbringen, aber das ist eine Täuschung. Ihr mögt niemals in

Versuchung gekommen sein oder einen Beweggrund gehabt haben, der stark genug gewesen wäre, euch zu diesen schlechten Taten hinzureißen, noch bot sich euch eine Gelegenheit, Großes zu tun; doch unter genau denselben Umständen und bei gleich mächtiger Wunschkraft und Energie würden alle normalen Menschen dasselbe vollbringen. Sobald jemand auf irgendeiner Ebene eine Entwicklungsstufe erreicht, auf welcher er seine Rasse überholt oder hinter ihr zurückbleibt, nimmt ihn die Natur zeitweilig heraus. Im ersten Fall wiederholt sie das so oft, bis er sich so weit entwickelt hat, daß ihm die ganze Materie dienstbar ist, mag der Vorgang auch Äonen an Zeit verschlingen. Dann kann er entscheiden, wo er verweilen will; denn er ist eins mit dem Gesetz geworden, ein Schöpfer, ein universeller Chemiker. Aber selbst dieser Zustand befreit ihn nicht von der Möglichkeit zu fehlen und zu fallen. Er wird hiervon nie ganz frei werden, solange er sich in den Banden der Materie oder der Substanz befindet, und in diesen Banden lebt er stets, wenn er sich als eine Persönlichkeit offenbart. Nur der reine Geist ist unverwundbar, unvergänglich. Wie leicht auch immer seine Umhüllung oder seine Berührung mit der Materie sein mag, so besteht doch durch die Vereinigung von Materie und Geist ein Zustand, der einer Legierung von Gold und Blei vergleichbar ist. Gold und Blei können durch Feuer voneinander getrennt werden; der Geist kann von der Materie durch Schmerz und Leid geschieden werden, was einen Aspekt der Erfahrung darstellt.

Geist und Materie sind zwei Pole des universellen Bewußtseins, und alle zwischen diesen Polen liegenden Stufen sind die Schlachtfelder und Laboratorien, wo zahllose Seelen — Funken des unendlichen Feuers — das Recht zu ewigem, individuellem, bewußtem Leben gewinnen oder verlieren, und wo die Umwandlung von grober Materie in wertvolle geistige Energie während aller großen Zeitalter vor sich geht.

Gefahren der Astralebene

Nr. 14

Ihr würdet nicht annehmen, daß ein gesundes, in normaler Umgebung lebendes Kind in seinem Wachstum dadurch gefördert werden könnte, daß man es zwingt oder ihm erlaubt, häufig an aufregenden Szenen in Vergnügungsstätten oder auf Reisen teilzunehmen. Einerlei, ob solche Erlebnisse an sich von gutem oder schlechtem Charakter wären, die Tatsache bliebe bestehen, daß die physischen Atome, welche den Körper eines Kindes bilden, durch solche Erfahrungen keinen Antrieb zum Wachstum empfangen würden. Weder der Anblick der „Passionsspiele“ noch der Besuch eines Stierkampfes würde die physischen Atome materiell verändern, welche Wirkung sie auch einzeln oder gemeinsam auf die Substanz des inneren oder Astralkörpers haben könnten. Viele von denen aber, die sich bis jetzt das Vorhandensein des Abgrundes nicht vorstellen können, der jede Ebene des Stoffes oder der Substanz von jeder anderen Ebene trennt, glauben, daß die Seele an Kraft zunehmen kann, wenn der astrale Körper zeitweilig vom materiellen getrennt wird und man den Strömungen des Astralreiches (des Upadhi oder der Grundlage der Luft) erlaubt, ihn führer- und steuerlos fortzutreiben, wohin es ihnen beliebt.

Ohne den Besitz der geistigen Macht und Kenntnis, der nur durch lang anhaltenden Kampf mit den geistigen Riesen, die jene besondere Ebene beherrschen, erlangt werden kann — Riesen, die wir in Ermangelung besserer Ausdrücke mit Ehrgeiz, Stolz, Geiz und Genußsucht bezeichnen, die aber in Wirklichkeit stoffliche Zustände und deshalb Wesenheiten sind —, würde der Astralkörper seinen natürlichen Gegnern preisgegeben sein. Ja, er könnte sogar dauernd von seinem physischen Körper getrennt werden, indem dieser von irgendeiner erdgebundenen Seele oder einem Dämon besessen würde.

Durch den Kampf mit diesen Kräften und deren Überwindung oder durch Gewinnung gleicher Macht, wie sie diese Wesen bzw. Kräfte besitzen, durch die Mühen und Anstrengun-

gen des Ringens, gewinnt die individuelle Seele den Zustand des Bewußtseins der Einheit, vermöge dessen sie nach Belieben in Reiche eindringen kann, die ihr bisher versperrt waren. Ohne solche Macht ist die Seele so hilflos wie ein kleines Kind inmitten einer großen Stadt, wo Tugend und Laster aneinanderstoßen, und wo Schlingen und Fallen bei jeder Bewegung den Unbedachtsamen erwarten; denn, beachtet wohl, die Astralebene enthält das Spiegelbild jedes Wesens und Dinges, das je existierte oder von Göttern, Dämonen oder Menschen geschaffen wurde. Damit soll nicht gesagt sein, daß die erwähnten Mächte oder Wesenheiten den Fortschritt des Menschen hindern. Sie stellen lediglich den positiven Lebenspol dar und stehen im natürlichen Gegensatz zum negativen Pol, wie er sich jetzt in der Menschheit offenbart.

Der astrale Körper ist leicht vom physischen zu trennen. Das geschieht jedesmal, wenn ihr eure Augen entweder im Schlaf oder in dem Zustand, den ihr Bewußtlosigkeit nennt, geschlossen habt. Auch durch den Gebrauch von Anregungs- und Betäubungsmitteln kann dieser Zustand eintreten. Im ersteren Fall stehen Seele und Astralkörper unter dem Schutz des Naturgesetzes und überwinden im allgemeinen alle Schwierigkeiten, ohne Schaden zu nehmen. In Fällen, wie den zuletzt genannten, ist die Seele in ihrer zarten Hülle vollständig unbeschützt; denn sie befindet sich in einem anomalen, unnatürlichen Zustand und wird von dem Naturgesetz nicht bewacht. Daher drohen ihr zahllose Gefahren und werden unbeschreibliche Schreckgebilde überall sichtbar. Die gleichen Zustände und Gefahren drohen der Seele, die gewaltsam oder bewußt ihren Form-Körper durch Selbstmord oder durch konzentrierte Willensanstrengung in das Astralreich schickt, solange sie machtlos ist, die Bewohner dieses Reiches zu beherrschen.

Ich fühle mich veranlaßt, diese einfache Belehrung zu geben wegen der beinahe unglaublichen Unbesonnenheit, mit der sich viele, sogar Tempelmitglieder, dem Spiritismus zuwenden. In vielen Fällen begeben sie sich unter die Führung gewissenloser

Lehrer, deren trügerisches Benehmen und Doppelzüngigkeit abnorme Wünsche erweckt haben, die nur auf Kosten des wahren Wachstums der Seele erfüllt werden können.

Meine Kinder! Gebraucht eure Vernunft, falls ihr diese so wertvolle wie höchst seltene Eigenschaft besitzt, von der wir hier sprechen. Laßt euch nicht verführen.

Der nahezu wahnsinnigen Sucht nach psychischer Betätigung liegt im allgemeinen das Verlangen zugrunde, irgendein anderes menschliches Wesen zu unterdrücken, oder der Wunsch, die Kraft zu besitzen, gegebene Zustände zu ändern.

Könnt ihr an dem Anblick des verzerrten, abnormen, unsauberen Fakirs des fernen Ostens, wenn ihr ihn auf einem Pfosten sitzen oder in einer anderen unnatürlichen Stellung ins Leere starren seht, eure Freude haben? — ihr, deren Karma euch mitten in den Kampf des 19. und 20. Jahrhunderts geführt und euch zu spirituellem, mentalem und physischem Fortschritt weit größere Gelegenheiten geboten hat als jemals einer anderen Rasse seit der Verherrlichung der Rasse, die einst auf dem jetzt versunkenen Erdteil Atlantis lebte. Es vergeht kein Tag, der euch nicht Prüfungen und Gelegenheiten bietet, die, wenn ihr sie richtig nutzt, euch auf dem Pfade zur Adeptenschaft eine große Strecke vorwärts bringen können — auf jenem Pfad, den zu betreten ihr ersehntet, ohne zu erkennen, daß ihr schon auf ihm wandert oder daß ihr von den Augen derjenigen bewacht werdet, die um euch besorgt sich weit mehr für eure Erfolge und Fehlschläge interessieren, als ihr es selbst bis jetzt tut. Eure Unkenntnis der Natur der euch auferlegten besonderen Prüfungen ist in vielen Beziehungen euer größter Schutz und ist zugleich wesentlich für jene vollkommene Erfüllung der Pflichten, die gewöhnlich Gegenstand solcher Prüfungen ist.

Viele von euch murren und werden ungeduldig darüber, daß wir unsere Versprechungen scheinbar nicht einlösen, haben aber ihrerseits die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt und in vielen Fällen nicht einmal versucht, sie zu erfüllen.

Statt jede sich bietende Gelegenheit zu benutzen, die Philosophie zu verbreiten, deren Kenntnis so wertvoll für die Menschheit ist, unterlaßt ihr es häufig aus Scham oder Furcht, ihr könntet unter die verachteten Theosophen eingereiht werden und dadurch irgendeine weltliche Stellung aufs Spiel setzen.

Bei voller, durch esoterische Belehrung erlangter Kenntnis von der Wirkung des Denkens auf die Materie, ergießen einige von euch beständig in die Aura derer, die im Hauptquartier sind, einen Strom von Argwohn, Kritik und Unglauben, der am Ende unvermeidlich einen oder mehrere der dort lebenden Kameraden zu Fall bringen und sie sogar bis an die Pforte des Todes oder zu ernsthaften Störungen ihres Gedankenlebens führen muß. Dann äußert ihr gelassen zu irgendeinem Freund: „Ist es nicht seltsam, daß die Meister die Krankheit oder den Sturz dieses oder jenes Bruders oder jener Schwester nicht verhüten können? Es muß doch etwas bei ihnen nicht stimmen.“

Wenn ihr die Wirkungen solcher Geschosse mit unverschlei-erten Augen sehen könntet, so würdet ihr wahrlich vor Seelenangst und Gewissensbissen Blutstropfen schwitzen, wie einst wir, die wir nun wachen und warten.

Wenn ihr uns nicht helfen könnt, nicht helfen wollt bei unseren Bemühungen, die Flut der Unwissenheit einzudämmen, wenn ihr nicht diejenigen eurer Brüder, die lange auf euer Kommen gewartet haben, in verhältnismäßige Sicherheit bringen wollt, so könnt ihr euch wenigstens enthalten, jene zu Fall zu bringen, die versuchen, ihre Pflicht zu tun.

Andererseits befinden sich unter euch jene, die unsere Herzen erfreuen und mit unaussprechlicher Hoffnung erfüllen. Ihre gütig aufrichtenden Worte und die anderen erwiesene tatkräftige Hilfe, ihre Opfer und bereitwilligen Anstrengungen bedeuten für uns dasselbe wie der Tau für den trockenen Boden — für uns, die wir ja nur auf die rechte Zeit und Gelegenheit warten, unseren Dank zum Ausdruck zu bringen und „unseren Kleinen“ auf einer niedrigeren Stufe der Lebensleiter die helfende Hand zu reichen.

Ihr glaubt vielleicht, daß diese Einschaltung nichts mit unserem Gegenstand zu tun habe. Dennoch ist das der Fall. Denn Worte sind lebendige Geschöpfe des Menschen, die auf der Astralebene Gestalt annehmen, um ihre Erzeuger, je nach ihrem Charakter und der Kraft, die sie ins Leben rief, entweder zu peinigen oder zu segnen. Wenn ihr imstande seid, den Wert des Schweigens und die Macht der Rede, wie auch die Wirkungen beider zu erkennen, werdet ihr des Menschen größten Feind überwunden haben.

Das karmische Gesetz

Nr. 15

Karma ist ein exaktes Gesetz; dennoch gibt es Wirkungen dieses Gesetzes, die dem menschlichen Urteilsvermögen ungerecht erscheinen. Ihr wißt, daß die alle materiellen Zustände beherrschenden Gesetze als Abwandlungen des einen großen Gesetzes unveränderlich sind. Setzt man ein Stück Eis der Wärme aus, so schmilzt es; bringt man einen brennbaren Stoff in Berührung mit Feuer, so wird er brennen.

Wenn die Substanz, aus welcher irgendein Zustand der Materie oder ein Einzelwesen gebildet ist, durch die Einwirkung der Gesetze der inneren Ebenen so fein oder sensitiv geworden ist, daß sie mit einer universellen Kraft in Berührung kommen kann, so wird ihre Existenz in der Form durch diese Kraft in Frage gestellt. Die Substanz wird dann entsprechend dem Grad der auf sie einwirkenden Kraft in Mitleidenschaft gezogen. Das widerspricht nicht der Wahrheit karmischer Wirkung, sondern nimmt einzelne Fälle aus dem Bereich persönlichen Karmas heraus in die Sphäre des Universellen oder Weltkarmas.

Man könnte denken, daß die Wirkungen einer von einem Dhyān Chohan — einem Weltenerbauer — zu Beginn eines Zeitalters gelegten Ursache auf den Dhyān Chohan allein fallen sollten. Aber kein menschliches oder himmlisches Wesen kann allein leiden; denn alle Rassen und Einzelwesen, die von dem

Dhyan Chohan abstammen (ihr und ich zum Beispiel), müssen und werden durch die Tat eines Wesens, das wir einen Vorfahr nennen können, mit berührt werden. Der Dhyan Chohan muß die Folgen der von ihm geschaffenen Ursache erdulden, aber sein Leiden wird nicht von derselben Art sein wie das der niedrigeren Wesenheiten, aus denen er selbst besteht, weil er als eine Wesenheit zu einem anderen Grad der Materie gehört als seine Ausstrahlungen.

Bei einigen Schülern des okkulten Lebens hat die sehr irrümliche Vorstellung Glauben gefunden, daß die Initiierten oder Meister jenseits allen Leidens stehen. Solange ein Meister sich dafür entscheidet, auf den niederen Daseinsebenen zu bleiben, ist er den diese Ebenen beherrschenden Gesetzen unterworfen. Er mag zwar große Macht über die auf diesen Ebenen wirkenden Kräfte erlangt haben, untersteht aber nichtsdestoweniger dem Gesetz aller Gesetze — Karma. Würde das nicht zutreffen, könnte er nicht auch fallen, und es laufen, wie ich euch gesagt habe, die aufwärts und die abwärts führenden Lebenswege nebeneinander her. Er mag imstande sein, von seinem materiellen Körper Verstümmelung oder Krankheit fernzuhalten, aber es gibt noch andere Arten von verhältnismäßig großen Leiden, welchen er Tribut zahlen muß, wenn er selbst oder einer von denen, die er liebt, das Gesetz gebrochen hat; denn — vergeßt niemals — kein Mensch, kein Engel oder Gott steht höher als das Gesetz der Liebe.

Ein anderer Irrtum, dem Schüler anheimfallen, ergibt sich daraus, daß sie die Existenz verschiedener Grade der Meisterschaft vergessen. Ein Meister hohen Grades könnte nicht an einer den Menschen bekannten Krankheit leiden. Aber was wir Krankheit nennen, hat seine Entsprechung auf den höheren Ebenen, und dieser möglichen Entsprechung ist er unterworfen, wenn er ein Gesetz übertreten hat, welches sich auf ihn auswirken kann. Die Stärke oder der Grad der Bestrafung, d. h. des Leidens, dem er unterworfen wird, stimmt genau überein mit dem von ihm erlangten Grad der Meisterschaft.

In früheren Unterweisungen wurde gesagt, daß die Meister jenseits des Leidens stehen. Richtiger wäre es gewesen zu sagen: jenseits der Art des Leidens, von welcher Menschen wissen können oder welche sie zu ertragen vermögen.

Selbstlose Liebe

Nr. 16

Wenn es nicht gelingt, den Tempel zu der Verfolgten Zuflucht zu machen, zum Ruheplatz der Erschöpften und zum Heim der Heimatlosen, so verfehlt er seine Sendung wie jede andere von Meistern oder Menschen geschaffene Einrichtung. Er muß das Bindeglied sein zwischen den Menschen und den großen Hierarchien, die das Universum beherrschen, sonst wird er weniger als nutzlos sein. Das Streben nach wissenschaftlicher Erkenntnis führt den unreligiösen Sucher an einen Punkt, wo materielle Kraft versagt und er sich einem unermesslichen Abgrund gegenüber sieht. Dieses Streben endet in nahezu allen solchen Fällen in dem Wunsch nach persönlichem Ruhm oder materiellem Reichtum.

Die Welle des Pessimismus, die sich jetzt über die Welt ergießt, entheilt und zerstört die hohen Ideale, durch die allein der Mensch seine höhere Natur zu dem Punkt erheben kann, wo er fähig ist, geistige Wahrheiten zu verstehen. Die Seele des Menschen wird täglich hungriger nach jener Nahrung, die allein geeignet ist, sie zu ernähren, aber in seiner Unwissenheit, seinem krankhaften Suchen nach etwas, das diesen Hunger stillen soll, schüttet der Mensch die geistige Nahrung fort, welche ihn früher befriedigt und am Leben erhalten hatte. Er verschmäht sie, statt sie auch fernerhin in sich aufzunehmen und zu warten, bis sich, wie es stets zu gewissen Zeiten geschieht, die Schleusen des Himmels wieder öffnen, um ihn mit einer Fülle von selbstloser Liebe zur ganzen Menschheit zu überströmen und dadurch seinen Hunger für immer zu stillen.

Liebe allein ist das Mittel, durch das unsere Augen klar und unfehlbar zu sehen vermögen. Haß entstellt, übertreibt oder

setzt herab. Leidenschaft macht blind. Wahre Liebe erschließt die Pforten der Seele und gestattet dem Liebenden, alles zu betrachten, sowohl das nicht Liebenswerte als auch das Reine und Erhabene; denn sie hat die Kraft, zu prüfen und richtig einzuschätzen und genau zu unterscheiden, was in dem Leben des Geliebten vergänglich und was ewig ist. Sie mißt allem den rechten Wert bei. Aber ach, wie wenig wird diese wahre Liebe verstanden, wie sehr wird sie verumumt durch die verschiedensten sogenannten Attribute. Sie mag sich manchem als ein Gemälde darstellen, überirdisch, glühend von himmlischer Schönheit und Wahrheit, aber ihrer letzten Bedeutung nach ist sie Opferdienst. Wer die Macht der Liebe erworben hat, wird sie nicht zu einem Vorwand für Vertraulichkeiten machen und ist unfähig, dem geliebten Menschen seine Gegenwart aufzuzwingen oder sich in sein Leben einzudrängen. Liebe schließt die Demut des wahren Dienens ein, wann und wo immer sich eine Gelegenheit dazu bietet. Die Liebe ist langmütig, wahrhaft groß in Geduld und Vertrauen. Wie sehr es sie auch freuen würde zu wissen, daß ihre Liebe gewürdigt und erwidert wird, verlangt sie eine solche Anerkennung nicht.

Der Entwicklungsprozeß zu dieser Höhe selbstloser Liebe läßt sich weder analysieren noch beschreiben. Jeder Schüler der großen Mysterien muß die mit jenen einsamen Höhen eng verbundene Seelenpein an sich selbst erfahren. Er muß den blinden Kampf mit den seinen Weg versperrenden Dämonen aufnehmen, er muß jene erbärmlichen elementalen Selbste vernichten, die um ihr Dasein kämpfend aus der Tiefe ihrer Qualen „gib, gib, gib“ ausrufen. Diesen hat er nicht nur entgegentreten, um sie abzuwehren, sondern muß sie mit kalter, leidenschaftsloser Überlegenheit erschlagen, um Raum für das höhere, das uneigennützige Selbst zu gewinnen, denn die Gesetze des Raumes sind unerbittlich.

Die Zeit, in der wir leben, wie herrlich, wie erfüllt sie scheinen mag, ist aus der toten Vergangenheit von gestern heraufgedämmt. Die vergangenen Jahre sind nichts als eine endlose

Reihe von Leichnamen. Der gegenwärtige Augenblick faßt in sich alles, was wir vom Leben wissen können, alles, was wahrhaftig unser eigen ist.

Der ewige Kampf des Unmanifestierten um das Öffnen der Tore des Lebens und um den Durchgang durch diese Tore mit Hilfe dessen, was offenbar ist, bedrückt uns durch seine scheinbare Unbarmherzigkeit. Dieser Kampf wird unsere Lebenskraft erschöpfen, unsere Haare bleichen und uns schließlich hinab ans Ufer und über den Fluß des Todes führen. Wir müssen sterben, damit das Leben einen vollkommeneren Ausdruck finden kann, aber alles in allem ist dieses Leben in seiner Gesamtheit unser eigenes. Das Morgen und Gestern sind nur Ereignisse in einem Zyklus der Zeit. Deshalb sind das ICH WAR unseres vergehenden Selbstes und das ICH WERDE des sich neu offenbarenden Selbstes nur Äußerungen des EWIGEN ICH BIN.

Das Zusammentreffen von Extremen

Nr. 17

Die Aufgabe von H.P.B. in Amerika bestand darin, die uralte Weisheitsreligion zu lehren. Es war nicht die Religion irgendeiner besonderen Sekte, die in der Zwischenzeit aus interner Zwietracht entstanden war oder aus Uneinigkeit bei der Auslegung von Lehren, die man auf alten Pergamenten gefunden hatte, sondern jene Religion, die der Wurzelrasse der gegenwärtigen Menschheit gegeben wurde.

Keine Religion kann wahr sein, die nicht das natürliche Leben und die Entwicklung eines jeden sich in dem entsprechenden Zyklus offenbarenden Geschöpfes und Dinges umfaßt und umsorgt.

Die Meister der Weisheit wissen, daß zu Beginn jedes großen Zeitalters geistige Wesen Verbindung mit der Wurzelrasse des betreffenden Zeitalters aufgenommen haben und sie in einem Religionssystem unterwiesen, das die Ethik richtigen Lebens, richtigen Denkens und richtigen Handelns einschloß. Da sie

ferner wissen, daß jede Abspaltung oder Sekte, die aus dem ursprünglichen Religionssystem hervorging, in irgendeiner Weise begrenzt und falsch sein muß, so können sie sich nicht Brahmanen, Christen, Buddhisten nennen oder sich irgendeine andere unterscheidende Religionsbezeichnung beilegen. Um die Worte des Paulus zu gebrauchen: „Sie müssen allen Menschen alles sein“.

Die Menschen suchen und finden sich zusammen, um vorteilhafter arbeiten zu können, auch zu Schutz und Hilfe füreinander, aber je mehr sie sich an die natürlichen hierarchischen Richtlinien halten, desto reiner werden ihre religiösen Prinzipien sein.

Wie viele andere nur halb gesagte Wahrheiten, so führt auch die öfter auftauchende Vorstellung individuellen Wachstums und individueller Entwicklung viele sonst klare Denker irre. Wenn Gott, der himmlische Mensch, alles in allem ist, so hat jedes Atom von Kraft, Substanz und Stoff seine besondere Funktion und seinen besonderen Platz in dieser einen großen Wesenheit. Die natürlicherweise im Herzen wirkende Kraft und Substanz kann nicht auch im Magen wirken. Beide Organe sind gleichermaßen notwendig, aber keines könnte ohne das andere leben; kein Mensch — eine einzelne Zelle im großen Menschheitskörper — kann leben oder die höchstmögliche Entwicklung erreichen, wenn er von seiner Art getrennt ist.

Ich nenne den oben ausgesprochenen Gedanken individueller Entwicklung zur Vollkommenheit eine halbe Wahrheit, weil sie nur auf der höheren geistigen Ebene wahr ist, wo vollkommene Einheit in der Vielheit besteht und wo sich das Bewußtsein ungehindert von Zeit und Raum betätigt.

Bevor der Mensch lernt, mit seinen Brüdern in Frieden und Einigkeit auf Erden zu leben, ist es völlig unmöglich, daß er in jener Versöhnung und bewußten Einheit mit Gott lebt, welche Vollkommenheit bedeutet.

Jeder Meister des rechten Pfades hat seine Meisterschaft inmitten seiner Brüder erreicht. Es stimmt, daß er zeitweilig allein

gehen muß, aber nur, um Kraft zum Ertragen der Spannung und des Druckes physischer Verhältnisse zu gewinnen.

Erleuchtung — die Assimilation geistiger Nahrung — kommt in der Einsamkeit und Stille, denn sie gehört zum geistigen Leben. Nach ihrer Erlangung aber folgt eine Periode, in der die Erleuchtung — die Kraft, welche in der Stille erzeugt wurde — im Dienst der übrigen Welt benutzt werden muß, da ihre Unterdrückung oder selbstsüchtige Verwendung für den Betreffenden äußerst unheilvoll sein würde. Über einen bestimmten Grad hinaus zusammengepreßter Dampf wird sein Gefäß zersprengen, in welchem er sicher zusammengehalten war, bevor er diesen Grad erreichte. Ebenso kann die Astralform des Menschen durch die bei der bewußten Erleuchtung in ihr erzeugte, nicht mehr zusammendrückbare Kraft zerbersten, wenn die Kraft nicht für die Allgemeinheit nutzbar gemacht wird.

Der Mensch erreicht manchmal einen Zustand des Optimismus, der unendlich viel gefährlicher ist als der entsprechende Grad von Pessimismus, weil jede zur positiven Seite der Natur und des Lebens gehörige Kraft, wenn sie für niedere Zwecke mißbraucht wird, größere und nachhaltigere Wirkungen hervorbringt als eine entsprechende Kraft der entgegengesetzten oder negativen Seite des Lebens, denn ihre potentielle Energie hat einen höheren Schwingungsgrad. Der extreme Optimist ist ganz unfähig, die intuitive Wahrnehmung und Erfahrung anderer Menschen zu erkennen und danach zu handeln, wenn diese anderen auch noch so glaubwürdig sein mögen. Er steht gelassen da, während Familie, Volk oder Religion im Schmerz der Auseinanderreißung liegen, — er sieht nichts anderes, glaubt an nichts anderes als an den Glanz, den er selbst durch die ihm eigene Denkweise über alles gelegt hat. Der extreme Pessimist ist kein so bequemer Zeitgenosse. Er kann in negativer Art viel Unheil anrichten, verbreitet ein einschläferndes Gift, das zu Zerfall und Auflösung führt, besitzt aber nicht die aktive Energie, welche seine Anhänger bindet, blendet und in Fesseln schlägt, wie es nur zu oft beim extremen Optimisten der Fall ist.

Der Pessimismus unserer Tage ist vor allem dafür verantwortlich, daß die Verehrer des Mammons die Zustände nicht erkennen, welche sich durch den extremen Optimismus einer anderen, rasch anwachsenden Menschenklasse schnell entwickeln — einer Klasse, die niederreißen und zerstören will, anstatt die natürliche Auflösung von Dingen und Völkern abzuwarten. Immer sind es Extreme, die der Zerstörung von religiösen und gesellschaftlichen Verbindungen vorangehen.

Vor allem sollte in allen religiösen und soziologischen Fragen eine ruhige, beständige, gemäßigte Haltung eingenommen werden.

Wenn eine menschliche Körperschaft nach diesen Prinzipien organisiert werden kann, die stark genug ist, den sich jetzt rasch über die Erde ausbreitenden Zuständen zu begegnen, so wird sie fähig sein, die geometrischen Linien einer richtigen Religion und einer ebensolchen Regierungsform für ein neues Zeitalter zu legen und in hohem Maße der zerstörenden Macht der Extremisten auf beiden Seiten zu widerstehen.

Die Grundkraft der Liebe

Nr. 18

Ein Blick aus den Augen einer erwachten Seele in die angespannten Gesichter der Menschen, die in unserem hastigen, geschäftigen, jagenden Zeitalter die Mitte ihres Lebens fast erreicht oder überschritten haben, genügt, um sich das Mitleid erregende Weh und die Leere der Herzen vorzustellen, die durch die abgehetzten und entstellten Gesichter verdeckt werden. Es sind Gesichter, aus denen unruhige, seelenhungrige Augen schauen, die verstohlene Blicke des Argwohns um sich und auf sich selbst werfen und schwer sind von unvergossenen Tränen. Die fest geschlossenen Lippen, um die sich Linien der Entschlossenheit oder der Verzweiflung tief eingegraben haben, erzählen ihre eigene traurige Geschichte. Die Herzen, die für den gewöhnlichen Beobachter anscheinend hart und gefühllos gewor-

den sind, waren dies nicht immer. Sie wurden erstickt im Kampf um das tägliche Leben, den ihnen die eigenen Wünsche, der Ehrgeiz oder die Feuer grimmiger Konkurrenz aufzwingen, die Erfüllung der Gesetze von Gerechtigkeit und Billigkeit verhindernd oder — noch schlimmer — erstickt von der Gier nach Macht, die scheinbar nur durch Gold erkaufte werden kann. Diese Menschen haben die Kraft verloren einzusehen, daß es auf all die brennenden Fragen der Gegenwart nur eine Antwort, für die Probleme von Arbeit und Kapital, Massen und Klassen nur eine Lösung gibt: L i e b e.

Bei der Beobachtung der scheinbaren Grausamkeit der Naturgesetze übersehen viele, daß hinter allem äußeren Schein doch die Liebe steht. Im Studium und in der Anwendung der großen Kräfte und Phänomene der Natur scheint es nach der Analyse nur eine Lösung zu geben: reine, blinde, unbesiegbare Macht und die Fähigkeit, sie für persönliche Zwecke zu gebrauchen. Als Rasse haben wir alles verworfen oder sind wir im Begriff, alles zu verwerfen, was das Leben lebenswert macht: den Glauben und das Vertrauen zu der uns umgebenden Liebe und, schlimmer noch, den Glauben an die Möglichkeit unpersönlicher, selbstloser Liebe.

Ist es notwendig, an einen einzelnen persönlichen Gott zu glauben, der auf demselben Plan wie der Mensch erschaffen ist und daher in vieler Hinsicht auch den menschlichen Beschränkungen unterliegt, um einen Begriff von der Liebe Gottes zu erhalten — dem großen Meer geistiger Liebe, in dem zahllose Tausende leben, weben und ihr Dasein haben, die Gott ähnlich wurden und deren Gewänder aus der Substanz der Liebe gewoben sind? Die Vorstellung allein genügt, das kälteste Herz zu durchdringen, das je die Frucht selbstloser Liebe gekostet hat.

In einem der von Jehova den Juden gegebenen Gebote findet sich der Satz: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen.“ Gibt es jemand, der so blind wäre, nicht einsehen zu können, daß das Geheimnis dieses Verlangens nicht in Jehovas eigener Seh-

sucht nach dieser Liebe, sondern in der Tatsache liegt, daß die Liebe für das Leben der Einzelmitglieder der Rasse selbst unbedingt notwendig ist? Ohne Liebe gleicht der Mensch einem toten Gegenstand.

Das Geheimnis der sogenannten „mentalen Heilung“ liegt nicht in der von dem Heiler angewendeten Gedankenkraft, denn diese ist nur das Werkzeug, das er gebraucht. Die Fähigkeit zu heilen liegt in der Macht der Liebe. Tausende von Bänden, welche die Liebe, ihre Tätigkeit und ihre Funktionen beschreiben, sind verfaßt worden, aber nur wenige enthalten eine Betrachtung der Liebe als göttliche Kraft oder Substanz, die von einem auf den anderen übertragen oder auch durch die Tätigkeit einer anderen Kraft erweckt werden kann, und zwar ebenso sicher, wie die Energie der Elektrizität durch die gegenseitige Berührung der richtigen Substanzen in Erscheinung tritt. Der Vorgang läßt sich bei der Entstehung eines gewöhnlichen Lichtbogens beobachten, sobald der positive und der negative Strom durch einen Leiter, wie die Kohle, nahe genug zusammengebracht werden. Die Flamme springt in einem unendlich kleinen Bruchteil von Zeit von einem Pol zum anderen. Das gleiche Phänomen entsteht, wenn die negative Energie der menschlichen Seele und die positive Energie der geistigen Liebe durch die Vermittlung des Glaubens als eines Leiters in gegenseitige Beziehung gebracht werden.

Wir stellen jetzt keine Betrachtung dessen an, was auf der physischen Ebene gewöhnlich Liebe genannt wird, wengleich auch diese demselben Gesetz unterliegt. Die richtige Bezeichnung für diese Art Liebe ist geschlechtliche Anziehung. Sie ist nur der negative Pol der positiven oder spirituellen Liebe, die allein gänzlich selbstlos ist. Die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind erweckt eine Zärtlichkeit gegen alle anderen Kinder und ist deshalb eine richtigere Entsprechung.

Wenn die Flamme von dem positiven Pol der unendlichen Liebe auf den negativen Pol überspringt, in das leere Herz, das durch Leid und Hingebung empfänglich gemacht worden ist,

dann hört dieses Herz stets danach den Schmerzensruf und sieht das Zeichen des Leides in jedem leeren Herzen seiner Umgebung. Es kennt keine Ruhe, keinen Frieden, bevor es dazu beigetragen hat, die nötige Energie zu erwecken, um das Leiden jener anderen Herzen zu erleichtern.

Der Wissenschaftler mag durch Folgerungen der Vernunft, zu seiner eigenen Befriedigung, das Vorhandensein einer vierten Dimension des Raumes als notwendig voraussetzen, aber in Wirklichkeit weiß er nichts über diese vierte Dimension, bevor er in ihre Grenzen eingetreten ist. Es ist eine hoffnungslose Aufgabe, die Existenz und Wirklichkeit der unendlichen Liebe einem Menschen, der sie nie empfunden hat, beweisen zu wollen, geschweige denn ihm klarzumachen, daß nur ihre Kraft imstande ist, das Leben, das sich ihrer Macht ergeben hat, auszufüllen und zu vollenden. Das ist um so schwieriger, als es eines der seltsamen süßen Geheimnisse zwischen Gott und dem Menschen darstellt, das durch Worte einem anderen nicht übermittelt werden kann, weil keine menschliche Sprache Worte enthält, durch die es zum Ausdruck gebracht werden könnte. Ein Zehntel seines Glanzes möget ihr in einem herrlichen Sonnenuntergang erblicken. In dem Tosen eines großen Ozeans möget ihr den Klang eines Tones aus den Tiefen seiner Harmonie erhaschen, und ein Schimmer seines Friedens liegt auf dem bleichen Angesicht eines Freundes, den ihr gebettet habt, damit er die Auferstehung erwarte. Wenn sich eure inneren Sinne geöffnet haben und die wunderbare Wirklichkeit über eure schauende Seele hereinbricht, dann wird die letzte Betrachtung euch zeigen, daß nichts anderes übriggeblieben ist als die Liebe. Denn Gott ist Liebe, und aus der Liebe sind alle Dinge hervorgegangen. Die Luft erzittert unter dem herrlichen Gesang der Wiesenlerche, wenn sie diese mit ihren Flügeln bei ihrem Aufstieg durchschneidet. Sie erzeugt dabei Tonschwingungen, die in dem Äther, welcher die Grundlage der Luft ist, Wirkungen und Rückwirkungen hervorbringen, durch welche hierzu bereite Atome eines höheren Lebensgrades verkörpert werden, indem sie sich

richtig als Formen manifestieren. So schafft auch der durch die Erhebung der Seele erweckte Gesang, indem er den unendlichen Ozean der Liebe durchdringt, Bedingungen, unter denen sich eine höhere Ordnung ihrer eigenen Substanz zu offenbaren vermag — die spirituelle Form, durch die das Bewußtsein eines Gottes oder Engels seine Strahlen ergießen kann.

Versagen

Nr. 19

Die Andeutung, daß dieser oder jener „versagt“ habe, in dem Sinne, daß er in Ungnade gefallen oder des Einflusses der Loge und der Verbindung mit ihr verlustig gegangen sei, kommt nur zu leicht über die Lippen einiger älterer Schüler. Diese Worte werden in Ehrfurcht gebietendem Unterton gesprochen und von Kopfschütteln begleitet, um den Eindruck entstehen zu lassen, ein großes Unglück habe sich ereignet. Ein scharfer Beobachter kann dabei nur zu oft in der Stimme des Sprechers einen leicht triumphierenden oder selbstzufriedenen Ton entdecken, so daß er sich wundert, warum gerade jenes Versagen solche unverhohlene Befriedigung hervorrufen mag.

Es ist wahr, daß dieses Wort gelegentlich von H. P. Blavatsky und W. Q. Judge gebraucht wurde, um einen ersichtlichen Rückfall in Fehler und Schwächen bei jenen zu bezeichnen, die es versäumt hatten, die ihnen gebotenen großen Gelegenheiten zu nützen, oder die, unfähig, die von ihnen erweckten feindlichen Kräfte zu beherrschen, deren unheilvollem Einfluß verfielen und infolgedessen für längere Zeit auf den abwärts führenden Pfad gerieten. Beide aber waren in der Lage, genau zu wissen, was mit dem Wort „Versagen“ gemeint war, wenn es vom Meister der Loge gebraucht wurde, und worin dieses Versagen bestand. Das gilt jedoch nicht für die Durchschnittsmitglieder irgendeiner Vereinigung, welche aus der alten Theosophischen Gesellschaft hervorging.

Ich möchte dazu raten, Vorsicht bei der Anwendung dieses Wortes walten zu lassen, wenn ein Mitglied durch einen Fehler Entrüstung oder Kritik hervorruft.

Könnte ich euch nur begreiflich machen, daß einer von zwei schlimmen Fehlern genügt, um einem angenommenen Chela das Tor der großen Einweihungshalle zu verschließen, nämlich Verrat an einem Kameraden oder wissentlicher Ungehorsam gegen die Gebote des Meisters. Kein anderer aber kann von solchem Versagen Kenntnis haben als der, welcher die Anordnung getroffen und das Urteil gesprochen hat.

Durch wiederholten Ungehorsam, unbrüderliches Verhalten, Laster und Verbrechen kann sich sogar ein seiner Chelaschaft nicht bewußter Schüler vom Betreten des Pfades, der zur bewußten Einweihung führt, für Zeitalter ausschließen. Solche Seelen durchlaufen eine ganze Runde von Verkörperungen, ohne einen merklichen Fortschritt zu machen. Millionen von Menschen, die sich in dieser Verfassung befinden, bevölkern heute die Welt, Menschen, die anscheinend keine Macht über sich selbst oder ihre Verhältnisse haben. Zuweilen stachelt sie ihr Gewissen an, eine Anstrengung in der rechten Richtung zu unternehmen, aber sie kommen nicht weit; denn ihre Willenskraft ist entweder geschwächt oder noch unentwickelt. So treiben sie von Leben zu Leben, machen freilich dank dem Naturgesetz der Entwicklung auch leichte Fortschritte, sind aber unfähig, die Schlange des Selbstes mit festem Griff zu fassen, ihr die Giftzähne des Eigennutzes und der Selbstschonung auszureißen und dadurch auf das rechtmäßige Erbe des Menschen — Macht und Weisheit — Anspruch zu erheben.

Wo ist in den weiten Gefilden des Raumes auch nur ein Mensch zu finden, der bei dem Versuch, ein hohes Ideal zu verwirklichen, nicht immer wieder gefehlt hätte, bis endlich seine Anstrengungen von Erfolg gekrönt wurden?

Die Vogelmutter stößt ihr Junges, wenn es flügge geworden ist, aus dem Nest zur Erde. Von dort muß es aus eigener Kraft fliegen lernen, sonst wird es von seinen natürlichen Feinden um-

gebracht. Wie viele scheinbar fruchtlose Anstrengungen unternimmt das hilflose kleine Geschöpf, ehe es fähig ist, sich mit ausgebreiteten Flügeln zu der Höhe emporzuschwingen, aus der es zuerst hinabgestoßen wurde! Und doch war in Wirklichkeit keine einzige dieser Anstrengungen vergeblich. Wie der flügge gewordene Vogel könnt auch ihr bei euren Anstrengungen, die geistige Höhe zu erreichen, von welcher euch das karmische Gesetz verdrängt hat, immer wieder auf die Stufe zurückfallen, auf die euch das Entwicklungsgesetz zur Zeit gestellt hat, und zur Wiederverkörperung auf der physischen Ebene gezwungen werden. Aber solange die große mitleidige Seele des Unendlichen fühlt, daß ihr eigener Herzschlag in dem eurigen Widerhall findet, könnt ihr euren Kopf wieder erheben, so tief ihr ihn auch sinken liebet, und dürft sprechen: „Ich habe noch nicht versagt.“ Doch hütet euch vor der Stunde, wo euer Herz kein Mitleid mit den sich abmühenden Seelen um euch fühlt — vor der Stunde, in welcher euren Lippen unbedenklich Worte entschlüpfen, die den Frieden, die Hoffnung eures kämpfenden Bruders zerstören, oder in welcher ihr euch kalt und gleichgültig von eurer schwächeren Schwester abwendet, um sie den wilden Tieren zu überlassen, welche sie zu verschlingen drohen. O, meine Kinder, so sieht das große Versagen aus.

Ihr könnt niemals die Hand des Vollendeten ergreifen, solange eure eigene Hand mit dem Blut eures Bruders befleckt ist. Ihr könnt niemals unversehrt durch die Flamme der „inneren Kammer“ schreiten, solange ihr den Frieden und die Ehre eurer Schwester tief in den Staub des Weges tretet, den ihr wandert. „Versagt“ wird mit feurigen Buchstaben in eurer Seele geschrieben stehen, wenn ihr eure tatsächliche Verwandtschaft mit euren Mitmenschen nicht begriffen und diese Erkenntnis nicht in euren Herzen eingegraben habt.

Die Beherrschung der Lebenskräfte

Nr. 20

In seiner letzten Analyse ist alles Leben Schwingung, d. h. alle Formen oder Differentiationen des Lebens sind durch verschiedene Schwingungsraten eines homogenen Zustandes der Substanz, der geistiger Natur ist, geschaffen und entwickelt worden.

Während die wissenschaftliche Forschung diese Feststellung bis zu einem gewissen Grade bestätigt hat, dringen ihre Vertreter doch nicht weiter vor als bis zu dem materiellen Zustand, den sie als Äther betrachten, als die schwingende Substanz oder als die Kraft, welche die verschiedenen Schwingungsraten hervorbringt. In Wirklichkeit ist der Äther nur das Gewand oder der Schleier, welcher die Mittel enthält und liefert, durch welche die große, von den Okkultisten das Lebensprinzip genannte schöpferische Kraft wirken kann. Dieses Lebensprinzip ist in seinem höchsten Aspekt eine Dreiheit, bestehend aus Wunsch, Wille und Manas.

Der Wunsch ist die herrschende Kraft im Weltall und in seinem höchsten Aspekt ist er Liebe. Der Wille ist die bewegende Macht — die treibende Energie —, die der Materie innewohnt; er ist auch das Grundprinzip des Klanges. Manas — Licht — ist die schöpferische Kraft und zugleich der Mutterschoß, in welchem Wunsch und Wille alle jene Formen, welche die Natur zur Verkörperung der Monaden oder individuellen Leben braucht, bilden und zur äußeren Offenbarung bringen.

Diese kurze Skizze läßt einige der gewaltigen Vorgänge erkennen, durch welche geistiges Leben zu materiellem Leben wird. Sie soll zur Veranschaulichung von Tatsachen dienen, die für die Menschheit unendlich wichtig sind.

Für ein „Ohr, das zu hören vermag“, hat der Ausdruck „Sphärenmusik“ eine viel tiefere Bedeutung als irgendeine andere Bezeichnung der modernen Wissenschaft; denn ein solches Ohr vernimmt deutlich die Musik, welche durch die Bewegung der Sterne im Raum, durch das Aufgehen des Samens und durch

jede Art des Wachstums entsteht. Noch viele andere Klänge vernimmt es, die für die Ohren der großen Menge unhörbar sind, und ohne jede Frage weiß es, daß das Leben Harmonie ist.

Jedes materielle Molekül hat seinen eigenen besonderen Ton, und ebenso hat jede Ansammlung von Molekülen, die man gewöhnlich einen Körper nennt, ihren Grundton. Hat man den Grundton eines Körpers, der sich in normalem Zustand befindet, festgestellt, so wird man erkennen, daß die Grundtöne aller anderen Körper, die mit ihm in Übereinstimmung oder Sympathie sind, zu derselben Hierarchie oder Oktave gehören. Ist der Körper erkrankt, so ist sein Grundton (je nach Art der Erkrankung) erhöht oder erniedrigt. Er harmoniert dann nicht mehr mit den anderen Körpern der Hierarchie, zu welcher er gehört, und leidet entsprechend den Mißklängen, die ihn während dieser Zeit beherrschen. Solche Mißklänge durchdringen die inneren Ebenen und erwecken ihnen verwandte Kräfte oder Wesen aus ihrem ruhenden Zustand zur Tätigkeit. Diese werden nun von dem Astralkörper des Leidenden angezogen und aufgenommen; sie manifestieren sich in irgendeiner Form auch in dem physischen Körper oder dessen Umgebung und verursachen zusätzliches Leiden.

Hieraus geht hervor, daß ein wahrhaft Heilkundiger imstande sein muß, den normalen Grundton eines kranken Körpers wiederherzustellen. Wie man noch sehen wird, beruht das Auffinden des Grundtones auf der Fähigkeit des Heilers, die Grundtöne zweier anderer (innerer) Körper zu ermitteln. Diese Aufgabe ist schwierig, wenn auch nicht unlösbar. Sie ist deshalb schwierig, weil die nötige Kraft von ebenso wichtiger wie gefährlicher Natur ist, so daß die Loge ihre Entdeckung mit fast unüberwindlichen Hindernissen umgeben hat. Diese können während des gegenwärtigen Zyklus nur in besonderen Fällen beseitigt werden, wenn Selbstlosigkeit und Liebe die herrschenden Beweggründe eines Lebens geworden sind.

Gelegentlich fand ein ernsthaft Strebender einen Plan, diese Energieform zu erzeugen und zu handhaben. Ehe er jedoch den

Plan ausführen konnte, wurde ein Mitglied der Loge beauftragt, seine Anstrengungen zu hemmen oder in einen weniger gefährvollen Kanal zu leiten. Vor einiger Zeit glaubte ein solcher Forscher, eine Methode entdeckt zu haben, den Grundton eines menschlichen Körpers mit Hilfe von Tonfall, Art und Klangfarbe der Stimme feststellen zu können. Er versuchte, Krankheiten dadurch zu heilen, daß er Farbschwingungen hervorbrachte und anwandte, die der Energie des Grundtones des Körpers entsprachen und mit ihr verbunden waren. Die Heilungen, die er auf diese Weise erzielte, waren aber nur ganz vorübergehender Natur. Sein Mißerfolg rührte nicht von falschen Grundüberlegungen her, sondern hauptsächlich von der Tatsache, daß er Wirkungen statt Ursachen behandelte und daß er nur eine der drei Kraftformen gebrauchte, die gemeinsam und intelligent angewendet werden müssen, um befriedigende Ergebnisse zu erzielen.

Im gegenwärtigen Zyklus besteht eine Neigung, die Anwendung von Medizinen bei der Behandlung von Krankheiten zu belächeln und abzulehnen. Dies ist aber nur das andere Extrem des früher herrschenden blinden Glaubens an die Wirksamkeit aller chemischen Heilmittel.

Alle Medizinen, Drogen, Kräuter und Mineralien unterstehen natürlich denselben Schwingungsgesetzen, die alle anderen materiellen Formen hervorbringen und entwickeln. Alle haben ihre besondere Schwingungszahl und ihren Grundton. Um nun bei der Behandlung von Krankheiten durch Medikamente befriedigende Erfolge zu erzielen, muß zwischen dem Patienten und der Arznei, d. h. zwischen den Grundtönen der beiden Lebensformen, eine harmonische Schwingung bestehen. Wenn oberflächliche oder unwissende Ärzte durch Verordnung von Medizinen Heilungen hervorbrachten, so geschah es in der Regel durch sogenannte „zufällige“ Auswahl von Medizinen, deren Grundton mit demjenigen des physischen Körpers des Patienten harmonierte. Gewissenhafte Ärzte geben häufig zu, daß die Auswahl ihrer Heilmittel in besonderen Krankheitsfällen auf reiner Mut-

maßung beruht. Von ihrem Standpunkt aus haben sie recht, aber tatsächlich ist ein verantwortungsbewußter Arzt bis zu einem gewissen Grade Okkultist, sei er sich dessen bewußt oder nicht. Die jahrelange Hingebung und Konzentration, welche er während der Vorbereitung auf seinen erwählten Beruf zu üben gezwungen war, auch der Charakter und Einfluß dieses Berufes haben die Lebensströme seiner bisher verkümmerten Zirbeldrüse bis zu einem bestimmten Grade erweckt. Unter solchen Umständen beginnt die Macht der Intuition sich für das besondere Gebiet seines Berufes zu offenbaren, und es ist dann statt bloßer „Zufälligkeit oder Mutmaßung“ die Intuition, vermöge welcher die richtige Auswahl der Heilmittel getroffen wird; Intuition aber ist die Erkenntnis der Seele. Wäre ein Arzt ganz auf die Erinnerung an gewisse Formeln, die er vielleicht vor einem Vierteljahrhundert gelernt hat, angewiesen, wenn er plötzlich gerufen wird, für eine akute Erkrankung eine Medizin zu verordnen, so würden weit mehr Fehler vorkommen, als das jetzt der Fall ist.

Schlägt man mit einem harten Gegenstand an eine Stahlstange, so erklingt ein Ton, weich oder hart, hoch oder tief, je nach der Anzahl der Moleküle, die deren Masse bilden, und je nach der Beschaffenheit des zum Anschlagen benutzten Gegenstandes. Baut man um die Stahlstange ein elektrisches Feld auf, so wird sie magnetisch. An Gewicht hat sie weder gewonnen noch verloren. Es ist dieselbe Stahlstange, aber sie ist doch in ihrem Charakter gänzlich verändert. Während sie zuvor anscheinend träge Materie war, ist sie jetzt von einer Kraft belebt, die andere Formen der Materie anziehen oder abstoßen kann und die sie auf andere Gebilde aus demselben Material zu übertragen vermag. In Wirklichkeit wurde ihr Grundton durch die Lebenskraft der Elektrizität erhöht. Sie hat die Kluft überschritten, welche träge von aktiver Materie trennt.

Auch der menschliche Körper ist ein Magnet, und er ist es ebenfalls durch die Kraft der Elektrizität geworden. Er ist aber auch die Hülle für eine geistige Wesenheit und noch für eine

weitere Wesenheit, Seele genannt. Und da jeder dieser Körper seinen eigenen Grundton hat, ist offensichtlich, daß der ganze Mensch von einem Akkord beherrscht wird und nicht nur von einem einzelnen Ton.

Gleich dem Stahlmagneten kann auch der menschliche Magnet seinen Grundton erklingen lassen, mag sich der Vorgang auch etwas anders abspielen. Um den Akkord des ganzen Menschen zu finden und zu gebrauchen, muß eine höhere Form der Lebenskraft „Elektrizität“ erzeugt und angewendet werden. Diese Kraft tritt in Erscheinung, wenn der Mensch als Kind zum Bewußtsein erwacht und abermals am Ende seines Lebenszyklus. Und sie wird von den bewußten schöpferischen Erbauern des Weltalls benutzt, zu denen auch das sich verkörpernde Ego des Menschen gehört. Diese Kraft ist dual und tötet ebenso leicht, wie sie erschafft.

Die Okkultisten wissen schon lange, daß das Lebensprinzip elektrischer Natur ist. Wollte man aber das Leben nur als eine Form der Elektrizität betrachten, so wäre das ebenso irreführend wie die Annahme, Nahrung bestehe nur aus Brot. Es gibt nämlich neunundvierzig verschiedene Formen der Elektrizität. Die in Pflanze oder Stein wirkende Kraftform ist nicht die Form oder der Grad der Elektrizität, die im Menschen wirksam ist. Die neunundvierzig Formen elektrischer Kraft werden in sieben Oktaven mit je sieben Formen eingeteilt. Jede Oktave versorgt alle Lebenskräfte der ihr entsprechenden Manifestationsebene. Die auf der Gedankenebene tätige Oktave ist eine andere als die auf der physischen Ebene tätige; die erstere Oktave steht höher in der Energieskala. Aber ob die Energie dem Geist, der Seele oder dem Körper zugeordnet ist, ob sie mineralisches, pflanzliches oder tierisches Leben darstellt, so werden doch alle Formen der Elektrizität durch die Gase Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff und Kohlenstoff oder ihre Entsprechungen erzeugt. Obgleich die medizinische Wissenschaft das Gegenteil behauptet, tritt der Sauerstoff als solcher nicht in das Blut des tierischen Körpers ein. Er ist eines der großen schöpferischen

Feuer und betätigt sich in den verschiedenen Organen des Körpers. Diese Organe sind die Generatoren für die Erzeugung der Elektrizität, und es ist nicht der Sauerstoff, welcher in das Blut eintritt, sondern die Elektrizität, welche dort den Forderungen der Natur gemäß aufbaut oder zerstört.

Um die Macht sowohl über Leben und Gesundheit als auch über Krankheit und Tod zu erlangen, muß man imstande sein, jeden seiner drei Körper oder Hüllen zu einem bewußten Erzeuger der Formen von Elektrizität zu machen, die den Grundtönen der erwähnten Lebensoktaven entsprechen. Diese werden ursprünglich von den Energien Wunsch, Wille und Manas, mit anderen Worten, von den Kräften des Mesmerismus, des Klanges und des Lichtes, beherrscht. Werden die materiellen Erscheinungen der mächtigeren geistigen Kräfte vereinigt, so ist es möglich, eine niedrigere Art elektrischer Energie hervorzu- bringen, die, vollständig erfaßt und richtig angewandt, bei der Heilung unzähliger Krankheiten von sehr guter Wirkung sein und bei der Behandlung der armen leidenden Menschheit oft vorteilhaft mit Medizinen verbunden werden kann. Aber wenn die Menschheit zuverlässig einmal den Punkt in ihrer Entwicklung überschritten hat, wo der Grundton der großen Masse erhöht wird, so bedarf sie keiner äußeren Hilfe mehr; denn schließlich ist die Anwendung äußerer Kräfte und Heilmittel nur ein zeitweiliger Notbehelf. Die Brutstätten der Krankheiten liegen im Gemüt. Die Krankheiten müssen ausgetrieben und die Brutstätten vernichtet werden. Hier vermag jedoch nur geistige Kraft zu helfen, wenn die Menschheit ihr verlorenes Erbe wiedererlangen soll.

Gebet

Nr. 21

Immer wieder stellen mir einige von euch in leicht veränderter Form dieselben Fragen; immer wieder gebe ich dieselben Antworten. Unbewußt bittet ihr oft um die Abänderung der herr-

schenden Gesetze des Universums, um irgendeiner persönlichen Abneigung oder einem Wunsch Befriedigung zu verschaffen. Ihr bittet um die Milderung oder Änderung des großen Karma-gesetzes, des Gesetzes von Ursache und Wirkung, um eine Gunst oder Macht zu erwerben, die ihr nicht verdient habt — oder damit euch ein Platz, eine Stellung oder eine Gelegenheit gegeben werde, für die ihr noch nicht reif seid. Dabei beachtet ihr nicht, daß die mit diesen Stellungen oder Gelegenheiten verbundenen Pflichten, wenn unerfüllt gelassen, euch unaussprechliche Qualen bereiten würden. Ihr wurdet darüber belehrt, daß Haß, unbrüderliches Verhalten, harte Aburteilung anderer, ganz gleich ob verdient oder nicht, in eurer eigenen Aura eine ätzende, schwächende Kraftform hervorbringen, welche nicht nur Erkrankung des physischen Körpers zur Folge hat, sondern auch auf den Astralkörper und die Organe des Bewußtseins auf der Gedankenebene ähnlich einwirkt wie schädliche metallische Gifte auf den physischen Körper. Trotzdem sind manche von euch grausam zueinander und gegen andere, die von euch abhängig sind und mit oder ohne Grund euren Unwillen erregen. Häufig seid ihr der Meinung, ihr hättet ein Recht, euch zu Richtern aufzuwerfen oder Übeltäter scharf zu verurteilen; jedoch geht es uns jetzt nicht darum, eure vielleicht mögliche Rechtfertigung zu erwägen, sondern um die Auswirkung der Universalgesetze auf angehende Okkultisten. Genügt euch die Entwicklung mit der großen Masse, so ist es recht und gut; wollt ihr euch jedoch über die Menge erheben, so müßt ihr euch höheren Gesetzen unterwerfen als denen, welche die materielle Substanz beherrschen. Versucht euch vorzustellen, daß auch ich Grenzen habe.

Im Besitz der Fähigkeit, sichtbare Zeichen zu beurteilen, und in Kenntnis der inneren Gesetze kann ich euch von kommenden Dingen Mitteilung machen; ich kann euch sagen, wie gewisse Katastrophen abgewendet werden könnten, wenn die Menschheit des gegenwärtigen Zeitalters hören und gehorchen wollte. Aber behaltet im Gedächtnis, daß ich die Gesetze nicht ab-

ändern kann, welche die offenbare Materie regieren. Ich kann nicht aus zwei und zwei fünf machen; ich kann nicht von fünf Nüssen zwei wegnehmen und vier übriglassen, obgleich es mir möglich wäre, durch Anwendung von Hypnose oder einer anderen ultra-physischen Kraft in euch den Glauben zu erwecken, daß ich derartiges vollbracht habe.

Eine eurer größten Schwierigkeiten liegt in eurer Unfähigkeit, die von mir selbst und anderen, die sich in Stellungen ähnlich meiner eigenen befinden, gemachten Mitteilungen über die Wirkung universaler Gesetze als buchstäblich wahr anzunehmen.

Der unnachgiebige, unbeugsame Mensch wird unweigerlich auf dem Rad der Welt zerbrechen; der nachgiebige Mensch biegt sich unter dem Sturm, der Sturm geht über ihn hinweg und läßt ihn unversehrt, oder er berührt ihn verhältnismäßig so leicht, daß er nach überstandener Gefahr ohne große Schwierigkeit in seine normale Lage zurückschwingen kann.

Der angestrengte, gespannte Zustand der Nerven, unter welchem zahllose Tausende von Menschen jetzt leiden, ist die Ursache vieler Übel, von denen sie befallen werden. Das gleiche Gesetz, welches Entspannung des Körpers nötig macht, verlangt auch seelische Entspannung; es ist das allgemein als Gravitation bekannte Gesetz, und wahres Gebet sollte zu seelischer Entspannung führen. Die Energie, welche durch alle Nerven und Muskeln gleichmäßig verteilt sein sollte, wird durch anhaltende Anspannung fahrlässig oder unbewußt verbraucht. Der ehrgeizige Mensch wird zwar vorübergehend befähigt, für Geschäft oder Vergnügen herkulische Leistungen zu vollbringen, der Körper wird aber dabei der notwendigen Kraft beraubt, und der Geist kann nicht gleichmäßig und natürlich arbeiten. So entsteht ein innerer Widerstreit, und schließlich zeigt sich beginnende Krankheit oder Verfall. Ihr müßt lernen, diese Spannung durch Willenskraft zu lösen, und ich habe euch schon gesagt, wie ihr derartige Willenskraft entwickeln könnt, wenn ihr sie anstrebt.

Wenn im Gebet die positive Energie eines starken, selbstsüchtigen Wunsches ausgesandt wird und die Energie nicht machtvoll genug ist, die Erfüllung des Wunsches zu erzwingen, so ist die Energie vergeudet, und der Körper, in welchem sie erzeugt und von welchem sie ausgesandt wurde, zerbricht oder wird durch die Rückwirkung niedergeschlagen.

Schickt die Seele von dem höheren Standpunkt der Entsagung aus und im Zustand vollkommener Entspannung ein Gebet zu dem Unendlichen, nicht zur Erlangung eines persönlichen Vorteils, sondern aus Glauben, aus Liebe zu jenem Unendlichen, so wird dasselbe Gesetz, das den einen elektrischen Pol auf den anderen überspringen läßt, eine Antwort aus den Regionen jenes Unendlichen erzwingen, und diese Antwort wird in Übereinstimmung mit den wirklichen Bedürfnissen der strebenden Seele sein. Ihr werdet häufig finden, daß der sicherste Weg zur Erlangung eines Gegenstandes darin besteht, sogar den Wunsch danach aufzugeben.

Gedanken sind eine Art der Energie, Worte sind andere Formen derselben Kraft. Vereint erschaffen sie eine dritte Kraftform, und wahres Gebet ist eine solche Energie. Vom menschlichen Herzen erschaffen und ausgesandt kann das Gebet so weit gehen, wie die ihm innewohnende Kraft es trägt. Wenn Gebet oder Erhebung selbstsüchtig sind, treffen sie in einer inneren Welt auf andere Formen derselben Energie, deren Wünsche ihnen entgegenwirken. Hierdurch neutralisiert oder zerstört eine Form die andere, so daß keiner der Wünsche diejenigen erreicht, welche die Macht haben, sie zu erfüllen.

Die Weisheit der Zeitalter ist zusammengefaßt in den von Jesus gesprochenen Worten: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Nur auf Gebete, denen dieser Satz vorangestellt wird und die, von selbstloser Liebe beflügelt, einzig von dem Verlangen zu lieben und nicht nach Liebe erfüllt sind, kann die Allmacht antworten. Die höchste Macht wird nur durch Entsagung gewonnen. Entsage von ganzem Herzen, liebe von ganzem Herzen, arbeite von ganzem Herzen, und alle Dinge im Himmel und auf Erden sind dein.

Die Energie der Widerspiegelung und Lichtbrechung

Nr. 22

Die Energie, welche die Widerspiegelung und Brechung des Lichtes beherrscht, enthält das Geheimnis der entsprechenden Erscheinungen bei Worten und Gedanken. Man halte eine bestimmte Art Prisma vor das Auge und betrachte einen Gegenstand in einiger Entfernung, so wird man einen einzigen Gegenstand sehen, der sich allmählich teilt und zu zwei gleichartigen Gegenständen wird. Man betrachte weiter mit der Absicht, sie wieder zusammenzubringen, so werden sie sich wieder nähern und in einen Gegenstand zusammenfließen. Es wird gesagt, daß das Prisma einen Lichtstrahl beugt oder bricht und dadurch diese Erscheinung hervorbringt. Wenn nur das der Fall wäre, so werdet ihr fragen, wozu tritt dann noch der Wille oder Geist in Tätigkeit. Die Tatsache, daß Wille und Geist etwas mit dieser Erscheinung zu tun haben, beweist die Richtigkeit meiner Schlußfolgerung, nämlich daß die Energie, welche die Erscheinung wirklich hervorbringt, nicht in dem materiellen Prisma oder in dem rein wissenschaftlich aufgefaßten Lichtstrahl zu finden ist, sondern im Geist des Menschen und im Geist des Prismas, kann es doch getrennt von Geist keine Materie oder Energie geben.

Wenn zugegeben wird, daß die potentielle Energie der Lichtbrechung eine vom Willen gelenkte Geistestätigkeit ist, so wird die Entsprechung zwischen der Einwirkung von Geist und Willen auf Licht und Prisma und der Einwirkung derselben Energie bei der Beherrschung von Gedanken und Worten — der Formung der Sprache — offensichtlich; dasselbe ist auch bei dem Phänomen der telepathischen Verständigung der Fall. Bei der höchsten Art der Gedankenübertragung werden nie Worte benötigt; blitzartig springt ein Bild der Gesamtidee auf die im menschlichen Gemüt dafür vorgesehene Fläche über. Bei der nächstniedereren Art der Gedankenübertragung wird ein die

Hauptidee enthaltendes Wort von dem Sender mental ausgesprochen und im Gemüt des Empfängers aufgefangen. Die Intelligenz des letzteren erfaßt das eine Wort und zerlegt es durch die Kraft der Brechung in seine Bestandteile. Hierdurch bildet sich im Verstand der den Gedanken verkörpernde Satz, welcher dann mit Hilfe der menschlichen Sinne und Organe ausgesprochen oder niedergeschrieben wird. Ihr könnt die Wahrheit dieser Behauptung weitgehend selbst feststellen. Ihr habt oft ein einzelnes Wort eines Satzes gehört oder gelesen, und fast unmittelbar war der ganze in dem Satz enthaltene Gedanke klar.

Ihr verwechselt oft das Ideenbild, das ein Höherentwickelter euch als Trost oder Hilfe zuzusenden versucht, mit den Resten eurer eigenen Gedanken oder mit halbfertigen Gedanken, die von euch aus eurer gewöhnlichen Umgebung aufgenommen werden und in eurer Gedankensphäre umhertreiben. Infolgedessen mißdeutet ihr das Ideenbild und redet euch ein, daß kein Versuch gemacht wurde, euch Trost oder Hilfe zukommen zu lassen. Alle diese Schwierigkeiten werden durch euren Mangel an Konzentrationskraft verursacht.

Die empfindliche Platte eures Gemütes ist weit empfänglicher für die verschiedenen Grade von Licht und Schatten, welche die Erfahrungen eures Lebensgemäldes aufzeichnen, als die empfindliche Platte des Fotografen für das von der Sonne geworfene Licht und die von ihr verursachten Schatten; wenn aber das Gesichtsfeld voll Schutt liegt, wird die in seinem Mittelpunkt stehende Gestalt bis zur Unkenntlichkeit entstellt sein. Frühere Belehrungen über die Schulung des Willens werden diesen Zustand überwinden helfen.

Wenn ihr erkennt, daß ihr vor Beginn eurer okkulten Studien keinen nennenswerten Versuch zur Klärung eures inneren Gesichtsfeldes machtet, daß ihr den halbfertigen Gedanken eures ganzen Lebens, praktisch gesprochen, auf Gnade und Ungnade ausgeliefert wart, dann könnt ihr vielleicht verstehen, daß das höhere Selbst viel zu überwinden hat, ehe das niedere Selbst fähig wird, die Sprache der Götter richtig zu lesen.

Wie ihr in früheren Unterweisungen belehrt wurdet, steht die hier behandelte Energie hinter der ganzen Manifestation, mag sie mental oder physisch sein. Aus der Ebene des unveränderlichen Geistes werden alle Dinge in die Astralebene reflektiert, wie der Mond sich in dem Ozean widerspiegelt, und die Energie der Lichtbrechung zerlegt solche Reflektionen in ihre Bestandteile. Eine höhere Form derselben Energie — das Wort Gottes oder Fohat — verringert die Schwingung der gebrochenen Strahlen, und die physische Materie wird offenbar. Dieselbe Energie zerlegt auch das kosmische Alphabet und offenbart Wörter aus dem Einen Wort, welches dieses Alphabet darstellt und ist.

Orient und Okzident

Von Melster M.

Nr. 23

Wie die Wasser des Nils, die Sanddünen der Wüste, die Schlange unter der Hütte an das Land und an ihr Opfer herankriechen — geräuschlos, unwiderstehlich, zielbewußt —, so kriecht die zerstörende Macht der Interessentrennung heran. Gleichgültigkeit, Verrat, Feigheit und Unglaube einerseits, flinke, gebieterische, selbstbewußte Tätigkeit andererseits erschaffen, formen, teilen und unterteilen eine Klasse nach der anderen, legen das Fundament für ihre Arsenale, versenken Minen in ihren Häfen und legen ihre Netze aus, in welche die große Menge hineintreibt, wie mein geliebtes Volk vor Jahrhunderten hineintrieb, so daß es zuerst unter die Macht der Moguln, Mohars, Rishis und Priester geriet und schließlich unter die Macht der in das Land einfallenden Völker. Das alles war hauptsächlich verursacht durch die unmenschliche Behandlung des schwächeren Geschlechtes, des weiblichen Aspektes der Menschheit einerseits und durch das Mißtrauen und den Haß zwischen den verschiedenen Kasten andererseits. Noch bis zum heutigen Tage ist die Trennung zwischen den Kasten so scharf ausgeprägt, daß keine Überbrückung möglich ist. Infolgedessen sind alle Kasten

der Gnade und Ungnade der Fremden ausgeliefert, welche zugunsten ihrer eigenen Interessen die Erbitterung zwischen Sikhs und Afghanen, zwischen Behari und Bengalen, zwischen Krieger und Priestern nähren und bestärken. Weil ich das alles weiß und mein Volk liebe, wie ein Vater seine Kinder liebt, weil ich zusehen muß, wie sie zu einem Nichts unter den Nationen herabsinken, und weil ich erkenne, daß ihre einzige Hoffnung bei der angelsächsischen Rasse liegt, die jetzt in Amerika verkörpert und bei der eine große karmische Schuld fällig ist — kann es da wundernehmen, daß ich mich um die Angelegenheiten dieses Volkes kümmerge, mich sogar bis zu einem gewissen Grade mit ihm identifiziere? Doch die Unwissenden, die Verblendeten, können weder die Gefahr, die ihnen selbst droht, erkennen noch die himmelschreiende Not der arischen Rasse. Sie verstehen auch nicht meine Beweggründe zu dem Versuch, diese lange getrennten Völker einander näher zu bringen. Sie können nur beiseite stehen und meine Existenz oder meine Anwesenheit unter ihnen abstreiten, obgleich sie mich von Angesicht zu Angesicht gesehen haben mögen. Wie dem auch sei, das Große Gesetz wird die Folgen bestimmen. Schade um den Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt; seines Nachbarn Nest ist ihm noch weniger heilig.

Radioaktivität

Nr. 24

Die Wiederentdeckung des Radium genannten Elements und das von der Wissenschaft daran gezeigte Interesse ist für den Erforscher der okkulten Wissenschaft von besonderer Bedeutung. Da dieses Element eine Manifestation der Lichtenergie ist, was bisher geheimgehalten wurde, bringt seine Erforschung auch einen Schritt weiter auf dem Wege zur Überbrückung der Kluft, welche zwei Lebensebenen, d. h. Energie und Materie, voneinander trennt.

Die unendlich kleinen Atome, aus denen der Raum besteht, werden durch eine manchmal „das Wort Gottes“ genannte Ener-

gieform in Bewegung gesetzt. Jede Bewegungsart oder Schwingung bringt zuerst eine Kraftform und dann einen Stoffgrad zur Offenbarung, d. h. sie bringt die auf den inneren Ebenen bereits vorhandene Substanz zur äußeren Manifestation und teilt diese Substanz in Gruppen, welche Elemente genannt werden. Die Wellenbewegungen, durch welche diese Elemente hervorgebracht werden, sind nicht die Energien, sie sind lediglich der Ursprung ihrer Offenbarung. Auf der geistigen Ebene sind Klang, Licht und Bewegung austauschbar. Licht auf der geistigen Ebene kann auf der physischen Ebene Kraft oder Energie sein. Radioaktivität ist die aktiv gewordene aufgespeicherte Lichtenergie. Sie ist auch die reflektierende Kraft des Goldes, welche viel zu der Wertschätzung dieses Metalls beiträgt. Die Kraft der Widerspiegelung ist Prana oder Lebensessenz; sie tritt bei größeren Stoffen nicht in Erscheinung. Alle Formen des Stoffes, welche imstande sind, Licht zu reflektieren, besitzen eine weit höhere Schwingung als jene, die das Licht absorbieren. Die ersteren haben dieselbe Natur wie die Art der Lebensessenz, welche den Zellkern in aller zeugungsfähigen Materie belebt. Wer danach trachtet oder sich sehnt, Materie erschaffen zu können, muß zuerst die Energie entdecken und absondern, welche sich in Substanzen wie dem sogenannten Radium offenbart. Sodann muß die Energie mit Protoplasma umhüllt werden, welches die Natur stets als Schutz oder Träger pranischer Energie darbietet, und schließlich muß eine Schutzhülle geschaffen werden, die das Ganze einschließt.

Als Antwort auf eine Bitte um weitere Belehrung über die Wirkung des Lichtes im menschlichen Körper sei gesagt: ihr werdet beim Zurückgreifen auf frühere Belehrungen über das Licht finden, daß Klang, Farbe, Form und Zahl vier nachweisbare Eigenschaften des „ICH BIN“ in der Offenbarung sind.

Die verborgene Ausstrahlung des „ICH BIN“ ist geistiges Licht, wie es auch die verborgene Ausstrahlung der individuellen Egos ist, welche aus „IHM“ hervorgingen und sich jetzt manifestieren. Diese eine homogene Substanz ist die Lebens-

essenz auf allen Ebenen der Manifestation; sie wird durch die Sonne offenbar bzw. in die physische Materie reflektiert, genau so wie die Kraft der Widerspiegelung geistiger Lebensessenz den niederen Formen der Menschheit durch das Opfer der Sonnen-söhne — der Gesalbten — zugänglich gemacht wird. Die jedes Ding und jeden Körper umgebende Lichtsphäre ist eine solche Ausstrahlung; aber das Farbenspiel in diesem Licht entsteht durch die Tätigkeit von Wollen und Denken des persönlichen Selbstes. Dieses Licht ist mit wenigen Ausnahmen für den physischen Gesichtssinn der gegenwärtigen Menschheit nicht erkennbar, aber für die Menschen der sechsten Rasse wird es allgemein sichtbar sein.

Die Lichtsphäre oder Aura eines Menschen, dessen Leben ungewöhnlich rein und selbstlos ist, besitzt, mag sie auch für das physische Auge unsichtbar sein, eine so blendende Helligkeit, daß die durch das Sehen mit den astralen Augen in dem Beobachter ausgelösten Empfindungen stark genug werden, sich auf die physischen Sinne zu übertragen. Sensitive Menschen können daher die Tugendhaftigkeit oder Strahlkraft einer solchen Person sozusagen „fühlen“.

Wer seinen physischen und seinen astralen Gesichtssinn in Verbindung gebracht hat, vermag durch eine Willensanstrengung diese Lichtsphären zu beobachten. Ein solcher Beobachter kann auch das Farbenspiel sowie die sonstigen in den Lichtsphären vor sich gehenden Veränderungen deutlich sehen. Wenige Augenblicke des Verharrens in Selbstsucht, Haß usw. genügen, um das allerschönste Farbenbild einer Aura in einen stumpfen, leblosen Schatten zu verwandeln, während entgegengesetzte Gemütsbewegungen ihre entsprechenden Farbschattierungen klären und verschönern werden.

Demnächst wird die moderne Technik eine der überraschendsten Erfindungen machen, durch welche einige Schwierigkeiten überwunden werden können, die der Verbindung der physischen und der astralen Ebene im Wege stehen. Die verschiedenen, nach ihren individuellen Entdeckern benannten Lichtstrahlen

nähern sich in Wirklichkeit der Astralmaterie, wenn sie nicht gar zu der Substanz gehören, welche anderen, inneren Daseins-ebenen entspricht.

Selbstlosigkeit — das Eine, das nottut

Nr. 25

„Gib, gib, gib“ ruft ihr immer und immer wieder — zu Gott, zu der Welt, zu mir. Ach, wann werdet ihr begreifen, daß, wie der Tau des Himmels herniederfällt, um die Erde zu erfrischen, auch der Tau der himmlischen Weisheit in der Stille sich auf den dünnen Boden eurer Seele senkt, sogar dann, wenn ihr euch in einem Anfall von Selbstsucht von ihr abwendet und, statt euch ihrer Betrachtung und Aufnahme zu widmen, euch den geräuschvollen Kundgebungen der Menge zuwendet, die doch nichts als leblose Schalen zum Dank für den besten Dienst eures Herzens zu bieten weiß.

Ich sage euch, ihr könnt den Pfad erst dann betreten, wenn ihr die Fähigkeit selbstloser Liebe entwickelt habt. Doch leider seid ihr schwach und wankelmütig, sogar auf der Höhe jener Liebe, die zu erwidern in eurer Macht liegt. Ihr seid berechnend, ihr kritisiert und sondert euch ab, während gerade die entgegengesetzten Eigenschaften die ersten Erfordernisse eines „Sohnes Gottes“ sind, wenn es sich um die Angelegenheiten seiner „jüngeren Brüder“ handelt. Solange ihr fähig seid, euer Mitgefühl und euren Beistand dem geringsten lebenden Geschöpf vorzuenthalten, sei dieses kriminell, verworfen oder auch nur unglücklich, könnt ihr jene Brücke nicht überschreiten, die von den Scharen des Lichts in selbstloser Barmherzigkeit erbaut worden ist und erhalten wird.

Die erste und die letzte Lehre, das Alpha und das Omega des Okkultismus ist Selbstlosigkeit; und ihr Gegenteil, die exoterische Selbstsucht, ist die Grundursache dafür, daß ihr keine Macht erlangt und es nicht fertigbringt, die so notwendigen Fähigkeiten der Selbstlosigkeit, wie Hilfsbereitschaft und Mit-

empfinden, zu betätigen, wenn es um die Entwicklung und die Angelegenheiten eures jüngeren Bruders geht.

Ich sage euch „Folget mir“ (denn tragen kann ich euch nicht) und zeige euch die Meilensteine auf dem Pfade, den ich selbst gegangen bin. Zuerst seid ihr voller Begeisterung, schreitet mutig vorwärts und ruft, noch ehe ihr die ersten Meilensteine hinter euch habt: „Gib mir eine größere Arbeit“, „Laß mich ein schwierigeres Problem lösen“, „Überschütte mich mit geheimen Belehrungen, und du wirst sehen, wie schnell ich sie aufnehmen kann“.

Ich sage euch, ihr müßt gewisse Charaktereigenschaften erwerben, ihr müßt euren Körper reinigen, bevor es auch euch individuell möglich wird, euch des Unendlichen, nach dem ihr strebt, bewußt zu werden; ich zeige euch, warum das notwendig ist, sogar von einem wissenschaftlichen oder eigennützigen Gesichtspunkt betrachtet — und siehe, sogleich läßt eure Begeisterung nach. Ich sage euch, daß für eure seelische und geistige Entwicklung unbedingtes Vertrauen nicht nur zu mir, sondern auch zu denen notwendig ist, die mich vertreten, und ich bemühe mich, euch durch Entsprechung und Analogie zu zeigen, daß das Wort Vertrauen*, wie es von euch verstanden wird, tatsächlich nur ein anderer Name für eine der mächtigsten offenbarten Energieformen ist, und daß diese Energie, richtig angewandt und gebraucht, für die Entwicklung gewisser Eigenschaften der Seele unerläßlich ist. Aber oft lehnt sich einer von euch hiergegen auf und ruft aus: „Theoretisch ist das sehr gut, aber zeige uns Tatsachen, damit wir uns selbst überzeugen.“ Indessen wäre es ebenso vernünftig, mich um eine Gelegenheit zur Erforschung des Ursprungs der Elektrizität zu bitten, obgleich die Wirkungen beider Energieformen durch materielle Mittel klar gezeigt werden können.

Würde ich einige von euch auffordern, täglich ein paar Stunden auf einem Fuß zu stehen, und gäbe ich ihnen die Versicherung, daß sie auf diese Weise die Kraft der Levitation erlangten, so würden sie meine Anweisung zu befolgen suchen, nachdem

* Anm. d. Übers.: Im engl. Original „Faith“, bedeutet auch Glaube, Treue, Wahrhaftigkeit.

sie sich durch einiges Nachdenken davon überzeugt hätten, daß die Schwebefähigkeit zur geistigen Entwicklung notwendig ist. Hätten sie diese Kraft erlangt — und zwar anscheinend durch das erwähnte oder ein ähnliches Mittel —, so würden sie nicht glauben wollen, daß sie ihre Errungenschaft tatsächlich vorwiegend jener erweckten Energie zu verdanken haben, welche gewöhnlich Vertrauen oder Glauben genannt wird, und schließlich auch dem Geist des Gehorsams, der die Anstrengung auslöste.

Ich wiederhole das von zahllosen großen Lehrern gegebene Gebot: „Richtet nicht.“ Dennoch entzieht ihr häufig einem Freunde euer Vertrauen und eure Zuneigung, sobald ihr erfahrt, daß er einer großen Versuchung erlegen und gefallen ist. Ihr beachtet nicht oder vergeßt, daß ihr ihn hierdurch von der Energie trennt, die er zur Wiedergutmachung des begangenen Fehlers braucht; auch mißachtet ihr die Wahrheit, daß im Hintergrund eurer eigenen Natur die verborgenen Ursachen für ähnliche Wirkungen lauern und nur auf die gleichen Umstände und Versuchungen warten, um dieselben oder ähnliche Fehltritte zu zeitigen.

Ihr werdet der Wiederholung derartiger Gebote und Übungen, die zur Pflege höherer geistiger Attribute notwendig sind, leicht überdrüssig. Aber ich bitte euch zu überlegen, ob es für euch vorteilhaft wäre, das Studium der Euklidischen Probleme zu beginnen, ehe ihr die Proportionalrechnung meistert. Wissen ist in der Tat Macht, und zu Macht könnt ihr gelangen. Wenn aber diese Macht zum Wohle der Menschheit gebraucht werden soll, muß sie auf einem Fundament geistiger Erkenntnis beruhen, das nicht erschüttert werden kann. Deshalb sage ich euch, was ihr auch unternehmen wollt, trachtet zuerst nach der Entwicklung der drei großen Energien Liebe, Wille und Tat, auf welchen das Universum errichtet ist, und erlaubt euch niemals, sie als Attribute eurer niederen menschlichen Natur anzusehen.

Die Gesetze der Anziehung, Abstoßung und Kohäsion, der Schwerkraft und der chemischen Verwandtschaft sind nur andere

Namen und Formen der erwähnten großen Wirklichkeiten. Folgerichtig entwickelt oder offenbart daher die Pflege dieser Wirklichkeiten die ihren Abwandlungen innewohnenden Kräfte in der Aura jedes Einzelnen wie des Kosmos und bringt die Fähigkeit hervor, diese Kräfte dem Ego-Zentrum jeder Aura zuzuführen.

Anzeichen solcher Entwicklung werden von denen, die wachen und warten, stets mit großer Hoffnung und Ermutigung begrüßt.

Das Wesen des Bewußtseins

Nr. 26

Das Universum gliedert sich in drei große Bewußtseinszustände, die als Körper, Seele und Geist bezeichnet werden. Diese allgemein angenommene Wahrheit wird auch von den Okkultisten anerkannt; für sie ist das eine unbestreitbare Tatsache. Es besteht aber ein großer Unterschied zwischen dem Glauben der Okkultisten und demjenigen der großen Menge der Menschen insofern, als sich der Glaube der Okkultisten auf Wissen stützt, während der Glaube der letzteren auf Überlieferung beruht. Ein weiterer Unterschied zeigt sich darin, daß die Okkultisten die zwischen den Zuständen des Bewußtseins errichteten scharfen und festen Grenzen nicht gelten lassen, sondern dem intelligenten Denker beweisen, daß es keine Klüfte und Abgründe zwischen den offensichtlichen Abteilungen von Stoff, Kraft und Bewußtsein gibt, und daß diese scheinbaren Spalten in Wirklichkeit mit noch feineren Stoffgraden und feineren Bewußtseinszuständen des Lebens ausgefüllt sind.

Das Wissen und die Macht, welche der Okkultist erworben hat, befähigen ihn, mit diesen Zwischenzuständen und ihren Lebewesen bewußt in Berührung zu treten und sie weitgehend einzuordnen. Anstatt daher seine Forschungen auf drei ursprüngliche Bewußtseinszustände zu beschränken, teilt er zur besseren Übersicht die ersten drei in sechs ein. Die Zusammen-

fassung aller ergibt einen weiteren Zustand, den siebenten. Wird jeder der sieben noch in sieben kleinere oder feinere Grade unterteilt, entstehen neunundvierzig. Um die Summe seiner Erfahrungen zu vervollständigen und die Krone der Adeptenschaft zu gewinnen, muß das Ego mit diesen Plänen oder Bewußtseinszuständen nicht nur in Berührung kommen, sondern es muß fähig sein, innerhalb jedes einzelnen von ihnen zu wohnen, bis es durch lange Erfahrung alles gelernt hat, was es dort zu lernen gibt. Die Erfahrungen auf jeder einzelnen Ebene sind sehr ähnlich den Erfahrungen auf allen Ebenen. Zum Beispiel seid ihr euch auf dem physischen Plan, auf dem ihr jetzt tätig seid, der Entwicklung gewisser Lebensgrade bewußt, welche ihr geistig, sittlich, gedanklich und physisch nennt, d. h. ihr seid euch der Entwicklung der Eigenschaften bewußt, welche eure sittliche Natur ausmachen, und zugleich derjenigen, welche als gedanklich, geistig und physisch bezeichnet werden können. Die Methode, durch welche diese Eigenschaften erworben werden, entspricht demnach genau den Methoden, welche das Ego auch in den inneren Welten anwenden muß, um zu Kraft und Fähigkeiten zu gelangen. Die Essenz dieser Eigenschaften ist auf allen Daseinsebenen dieselbe, aber die Gesetze, welche ihre Offenbarung auf den sogenannten geistigen Plänen, den drei höheren Bereichen, regieren, sind in ihrer Wirkung sehr verschieden. Zum Beispiel ist das Gemüt auf der physischen Ebene unsichtbar, schwer zu beherrschen, formlos und klanglos. Auf der Mentalebene ist es als Form sichtbar, kann beherrscht werden, und seine Tätigkeit wird von wahrnehmbaren Klängen begleitet. Auf dem geistigen Plan ist es — nach unseren Begriffen von Form, Klang und Sichtbarkeit — formlos, klanglos und unsichtbar. Es ist eine Bewegungsart, der ewige Mutterschoß, in welchem der Geist sich immerwährend widerspiegelt, in dem und durch den er lebt, webt und sein erstes manifestiertes Dasein hat. Anders ausgedrückt, gleicht das göttliche Gemüt einem großen Ozean von Kraft, dessen Wogen und Wellen die Erscheinungen hervorbringen, welche wir Eigenschaften, Charakterzüge, Gewohn-

heiten usw. nennen. Der ewig verborgene Geist, welcher über den Modifikationen dieses Ozeans herrscht, gebietet, daß einige dieser Abwandlungen oder Wellen unter gewissen Bedingungen sichtbar werden, wie z. B. unter den Bedingungen, welche auf der Ebene des Gemüts oder der Seele tätig sind, während sie auf anderen Plänen und unter anderen Verhältnissen unsichtbar bleiben. Aber immer und ohne Ende bleibt die Modifikation ihrem Wesen nach eine der drei untrennbaren, ewigen, großen Wirklichkeiten.

Einige arme, sich selbst betragende Lehrer der psychischen Wissenschaft überreden ihre Schüler, daran zu glauben, daß sie in ihrem gegenwärtigen physischen Körper und ihrer jetzigen Umgebung Nirwana erreicht hätten; auch schwatzen sie zungenfertig davon, daß der Engel der Ruhe, der Tod, über sie persönlich keine Macht mehr habe. Durch eine sorgfältige Betrachtung entsprechender Erscheinungen wird die Täuschung offensichtlich. Wie während eines großen Zeitalters dem Tag und der Arbeit Nacht und Ruhe folgen, so folgt der Tod dem Leben unabänderlich und unvermeidlich bis zur Schlußszene des großen Manvantara. Es muß immer eine Pause zwischen den Mahlzeiten eintreten, um die in den Magen aufgenommene Nahrung zu verdauen. Genauso wichtig sind für das Ego die „Tod“ genannte Ruhepause und für die Musikwissenschaft die Intervalle oder Pausen zwischen den Tönen. Die Perioden, welche wir Tod, Ruhe und Assimilation nennen, beziehen sich nur auf Zustände des Lebens und der Pausen oder Töne, die schon verklungen sind. Das Bewußtsein des Menschen kennt in Wirklichkeit keine Ruhepausen. Es ist auf der Ebene, in welche es nach dem Tode eingeht, genauso tätig wie zuvor. Seine Tätigkeit besteht darin, daß es seine zuletzt gemachten Erfahrungen verarbeitet und die Essenz seiner Erfahrungen in eine Substanz umwandelt, die es in einer neuen Verkörperung verwerten kann. Zwischen den Eingeweihten eines hohen Grades und den gegenwärtigen Menschen besteht in dieser Hinsicht nur der Unterschied, daß die in der äußeren Ebene verbrachten Lebenszeiten sowie die Zwi-

schenakte bei den ersteren von längerer Dauer sind als bei den gegenwärtigen Menschen. Es besteht ein großer Unterschied in der Länge der Zeit, welche die verschiedenen Sterne und Planeten brauchen, um ihre Zentralkörper zu umkreisen, ihre Wanderung ist indessen von ewiger Dauer.

An die Getreuen

Nr. 27

Meine geliebten Jünger!

Ihr, die ihr wandert, wo der tödliche Nachtschatten seine giftigen Dünste aushaucht — ihr, die ihr euch zur Ruhe legt in dem Bewußtsein, daß das Basiliskenaug eine verborgenen Brillenschlange auf euch gerichtet ist — die ihr Morgen für Morgen aufsteht und nichts weiter erwartet als den wiederholten Stich der Natter, den euch umfassenden Druck der Riesenschlange — ihr, deren engste Busenfreunde Hunger und Durst, Not und Elend sind — nicht unbedingt Hunger und Durst des physischen Körpers, sondern Hunger und Durst der Seele nach einem Wort der Anerkennung, einem Blick des Verstehens, der Berührung einer hilfreichen Hand, was alles für euch wie Tau dem Wüstensande wäre — zu euch komme ich mit einem Wort, einem Blick, einer Berührung, obgleich es ungehört, ungesehen, ungefühlt bleiben mag für Ohren, zu abgestumpft zum Hören, für Augen, zu müde zum Sehen, für Hände, zu kraftlos zum Fühlen.

Blicket auf, meine Geliebten! Erwacht aus dem Alptraum, der euch umfassen hält, und versucht zu erkennen, daß sogar der tödliche Nachtschatten sowohl Leben als auch Tod in seinen Blättern und Blüten birgt; daß die Brillenschlange keine Macht besitzt, einen Sohn Gottes anzufallen, und daß die Liebe sie beherrscht wie alle anderen Geschöpfe, daß auch die Natter und die Riesenschlange den ihnen angewiesenen Platz im Haushalt der Dinge haben, und daß ihr ohne Hunger und Durst, ohne Müdigkeit und Schmerz niemals die Fülle der ewigen Liebe

erkennen würdet, niemals das Wasser aus den Brunnen der ewigen Wahrheit schmecken könntet oder die gesegnete Freude und den Frieden erfahren würdet, welche rechtschaffenes Mühen und geduldiges Ertragen des Leides mit sich bringen.

Ängstliche Väter und besorgte Mütter, eure Söhne können der Fürsorge und der Wachsamkeit der Söhne der Weisheit nicht entfliehen; eure Töchter können sich nicht aus dem großen Mutterherzen Gottes verlieren.

Würdet ihr, wenn ihr es könntet, euer Kind mit Gewalt davon abhalten, das große Geheimnis Feuer zu untersuchen, weil das Kind eine leichte Brandwunde bekommen könnte, wenn ihr wüßtet, daß dieses Feuer nur der niederste Klang in der Tonleiter jener wunderbaren Harmonie — verzehrendes Feuer — ist und nur alle Unvollkommenheiten, alle Schlacken ausbrennt, nur die Puppe des Schmetterlings zerstört und die Vorbedingungen für das Erscheinen der vollkommenen Engelstrahlenden Lichtes schafft — der Weisheit, Erkenntnis und Macht, und wenn ihr wüßtet, daß der Mangel, mit der Macht dieses einen Tones nicht vertraut zu sein, das Kommen dieser Engel vielleicht verhindern würde?

Einsame, müde Lastenträger, zukünftige Erlöser von Menschen und Welten, eure Herzen werden in Entzücken erbeben, wenn ihr am Ende eurer Wanderschaft euch bückt, um die so lange getragene Bürde abzulegen, und unter der letzten Hülle das schöne Antlitz einer vortrefflichen Seele findet, die eine verwandelte Welt erblickt. Nahrung und Getränk, wonach ihr schmachtet, liegen schon jetzt auf der anderen Seite des Pfades, den ihr müde wandert, liegen nur einen Schritt weiter im Bereich des schmerzenden Herzens. Glaubt mir, weder ihr noch eure Lieben können sich der Macht der Liebe entziehen, welche euch und sie in Liebe zum Leben erweckt hat.

Hütet euch, meine Kleinen, damit das Messer des Lebensarztes die zarten Knospen des Glaubens und Vertrauens zu allem, was lebt, dem feurigen Hauch des Taifuns nicht bloßlegt. Denn, wie dunkel auch der Weg, wie hart der Kampf oder wie

scharf die Marterinstrumente auch sein mögen, wie verseucht und giftig der Strom, auf welchem ihr euer Lebensboot steuern müßt — die Quelle des Stromes ist rein; Ende und Anfang aller Dinge und aller Erfahrungen sind Liebe, Licht und Frieden.

Die trüben Bilder vergangener Zeiten veranlaßten euch, nach mir zu rufen. Ihr ruft heute wieder, und jetzt wie damals antworte ich: „Werft ab die Bürde, den Resultaten eurer Handlungen anzuhängen.“ Erfüllt die zunächst liegende Pflicht. Laßt euch nicht irreführen durch trügerische Zungen, die euch zu überzeugen suchen, daß es einen besseren, einen kürzeren Weg gebe. Glaubt der Wahrheit, die eure niedergedrückten Seelen euch verständlich machen möchten, der Wahrheit, daß vollkommene Freiheit euch nur werden kann, wenn die euch umklammernden Fesseln gesprengt werden, weil sie dann euer Wachstum nicht mehr behindern können. Glaubt dem Versprechen, das ich und andere gleich mir in vergangenen Zeiten gegeben haben, da ihr noch als Wilde durch Dickicht, Wildnis und Wälder wandertet, als ihr noch auf juwelengeschmückten Thronen saßet und in euren Händen die Szepter despotischer Macht hieltet oder als Sklaven gearbeitet habt, um die graue Sphinx und die Pyramiden zu errichten, welche eure Augen in einem anderen, viel späteren Zeitalter nachdenklich wiedersehen sollten; als ihr noch mit bloßen Händen euch abmühtet, der trockenen Brust der Natur die Nahrung abzuringen, um eure Kleinen am Leben zu erhalten und damit ihr selbst nicht noch elender und einsamer übrigbliebet — glaubt dem von uns gegebenen Versprechen, daß wir auf der Schwelle der großen Einweihungshallen stehen und mit Freuden die geschlossenen Tore öffnen werden, wenn ihr sie erreicht und mit euren Händen berührt habt zum Zeichen der Unterwerfung, zum Beweis eurer Kraft, eine solche Höhe zu erreichen, und eurer Fähigkeit, ohne Unterstützung fest zu stehen, bis das Tor aufgeschlossen und geöffnet wird.

Das Übel des Mißtrauens

Nr. 28

Wenn ihr die Schwierigkeiten verstehen würdet, denen die Eingeweihten in den höheren Graden der Loge bei ihren Anstrengungen, eines der großen Weltprobleme zu lösen, gegenüberstehen, so könntet ihr auch einsehen, welche Schwierigkeiten euch gegenüberstehen, welche Gefahren euch bedrohen, welche Entmutigungen euch wankend machen würden, wenn ihr versuchen wolltet, auch nur eines der kleineren Probleme eurer gegenwärtigen Stadtverwaltung vom Gesichtspunkt eines persönlichen großen Ideals aus zu lösen.

Ihr mögt jahrelang daran arbeiten, eure Mitbürger von der Nützlichkeit, Rechtschaffenheit und Weisheit eines gewissen Planes zu überzeugen, und schließlich daran glauben, daß es euch gelungen sei. Ihr mögt euer ganzes Arsenal von Beweisen, Verheißungen, Duldsamkeit usw. aufbieten, ihnen alle entstehenden Vorzüge ausmalen und ihnen einen glatten Verlauf vorzeichnen, der, so wie ihr die Sache innerlich schaut, einen endgültigen Erfolg und allen Beteiligten eine hervorragende Befriedigung gewährleisten würde, nur um am Ende zu erkennen, daß euer großes Ideal euch allein zu eigen war, daß ihr tauben Ohren gepredigt habt, daß eure Verheißungen verspottet wurden, euer vorausgeschauter Erfolg zu Staub und Asche unter euren Füßen wurde; und warum? — hauptsächlich, weil eure Mitarbeiter fast ohne Ausnahme gänzlich von törichtem Eigendünkel besessen waren. Euer großes Ideal mochte ihnen als eine schöne Theorie erscheinen, doch könnten sie für sich selbst keinen unmittelbaren und persönlichen Vorteil darin erblicken, so würden sie sich noch im allerletzten Augenblick von euch abwenden und ihre Stimme der Gegenpartei geben.

In seinem tiefsten Herzen traut der Durchschnittsmensch keinem Menschen, keinem Gott. Wenn er gegen sich selbst ehrlich ist, weiß er, daß er nicht unfehlbar, nicht voll vertrauenswürdig ist; er weiß, daß auch er zu Fall käme, sobald er genügend belastet würde. Deshalb glaubt er, daß alle anderen ebenso

geartet sind, und falls er überhaupt Vertrauen schenkt, tut er es immer unter Vorbehalten, die schließlich siegen können; und das Traurigste von allem ist, daß er von seinem eigenen Standpunkt aus recht hat.

Er weiß aber nicht, daß er und andere gleich ihm den Unhold Mißtrauen Zeitalter für Zeitalter am Leben erhalten, daß sie Glauben und Vertrauen unmöglich machen, weil sie ständig Mißtrauen erzeugen und darin leben. Es wäre tatsächlich weit besser für ihn, täglich die Leiden eines Vertrauensbruches zu erdulden, als dazu beizutragen, daß der große Strom des Mißtrauens anschwillt, der jede menschliche Anstrengung lähmt und jährlich Millionen von Menschen an Körper und Seele Schiffbruch erleiden läßt.

Ein Meister zu sein heißt, das Mißtrauen überwunden zu haben, Zeitalter für Zeitalter in dem Bewußtsein zu wirken, daß sein dargebotenes Vertrauen verraten wird, seine besten Pläne und Vorschläge zunichte gemacht und seine großen Ideale verschmährt werden. Es heißt aber auch zu wissen, daß zu seiner Zeit der Gott im Menschen triumphieren wird, und daß der Mensch trotz seiner gegenwärtigen Unwürdigkeit und Schwachheit immer noch des Liebens und des Dienens wert ist.

Unglücklicherweise erreicht das Mißtrauen sein größtes Ausmaß bei den intellektuellen Riesen der Menschheit, deren Neigung zum Materialismus den Geist der Selbstsucht bei ihnen weit stärker erweckt hat als bei der unwissenden Menge. Diesen Menschen ist die Grundwahrheit allen Wissens vollkommen unbekannt, nämlich daß der Kosmos eine Einheit ist. Sie glauben, daß das materielle Universum sozusagen eine Herde Kühe sei, die nur zu dem ausdrücklichen Zweck erschaffen wurde, ihnen persönlich zur Nahrung zu dienen, und daß sie berechtigt seien, diese Kühe nach Belieben zu melken, ohne Rücksicht auf Wohl und Bedürfnisse ihrer schwächeren Brüder.

O, diese blinden Führer eines blinden Zeitalters! Unfähig, die dunklen Wolken des drohenden Sturmes wahrzunehmen, unfähig zu bemerken, daß sie ihre eigene Nahrungsquelle sogar

auf der physischen Ebene zuschütten und sich karmisch sowohl auf der physischen als auch auf der astralen Ebene für kommende Zeitalter an das Volk ketten, das sie jetzt ausnutzen! Eigendünkel und Genußsucht sind Zwillinge der Vernichtung.

Bauen in Harmonie mit dem natürlichen und göttlichen Gesetz

Nr. 29

Die Furchtsamen und Ungläubigen sowie alle zur Schmeichelei neigenden Verehrer des Tieres Mammon haben beständig versucht, den Fortschritt der Entwicklung zu hemmen, indem sie Gedankenbilder des Unglücks und des Mißerfolges schufen oder Netze der Entmutigung auslegten, um darin die Energien zu verstricken, die von den wahren Freunden der Menschheit auf ein gemeinsames Ziel und das allgemeine Wohl gerichtet wurden.

Die Natur verleiht jedem ihrer Reiche eine perfekte Form und für deren Beherrschung entsprechend vollkommene Grundkräfte. Nur soweit der Mensch diese Grundform beachtete, ihr folgte und solche Prinzipien in einer Verfassung verankerte, war es ihm möglich, eine rechtmäßige kirchliche oder staatliche Regierung zu bilden. Die Grundlinien für die Regierung der Vereinigten Staaten (von Amerika) stammen von den Ureinwohnern, den „Sechs Nationen“ der Indianer, die ihre Gesetze von Hiawatha, einem Agenten der Weißen Loge, erhalten hatten. Die alten Peruaner, die Atlantier und viele andere Rassen und Völker wurden nach denselben Gesetzen unterwiesen und regiert. Es sind die Gesetze, welche die Bienen, die Ameisen und alle anderen Arten des Insekten- oder Tierreiches beherrschen, soweit sie nicht durch Berührung und Verbindung mit der Menschheit entartet sind.

Der große Stein des Anstoßes, über welchen nacheinander Personen, Organisationen und Völker stürzen, um verkrüppelt oder zerschmettert liegenzubleiben, ist die Selbstsucht, die Herz-

losigkeit der Menschen, die im Besitz der Autorität sind, seien sie selbsternannte Lehrer, Führer, Präsidenten oder Könige. In der Religion wird ein Teil der weltumfassenden Philosophie vom Ganzen abgetrennt oder durch einen Machthungrigen falsch ausgelegt. Dann sammelt sich ein gewisser Klüngel um den Erklärer oder Lehrer, der seine Gruppe isoliert, indem er jede Philosophie mißachtet, die seine eigenen Darlegungen nicht bestätigt. Infolge der offensichtlichen Engstirnigkeit solcher Anhängerschaft wird es anderen unmöglich gemacht, sich mit ihr zu vereinigen. Diese selbst wird unfähig, sich auf einem umfassenderen Gebiet zu betätigen, weil sofort die Gesetze der Zusammenziehung wirksam werden, sobald der einzelne oder eine Gruppe sich in Gedanken oder Gefühlen von der großen Menge der Menschen absondert; und diese Gesetze bringen eine mächtige Kraft in Bewegung, die dem Fortschreiten des einzelnen eine Schranke setzt, wie es eine Eisenstange auf der physischen Ebene sein kann. Wir als Rasse müssen miteinander stehen oder fallen, denn WIR SIND EINS. Wenn ein Individuum sich in irgendeiner Phase der Entwicklung über andere erhebt, so nur durch das Gute, das in ihm wohnt und sich in ihm offenbart; denn das Böse ist negativ und hinterläßt keine dauernde Wirkung.

Der große Plan der Loge für die Entwicklung der Menschheit ist im Ganzen und in den Einzelheiten so übermenschlich erhaben und vollkommen, daß es nutzlos wäre, den Versuch zu unternehmen, ihn der großen Menge des gegenwärtigen Zeitalters verständlich zu machen. Er ist wie die Grundlage eines schönen Mosaiks, auf die von Meisterhand hier und dort ein Teilchen eingesetzt wird, nachdem jeder Stein geschnitten und für jeden Punkt tauglich gemacht worden ist, um von unten her eingefügt zu werden. Nur der Adept und daran wirkende Meister ist mit dem Muster vertraut; kein anderer kann sich die geringste Vorstellung von der überirdischen Herrlichkeit machen, die davon ausstrahlen wird, wenn das Licht der geistigen Sonne auf das vollendete Werk fällt. Ich bin hier, um eine einzige, kleine

Stelle dieses Musters zu skizzieren, damit ihr daran arbeiten könnt.

Um wirksam tätig zu sein, muß die Tempelorganisation ihre Arbeit von einem Zentrum aus leiten, das stark genug ist, die ihr für die Durchführung der Arbeit zufließenden Kräfte zu halten und zu bewahren, und machtvoll genug, allen, die ihre Augen darauf richten, Anschauungsunterricht zu bieten. Es muß ein dynamisches Zentrum sein, das die Menschen anzieht, auch wenn sie zunächst darüber spotten, um sie sodann zum Ausharren und zur Mitarbeit anzuhalten. Während der Dauer der Organisation dieses Werkes und als dessen Teilobjekt sollte allen daran Interessierten der Bau einer Stadt in den Umrissen gezeigt werden, in der die Ideen einer wahren Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk, gewissenhaft verwirklicht werden. Dieser Bau ist auf einem von uns gewählten Gelände in einem westlichen Staat der USA geplant, wo alles, was die Natur zum Wohl der Menschen bieten kann, vorhanden ist. Es laufen an diesem Ort zwei wichtige magnetische Linien zusammen, und es stand dort einst eine Stadt, in welcher ein Volk lebte, dessen Kultur der heutigen weit überlegen war und das von einem der großen Meister der Loge unterwiesen und regiert wurde. Jene Stadt, die in einiger Zeit gebaut werden wird, hängt als Modell bereits in den Himmeln. Dieses Modell wird euch bald gegeben werden.

Alle großen Zentren der Welt sind als eine kleine Siedlung entstanden und haben sich allmählich daraus entwickelt. Wenn viele Versuche, solche Zentren zu gründen, mißlingen, so rührte das von kleinlicher und beschränkter Denk- und Arbeitsweise her.

Ich habe die Vorteile nicht berührt, die sich okkulten Schülern durch die Lage und die sonstigen Verhältnisse des genannten Ortes bieten. Das muß einer späteren Zeit überlassen bleiben.

(Gegeben am 14. August 1900.)

Bis in die dritte und vierte Generation

Nr. 30

Das Wirken des Karmagesetzes in den Angelegenheiten der Völker und Menschen wie im gesamten Kosmos ist für den Durchschnittsschüler zwar das interessanteste, oft aber auch ein unbegreifbares Forschungsgebiet. In den Tiefen jeder lebendigen Seele ist ein Bewußtsein für eine geistige Gerechtigkeit und ein Gefühl der Verabscheuung des Gegenteils oder dessen, was gewöhnlich Ungerechtigkeit genannt wird, hervorgerufen durch die Tätigkeit der beiden Pole einer innewohnenden Eigenschaft oder eines Zustandes der Substanz, der sich als Weisheit offenbart.

Wie erniedrigt ein Mensch auch immer sein mag, so wird doch seine Überzeugung, von der Natur oder einem Menschen ungerecht behandelt worden zu sein, einen starken, wenn auch vielleicht nur stillschweigenden Protest hervorrufen. Nur zu oft verändert ein solcher langanhaltender Protest die Natur eines normalen Menschen und bereitet den Weg für seine Entartung. Wären alle Menschen davon überzeugt, daß die Tätigkeit des negativen Poles von Karma tatsächlich nur die Folgewirkung ihrer eigenen verkehrten oder bösen Gedanken und Taten ist, so würde der bitterste Tropfen in ihrem Leidenskelch zerrinnen. Bei Anerkennung der Gerechtigkeit seiner Strafe könnte der Mensch allmählich zu der Erkenntnis geführt werden, daß die seiner bisherigen Meinung nach unbarmherzige oder ungerechte Züchtigung das Wirken eines der wohlthätigsten Gesetze ist und nur das Ziel verfolgt, ein verlorenes Gleichgewicht wiederherzustellen.

Kein Ding oder Geschöpf lebt für sich selbst oder ist sich selbst genug. Das Gesetz, welches Vergeltung für das einem Bruder zugefügte Unrecht übt, ist dasselbe Gesetz, das den Lauf der Sterne lenkt, die Ameise im Ameisenhügel beherrscht, wie auch die von der entfernten Küste des Lebensmeeres zurückkehrende Welle.

Es heißt, daß „kein Sperling zur Erde fällt ohne Wissen des Vaters“. Ebensovienig kann ein Stern aus seiner Bahn in die Unermeßlichkeit des Raumes gleiten ohne Wissen des Vaters. Die Ursache jedes Phänomens aber kann in einem gestörten Gleichgewicht und einem Mißklang in den ewigen Harmonien gefunden werden. Der betreffende einzelne Sperling mag den Mißklang nicht verursacht haben, aber die jene Sperlingsschar belebende Gruppenseele hat die Harmonie der von ihr bewohnten Sphäre so gestört, daß sie über alle ihre Einzelgeschöpfe dasselbe Schicksal heraufbeschor, das den besonderen Sperling traf, nämlich den Tod.

Bis in die dritte und vierte Generation wirkt der Fluch — der Teufel —, der das Gleichgewicht der Liebe — des Vaters — gestört hat (denn der biblische Ausdruck „Glieo“ wird oft gebraucht, um ein Menschenalter zu bezeichnen); und solange die sich als böse offenbarende Gruppenseele die Harmonie nicht wiederhergestellt hat, indem sie sich dem Willen des Vaters unterordnet — solange der Ton der Schöpfungsskala, den sie früher erklingen ließ, nicht rein und klar wieder hörbar wird, müssen die Sperlinge, ihre Schöpfungen, immer wieder zur Erde fallen.

Wenn ein Stein in ein Wasser geworfen wird, können die durch die Bewegungskraft des Steines und seine Berührung mit dem Wasser aufgeworfenen Wellen in ihrer Bewegung nicht aufhören, ehe sie die fernste Küste erreicht haben und zu ihrem Ausgangspunkt zurückgekehrt sind. Genauso ist es, wenn ein Mißklang oder eine Sünde eine Schwingung im Ozean des Lebens hervorruft. Bis zur Peripherie seines Wirkungsbereiches und zurück bis zum Zentrum seines Entstehens muß der Mißklang oder die Sünde gehen und wieder zurückkehren, ehe die Kraft erschöpft ist. Und die Macht, die den Mißklang antreibt, ist auch das Werkzeug der Bestrafung; denn nur wo diese Kraft untätig ist, herrscht Frieden, und nur im Frieden gibt es vollkommene Zufriedenheit, nur im Frieden kann die Liebe Erfüllung finden.

Ein großes Unheil entsteht nicht als Folge nur einer einzelnen Tat der Natur oder des Menschen. Zeitalter um Zeitalter wurde eine kleine Tat, eine Kleinigkeit der gesamten Menge beigelegt, bis das Maß voll war. Ist es aber voll, so fließt der Inhalt über durch die **letzte** Tat, das letzte Ereignis, wenn sie auch noch so geringfügig scheinen mögen.

Ihr selbst seid mental, moralisch und physisch das Ergebnis von Zeitaltern, in denen Wachstum und Entartung abwechselten; und alles, was euch betrifft, untersteht denselben Gesetzen. Es gibt heute auf der Erde unzählige Menschen, von denen jeder auf das eine Wort, den einen Blick, die eine Tat eines anderen wartet, bevor er den letzten Schritt tun kann, der ihn unter die Führung der Meister der Weißen Bruderschaft bringt. Es gibt zahllose andere Menschen, die auch auf ein Wort, einen Blick oder die Tat eines anderen warten, wodurch sie zum letzten Schritt veranlaßt werden, der sie vielleicht in die Abgründe des Lebens stürzt, unter die Herrschaft der Brüder des Schattens. Es ist mir fast unmöglich, euch zum Verständnis und Erkennen der ungeheuren Krise zu verhelfen, in der die Menschen und Völker jetzt leben, und euch begreiflich zu machen, wie wichtig eure Gedanken und Taten sind und weiterhin sein werden. In manchen Fällen können eure Gedanken und Taten mit der letzten kleinen Tat, dem letzten kleinen Ereignis verglichen werden, wodurch ein großes Unheil heraufbeschworen wird; mit anderen Worten, ihr steht auf einer Entwicklungsstufe, auf der ihr unbewußt einen gewaltigen Einfluß ausüben könnt. Euer Gedanke, euer Wort oder eure Tat können die erforderliche elementale Macht wachrufen, die, sofern sie nur einen Kanal oder ein Werkzeug in Gestalt einer verkörperten, einflußreichen Person findet, eine Verbindung schafft und, wenn die nötigen Vorbereitungen schon getroffen sind, sozusagen die Brandfackel an den Scheiterhaufen legt — und siehe da: eine Feuersbrunst entsteht, deren Ende niemand absehen kann.

Das schöpferische Wort

Nr. 31

Das Äthermeer — dieser uferlose, klanglose, bewegungslose Spiegel Gottes, der Behälter der Lebensessenz aller Ewigkeiten — wird durch Fohat, das Wort, und den Göttlichen Gedanken in Bewegung gesetzt. Das Ewige All bringt Wellen und Wogen verschiedener Länge und Stärke hervor und bekleidet so die ihre Verkörperung erwartenden Seelen mit ihren ersten Gewändern der Offenbarung. Die modernen Wissenschaftler nennen diese Wellen Licht- und Tonwellen, aber der Durchschnittsgelehrte hat sich noch nicht zur Erkenntnis der Tatsache durchgerungen, daß die Synthese der individuellen Formen seiner vielen Verkörperungen (nämlich sein persönliches Selbst) in Wirklichkeit eine jener Ätherwellen ist, welche vor unzähligen Äonen in Bewegung gesetzt wurden und in dieser Bewegung verharren müssen, bis das Göttliche Wort ertönt, das sie einmal nach weiteren Äonen wieder zurückruft. Dieses Göttliche Wort erschafft und zerstört mittels seiner eigenen ihm innewohnenden Lebenskraft Form auf Form zum Nutzen der Seele — der Essenz jenes Wortes —, ausgesandt aus den Tiefen dieses schweigenden Ozeans. In den weiten, unermesslichen Himmelsräumen werden durch die Kraft des Wortes unaufhörlich Myriaden auf Myriaden von Wellen in Bewegung gesetzt — die Gewänder von Seelen, die später einmal andere, jetzt im Aufbau befindliche Weltsysteme bevölkern werden.

Der erste Anstoß wird am Beginn eines jeden großen Manvantara gegeben, das vielleicht in Erscheinung zu treten hat in Gestalt unzähliger Rassen von Daseinsformen, die sich in späteren Zeitaltern auf diesem oder anderen Planeten als fühlende Lebewesen offenbaren werden. Es wäre jedoch ein Fehler, wollte man diese synthetischen Licht- und Tonwellen geringer werten als eine menschliche Rasse, die zur Zeit die Erde bewohnt. Im Gegenteil, sie sind die ersten Gewänder unsterblicher Seelen, rein und heilig, geboren aus Gott. Nach langen Zyklen von Wiedergeburten, wenn die Seele wieder mit dem Gewand der

Unsterblichkeit bekleidet ist — nachdem sie die abgetragenen Gewänder ihrer physischen Formen abgelegt hat und nur die Erkenntnis, Macht und Erfahrung behält, die sie durch den Kontakt mit der Materie erlangt hat —, kehrt sie zurück in jenen schweigenden Ozean als individualisierter Geist von unaussprechlicher Macht und Herrlichkeit. Ich sage „schweigend“, aber das ist ungenau; denn nur für das physische Ohr sind die Zustände des geistigen Lebens Stille, jedoch keine sterbliche Zunge und keine Feder vermögen sie zu beschreiben.

Weil der Initiierte das wirkliche Wesen der Licht- und Tonwellen oder Kräfte kennt, warnt er seine Schüler vor der selbstsüchtigen Verwendung dessen, was gewöhnlich als Naturkräfte bezeichnet wird. Der Eingeweihte benutzt oft die Ätherwellen zur Hervorbringung verschiedener Phänomene, aber er tut dies in einer Weise, wie ein Freund sich eines Freundes bedienen würde, und nicht, wie ein Mensch einen Sklaven zu behandeln gewohnt ist. Er gebraucht die Naturkräfte nicht, um materiellen Reichtum oder Macht zu seiner eigenen Befriedigung oder Verherrlichung zu erlangen, auch nicht wie ein Neuling auf dem Gebiet des Okkultismus, der oft unwissentlich sinnlichen Vampiren Tür und Tor öffnet bei seinem Bemühen, mit anderen Menschen in der Ferne eine Verbindung herzustellen. Der Eingeweihte bedient sich der Ätherwellen oft zur Übermittlung von Botschaften durch seine Vertreter oder Schüler, und hier zeigt sich wieder ein Beispiel für die wunderbare, zahlenmäßige Genauigkeit im Aufbau der Abteilungen des Weltalls und ihrer Beziehungen untereinander. Eine einzige Lichtwelle kann Verbindung mit einer ganzen Gruppe verkörperter Menschen haben, deren vereinigte Auren eine entsprechende Welle bilden und zwischen denen Beziehungen bestehen, die bis auf die Einsetzung einer bestimmten hierarchischen Linie zurückgehen. Ein Meister, der zu einer solchen Hierarchie gehört, muß, will er Naturphänomene hervorrufen, sich einer entsprechenden Abteilung dieser Ätherwellen bedienen, die gleichfalls zu dieser Hierarchie gehören. Sollte er versuchen, über einen Agenten

oder Botschafter eine Mitteilung mit Hilfe einer Welle zu senden, die gerade durch die Verfehlung einer verkörperten Seele geschwächt ist, so würden seine Bemühungen vergeblich sein, weil die Seele — aktionsunfähig geworden — die Verbindung zwischen ihr und der Welle unterbrochen hätte. Damit wäre auch die Verbindung zwischen ihm und demjenigen, den er erreichen will, abgeschnitten, und bevor die Seele ihr Gleichgewicht wiedergefunden hätte, würden Sender und Empfänger ohne den Beistand von Seelen, die zu einer anderen hierarchischen Linie gehören, nicht miteinander verkehren können. Diejenigen Mitglieder des Ordens der Sieben, die in der hierarchischen Linie, der auch ich zugeteilt bin, gewisse Stellungen innehaben, würden mich befähigen, ihnen Kraft zu senden und Mittel und Wege zu finden, mit ihnen in Verbindung zu treten, wenn sie imstande wären, in treuer und ergebener Gemütsverfassung auszuharren, mit anderen Worten, eine positive Haltung zu der negativen einzunehmen, in der ich mich befinden muß, um mit ihnen in Verbindung zu kommen. (Ohne diese meine negative Haltung würde die von meiner eigenen Aura ausgehende Kraft sie ihres physischen Lebens berauben.) In dem Augenblick jedoch, wo ein anderer vom positiven Aspekt in den negativen übergeht, bricht die Wellenbewegung ab; denn der Strom kann nicht weiterfließen als bis zu dem Punkt, der von dem Schüler vorher gehalten wurde. Damit aber sind alle, die innerhalb der fraglichen Wellenbewegung nach ihm kommen, gleich ihm selbst abgeschnitten. In allen wahren Schülergruppen gibt es zahlreiche bedauerliche Beispiele dieser Art. Einige dieser Schüler, welche geistige Dinge nicht mit physischen Augen sehen können oder lieber ihrem eigenen, wenn auch noch so verkehrten Willen folgen statt den wahren Gesetzen des Lebens, zögern nicht, ihre Brüder und sich selbst der Fähigkeit zu berauben, Erkenntnis und Weisheit zu erlangen.

Die herrlichen, allmächtigen Sonnengruppen, welche in manchen Sternbildern die unergründlichen Tiefen des Raumes erleuchten, wie die unübertrefflich wundervolle, von den Astro-

nomen „Omega Centauri“ genannte Gruppe im Sternbild des Herkules, waren einmal nur vereinzelte Wellenbewegungen des Äthers — des Äthers in seiner Gesamtheit. Auf Geheiß des Ewigen Gesetzes begannen sie ihre Bewegung und durchquerten den ganzen ätherischen Ozean, um mit jeder Welle und Woge ihrer Reise durch Welten und Weltsysteme an Macht zuzunehmen und durch all die Reiche von Feuer, Erde, Luft und Wasser schließlich zum Ausgangspunkt als Sonnen zurückzukehren, welche die unermesslichen Weiten erleuchten. Als glorreiche Scharen tragen sie in sich die Macht, Universen zu erschaffen und zu erhalten. Sie sind nun befähigt, das lautlose schöpferische Wort zu sprechen, welches unzählige Myriaden von Seelen auf die gleiche Lebensreise sendet, von der sie selbst vor Zeitaltern zurückkehrten. Wäre das menschliche Auge fähig, die strahlende Energie der vereinten Herrlichkeit einer solchen Schar engelhafter Wesen zu schauen, so würde der Verstand durch den Anblick aus dem Gleichgewicht geraten.

Betrachtet man ein Sternbild als eine einzelne, aus der großen Masse des Volkes gebildete Familie und diese herrlichen Sonnen als einen Rat der vereinten gekrönten Häupter der Erde, so erhält man eine schwache Vorstellung davon, welchen Platz jene hohen Wesen in der Schöpfungsskala einnehmen. Dennoch seid auch ihr auf dem Wege zu einer so hohen Bestimmung, wenn ihr es nur wollt. Gibt es irgendeine ehrgeizige Bestrebung des Menschen, die im Licht einer solchen Wahrheit der Betrachtung würdig wäre, irgendein Opfer, das zu groß wäre, um derartiges zu erreichen? Gibt es nichts Größeres im Leben als den Kehricht, mit dem so viele sich zufriedengeben, wenn ich zu allem Gesagten noch auf die Erkenntnis, die Weisheit und die Macht der Götter hinweise, welche diese Sonnen darstellen und sind?

Wie lange noch, o Herr!

Nr. 32

„Erbarmt euch meiner, ihr alle, die ihr diesen Weg wandert!“ Diese Worte eines beinahe verzweifelnden Herzens entringen sich immer wieder den bleichen Lippen der vorgeschrittenen Schüler der Loge, welche eine die große Menge ihrer Mitbrüder überragende geistige Höhe erreicht haben.

Der Schüler muß gelernt haben, allen anderen, die in Not sind, einen überfließenden Becher des Mitleids zu reichen, muß aber sich selbst einen Zug aus diesem Becher versagen und ungetröstet bleiben, wenn nicht einer der übrigen Wanderer auf demselben Pfade sein Leid intuitiv fühlt und sich seiner erbarmt.

Er hat das erste Tor der Großen Weißen Loge durchschritten, vor welchem er mit hungriger Seele und geschlagenem Intellekt verzweifelt nach etwas suchte, was „der Liebe und des Dienens wert“ wäre. Er hat jener steinernen Sphinx der Mysterien — dem Gesetz der Selbstverleugnung — ins Auge geschaut, welchen religiösen oder wissenschaftlichen Weg er auch gegangen war; und wenn er auch dazu gebracht wurde, die Wahrheit anzuerkennen, daß es außerhalb seiner selbst keine Hilfe gibt, so fleht doch seine ganze sterbliche Natur um Mitgefühl und Verständnis.

Die unbeschreibliche Trübsal des Lebens, die wahnsinnig machende Ungewißheit über den Tod werfen noch ihre langgestreckten Schatten auf den schmalen Pfad, den er wandert, und vergebens ersehnt er die Kraft, sie zu zerstreuen, solange er noch der Versuchung unterliegt zurückzuschauen. Hinter sich erblickt er das hagere Gespenst des Wahnsinns, das, durch falsche Erziehungsmethoden ernährt und aus den Kürbisflaschen Selbstsucht, Verrat und Unmenschlichkeit getränkt, jeden Augenblick an Größe und Kraft zunimmt. Die Bilder der Meisterschaft, welche ihn aus den Niederungen der Mittelmäßigkeit gezogen haben, erscheinen jetzt als die Ausgeburten eines aus dem Gleichgewicht geratenen Gehirns. Er nähert sich dem großen Abgrund, der den Geist von der Materie trennt, und alles, was ihn

bisher gestützt hat, kann ihm keinen Halt mehr bieten. Kann man sich angesichts all dessen darüber wundern, daß er zuweilen nach einem Blick des Mitleids im Auge eines Vorübergehenden sucht, oder daß er mit den wenigen tapferen Seelen, die stets bemüht sind, die Flut des Übels einzudämmen, ausruft: „Wie lange noch, o Herr!“?

Aber die schwersten aller schweren Prüfungen, die ihn treffen, sind diejenigen, die ihre Ursache im Verrat seitens der Kameraden haben, denen er zu dienen suchte. Nicht imstande, seine Handlungen zu verstehen, hat ihr Herz nichts als Verurteilung für ihn übrig, nichts als Auflehnung gegen alles, was er erstreben mag, nichts als argwöhnische Blicke für ihn und unfreundliche Worte über ihn.

Ach, ihr Kinder der Welt! Ihr schwatzt von euren Pflichten gegen die Gesellschaft, die Religion, die Wissenschaft und eure Geschäfte, vernachlässigt aber im Klang eurer Stimme oder in eurem Handschlag eure Pflichten gegenüber Bruder oder Schwester, wenn sie von einem anderen armen, rücksichtslosen Menschen böswillig angegriffen wurden, der durch denselben Fluch der Selbstsucht, der eure eigenen Hoffnungen auf Glück zunichte machte, aus dem Gleichgewicht geraten ist.

Das erste Gesetz des Okkultismus gilt der Verteidigung eines Meisters oder eines Lehrers. Ein Schüler, der gleichgültig und ruhig dabeistehen kann und keine Anstrengung macht, einen Meister oder Lehrer zu verteidigen, braucht nicht weit nach der Ursache dafür zu suchen, daß sein Blick auf ein verschlossenes Tor fällt, sobald er in die „Halle des Lernens“ einzutreten wünscht; denn dasselbe Gesetz, welches einem Lehrer des Okkultismus verbietet, sich selbst zu verteidigen, macht es dem Schüler zur Pflicht, an der Pforte der Erkenntnis, welche der Lehrer darstellt und ist, Wache zu stehen und sie gegen alle Eindringlinge zu verteidigen. So verlangt es das Gesetz des Selbstschutzes.

Der Schüler muß mit seinem Meister emporsteigen oder fallen, und die erste große Wirklichkeit, die in seinem erwachenden

Bewußtsein aufdämmert, ist die Anerkennung seiner Verwandtschaft — seiner Einheit mit dem Meister. Sobald er sich dessen bewußt geworden ist, kann er ihn nicht mehr verleugnen. Seine Pflichten, seine Freuden, sein ganzes Leben sind mit denjenigen des Meisters verknüpft. Aber ach! Nur allzu viele der im Westen lebenden Schüler der Geheimwissenschaften hören nicht nur untätig auf alle gegen ihre Lehrer gerichteten Schmähungen und lesen sie begierig, sondern wenden sich feige von ihnen ab und suchen sich eilig zu verstecken, sobald mit den Pfeilen der Lächerlichmachung oder Kränkung auf ihre Person gezielt wird. Nur zu rasch fliehen sie vor dem Köcher der Angreifer, damit der Schmutz, in welchen die Pfeile fallen, nicht die Gewänder bespritze, die sie angelegt haben und für unbefleckt halten.

Solche Schüler sind anscheinend unfähig, die Wahrheit zu verstehen, daß eine warme, tapfere, aufrichtige Verteidigung, ein herzhaftes „Anker auf!“ aller, ihr eigenes Lebensschiff und dasjenige ihrer Schiffskameraden aus dem Bereich der Pfeile, aus dem Schmutz der Bucht, in welche sie hineingeraten sind, weit hinaus ins offene Meer tragen würde, vom Bug zum Heck mit Wimpeln und Flaggen geschmückt; denn selbst der Ärmste der Armen bewundert und liebt einen tapferen Menschen, einen treuen Kameraden und Freund. „Dem Sieger gebührt sein Lorbeer“ auf den niederen wie den höheren Stufen des Lebens und Strebens.

Hier und da hört man den Ruf: „Sind die Initiierten lebendige Wirklichkeiten, warum erscheinen sie mir denn nicht? Warum treten sie nicht hervor aus ihrer Verborgenheit und beweisen auch mir ihr Dasein?“ Offensichtlich ahnen die Frager nicht, daß ihre täglichen Lebensgewohnheiten es einem Initiierten unmöglich machen, sich in ihrer Umgebung aufzuhalten. Ich möchte meinerseits eine Frage stellen: Die Initiierten sind den Naturgesetzen zehnfach mehr verbunden als die Masse der Menschheit (sonst wären sie keine Meister geworden) und daher auch dem Gesetz der Erhaltung und Konzentration der Energie gegenüber verantwortlich. Könnten sie es wohl unter diesen

Umständen rechtfertigen, den Träger dieser Energie, der so vollkommen auf jeden geistigen Impuls, auf jede geistige Kraft abgestimmt ist, daß er auf alle Schwingungen seiner Umgebung reagiert wie eine Äolsharfe auf jeden Hauch der Luft — ich wiederhole, könnten sie es verantworten, ein solches Werkzeug den Schwingungen des Hasses, der Mordlust, der Selbstsucht, die jetzt in der Umgebung vieler Völker dieser Erde vorherrschen, auszusetzen, einzig und allein, um bloße Neugier zu befriedigen? Mit solchen Schwingungen auch nur für einen Augenblick in Berührung zu kommen, bedeutet für sie heftige Schmerzen; in ihnen zu verweilen, bedeutet für sie Auflösung der Form, nämlich Verlust der Werkzeuge, an deren Aufbau sie Jahrhunderte gearbeitet haben. Aber ungeachtet der erwähnten Wahrheit tun sie es und werden fast ausnahmslos durch die Unwissenheit und Undankbarkeit derer getötet, denen sie zu dienen kamen. So geschah es dem Meister Jesus und vielen anderen vor und nach seiner Zeit, und so werden früher oder später gewöhnlich alle getötet, welche die Last der mühevollen Arbeit auf sich nehmen, die Welt zu erleuchten.

Die Bürde des Erkennens muß immer auf dem in erster Linie persönlich interessierten Beobachter liegen. Nicht einer unter Zehntausend würde einen Meister erkennen, wenn er ihm begegnete. Sobald es dem Menschen gelingt, die verschiedenen, von seiner eigenen niederen Persönlichkeit geschaffenen Bilder aus dem Reflektor oder Spiegel seiner Seele zu entfernen, wird er keine Schwierigkeit mehr haben, sich selbst von der Wirklichkeit und dem Dasein der Loge der Meister zu überzeugen. Es ist ein physikalisches Gesetz, daß zwei Dinge nicht gleichzeitig denselben Raum einnehmen können. Wenn der Mensch Gott schauen möchte, muß er zuvor das Bild des Selbstes zerstören.

Feuer und Blut

Nr. 33

Nacheinander zerfallen die roten Körperchen des Blutstroms durch eines der inneren Feuer, die in allen tierischen Körpern

tätig sind. Die unbrauchbaren Bruchstücke werden von den Leukozyten, den weißen Blutkörperchen der Milz, Leber, Zellwände usw., verzehrt. Dann empfängt der Kern eines jeden roten Blutkörperchens von dem erwähnten inneren Feuer — einer Form der Elektrizität — den neuen Antrieb zu einer höheren Schwingung als der vorherigen. Der neue Impuls führt jedes Kernkörperchen rotierend von einem Organ des Körpers zum anderen, bis es das Gehirn und das Rückenmark erreicht, wo es einen weiteren Antrieb zu noch höherer Schwingung erfährt. Hierdurch geht es aus dem Bereich der physischen Materie in das feinere ätherische Reich der astralen Materie über. Auf der Astralebene durchlaufen die Kernkörperchen nacheinander jeden Grad der astralen Materie, indem sie durch die Tätigkeit feinerer oder höherer geistiger Feuer in den astralen Körpern von Organ zu Organ geführt werden. Solche Substanz wird schließlich zu einem Teil des praktisch unzerstörbaren geistigen Körpers.

Die Chemie wirft viel Licht auf die Entwicklung der physischen Materie, wie z. B. beim Vorgang der Veredlung des Kohlenteers. Zuerst kommt die allmähliche Ausscheidung der sogenannten Abfallstoffe, dann die Kondensation und Konservierung der feineren Essenzen, der Farben und wertvollen medizinischen Erzeugnisse. Alle diese Vorgänge werden durch Feuer oder Wärme hervorgebracht und entsprechen den Vorgängen, durch welche der Blutstrom eines physischen Körpers zuerst in astrale und dann in geistige Materie umgewandelt wird und umgekehrt.

Der okkulte Wissenschaftler wird manchmal derartige Vorgänge in seinem eigenen Körper beobachten können. Zum Beispiel würde ein starkes Streben nach geistiger Entwicklung, das sich durch eine Willensanstrengung auf das Unendliche, oder Vater-Mutter-Sohn, richtet, aus dem Unendlichen etwas hervorrufen, das dem geistigen Auge als ein Lichtstrom erschiene. Dieses Licht strömt augenscheinlich aus einem Loch in der Atmosphäre, wie das Sonnenlicht aus einem Loch in einer dunklen

Wand herausträte. Die Kraft dieses Lichtes würde sich mit der Gemüts- oder Willenskraft des Gedankens, der das Streben hervorrief, vereinigen und vermischen. Diese Verbindung würde dem Kern jedes Blutkörperchens im Körper des betreffenden Menschen eine noch schnellere Schwingung verleihen, was zu einer wesentlichen Änderung seines Charakters führen müßte. Dies ist die Wirkungsweise bei den Umwandlungsvorgängen, welche durch Konzentration und Meditation, wie sie von den Lehrern der heiligen Wissenschaft empfohlen werden, entstehen. Die Physiologen wissen, daß die Blutkörperchen beständig zerfallen und daß die Bruchstücke von den weißen Körperchen verzehrt werden, aber sie wissen nicht, was während der erwähnten Übergangsvorgänge mit dem Kern geschieht. Sie können nicht erkennen, wie das Lebensprinzip des Kerns in höhere Zustände der Substanz emporgehoben wird und wie es in fortwährender Verkörperung und Entkörperung vom Tod zum Leben und vom Leben zum Tod übergeht.

Leute, die stolz sind auf ihren Geist, verwahren sich dagegen, daß ihre Körper, denen sie soviel Sorgfalt und Nachdenken gewidmet haben, als Tiere klassifiziert werden. Sie wollen nicht zugeben, daß sie bis jetzt noch keinen menschlichen Körper haben und daß dieser erst im Aufbau begriffen ist. Viele Zeitalter hindurch muß ein Leben nach dem anderen seinen Anteil an Substanz für den menschlichen Körper liefern — eine Substanz, welche durch das von den Blutströmen entfachte Feuer geläutert wird, während das Blut durch die lange Reihe tierischer Körper fließt. Jeder Gedanke, jede geistige Erhebung bewirkt einen Eindruck auf die Kernkörperchen der Zellen des physischen Körpers, und so können wir tatsächlich bewußt unsere eigenen Körper erschaffen.

Kraft seiner Macht über diesen Grad der Substanz kann ein Meister einen physischen Körper durch den Willen erschaffen oder auflösen. Er kann die Schwingungen der Kernkörperchen, welche die Grundlage seines realen Körpers bilden, erhöhen oder herabsetzen und ihn dadurch sichtbar oder unsichtbar

machen. Das darf aber nicht so verstanden werden, daß dies der einzige Weg für ihn ist, um dieses Phänomen hervorzubringen; denn er hat auch die Fähigkeit, den physischen Gesichtssinn eines Menschen zu hemmen oder zu verstärken.

Erfüllung

Nr. 34

„Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.

Und wenn ich weissagen könnte und hätte alles Wissen und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.

Und wenn ich all mein Gut den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.“

Diese Worte des Paulus, ausgelegt von einem seiner Mitgeweihten, würden — negativ ausgedrückt — die notwendigen Eigenschaften für die Schülerschaft darlegen und zugleich zeigen, weshalb so viele Bewerber um die Schülerschaft versagen. Liebe, so aufgefaßt, würde Erfüllung, Vollendung sein, die durch unbedingten Gehorsam gegenüber dem Gesetz erlangt wird. Gesetz und Liebe sind gleichbedeutend, darum ist Gehorsam in Liebe die Erfüllung jeden Gesetzes.

Wenn es wahr ist, daß wir (ihr oder ich) ohne Betätigung christlicher Nächstenliebe zu „tönendem Erz oder einer klingenden Schelle“ werden, daß wir nichts sind — mögen wir auch jede bei Gott oder den Menschen als bewundernswert geltende Eigenschaft ausgebildet haben —, gibt es dann für uns nichts zu tun, bis die Stunde schlägt, die uns als bloße mechanische Klanginstrumente, als wertlose Symbole des Lärmes in einer tatsächlich lebendig atmenden Welt zurückläßt — einer Welt, die schnell einer unsagbar großen Bestimmung entgegeneilt und in der das Wort „Brauchbarkeit“ das „Sesam, öffne dich!“ für jedes Tor menschlichen Bemühens ist —, einer Welt, in welcher

die Macht oder Substanz der Liebe der Schlußstein zu jeder Großtat menschlichen Geistes und Triumphes sein wird?

Was nützt es, daß ihr in jene Welt einzutreten strebt, wenn ihr den Eingang mit Keulen und Messern oder mit Schmeicheleien und Verführungskünsten zu erobern versucht?

Mein Herz betrübt sich über diejenigen unter euch, deren alles verdammende Kritik und Verurteilung eines jeden Geschöpfes, das nicht in ihre Denkschablone hineinpaßt, sie unfähig zu liebevoller Beurteilung macht — die vor Erreichen des Tores, über dem in feurigen Buchstaben das Wort „Urteil in Erbarmen“ geschrieben steht, ihre Meinung zu einem Richterstuhl machen, dem sich alle Menschen beugen sollen. Die Tatsache, daß ihr das jener Aufschrift zugrunde liegende Prinzip vergessen habt oder es nicht kennen wollt, wird euch vor euren Richtern nichts helfen, wenn eure Zeit gekommen sein wird, jenes Tor zu durchschreiten. Wenn ihr — gerade ihr — die verkörperte Reinheit und Denkmäler von Weisheit und Erkenntnis in einem wäret, dann könntet ihr (bedenkt, ich sage „könntet“) an den Waltern des Karmischen Gesetzes vorübergehen und hättet das Recht, über eure Mitbürger zu Gericht zu sitzen. Aber weil ihr nun einmal noch schwache, fehlbare Sterbliche seid, erschüttert da kein Erschrecken eure Seelen bei dem Gedanken an das kommende Gericht, wenn die Lüge einer gebrochenen heiligen Verpflichtung auf eurer Zunge brennt, ein Judaskuß noch auf euren Lippen bebt und ihr den Freund zur Kreuzigung führt, der euch vertraute, den Bruder, der sich verteidigungslos in eure Hände gab?

O, ihr verblendeten Seelen! Ich habe eure Ansprüche auf Hilfe, Fortschritt und Schutz gehört, die sich auf ein paar Tage oder Jahre des Dienstes für die Loge stützen, auf ein paar Gold- oder Silberstücke, auf eine Handvoll wertloser Edelsteine, die ihr gespendet habt. Aber ich sage euch: Nicht tausend Jahre des Dienstes für die Weiße Bruderschaft, noch alles materielle Gold und Silber des Universums oder alle Edelsteine des Meeres, des Himmels und der Erde könnten einen solchen Blick

der Anerkennung des Großen Meisters erkaufen, wie ihn der demütigste Schüler erhält, der vor Ihm kniet. Kein einziges der siebenundsiebzig Tore, die den Pfad zum Hochsitz des Hierophanten versperren, vermögen eure Schätze aufzuschließen noch den Flecken einer einzigen verräterischen Tat auszulöschen, für die keine Sühne geleistet wurde, auch nicht das Blut aufzuwischen, das ein einziges Opfer vergoß, dem keine Gerechtigkeit widerfuhr.

Wenn ihr den Gelübden nicht treu sein könnt, die ihr eurem eigenen Höheren Selbst geleistet habt, welche Sicherheit könnt ihr dann dem Gesetz geben, daß ihr treu bleiben werdet, wenn das Leben und Wohlsein eines der Geringsten der Gotteskinder — eines Schülers der Loge — eurer Obhut anvertraut ist oder wenn eines der Geheimnisse der Schatzkammer euch mitgeteilt wird?

Wenn ihr selbst nicht den Gesetzen gehorchen könnt, die ihr zu halten geschworen habt, wie könnt ihr unter den Gesetzgebern sitzen wollen, um den Vollstreckern jener Gesetze gerechte Entscheidungen zu überreichen?

Wie könnt ihr des geliebten Meisters Botschaften von Erbarmen, Vergebung, Versöhnung und Auferstehung empfangen und einer leidenden Welt überbringen, wenn ihr aus den Tiefen der Schlechtigkeit und Fäulnis eurer eigenen niederen Natur dazu verleitet werdet, Schlechtigkeit und Fäulnis in anderen zu suchen? Wenn ihr mit euren Zungen jede Verleumdung, die ihr hört und wiederholt, wie einen süßen Bissen umdreht und mit gespitzten Ohren dasteht, um dem Bericht vom Vergehen eines Bruders, vom Fehltritt einer Schwester, vom Sturz einer schwachen, versuchten Seele aus den Reihen der „Hochachtbaren“ zu lauschen? Wie könnt ihr mit erhobenem Haupt und leuchtenden Augen vor dem Altar des hochheiligen Hüters der Schwelle stehen, um mit dem weißen Gewand und der goldenen Halskette geschmückt zu werden, die den Söhnen und Töchtern des Dritten Grades als Zeichen des Sieges, der Keuschheit, der selbstlosen Anstrengung und des Duldens für andere verliehen werden, als Zeichen des unsterblichen Lebens und der Liebe?

Ihr seid unachtsam und gleichgültig an vielen der zahllosen euch gestellten Aufgaben vorübergegangen — an den euch in Schmerz und innigem Wunsch übermittelten Botschaften. Ich bitte euch dringend, auf die Worte, die ich jetzt zu euch spreche, zu hören, sie genau zu beachten, und wäre es auch nur um eurer Selbsterhaltung willen.

Atemkultur

Nr. 35

„Das Kind des Westens muß für eine Zeit und eine halbe im Ostwind liegen, ehe die Riesen des Nordens und des Südens sicher auf seinem Nabel stehen können.

Auf diesen Spruch fällt der Blick des Schülers beim Betreten der Säulenhalle eines der Mysterientempel des Fernen Ostens. In einfachen Worten soll damit gesagt werden: Der Chela oder Schüler, symbolisch gesagt: der Mensch des Westens, muß sich darauf vorbereiten, die Lehren der Eingeweihten, symbolisch gesagt: der Menschen des Ostens, zu erfassen, und diese Unterweisungen lange genug befolgen, um den magnetischen Strömungen, den Riesen des Nordens und des Südens, die Vollendung ihrer Aufgabe zu ermöglichen, die darin besteht, die bisher unoffenbare oder schlummernde Tätigkeit der grauen Materie des Sonnengeflechts zu erwecken. Wenn die erwähnten Riesen stehen können, d. h. wenn die graue Materie fest und genügend tätig geworden ist, um den auf sie ausgeübten Druck zu ertragen, ist der Schüler für einen neuen Schritt in der Entwicklung vorbereitet. Ein Teil der genannten Belehrungen betrifft das gewohnheitsmäßig richtige Atmen, und der erwähnte Spruch ist besonders auf Bewohner der westlichen Halbkugel anzuwenden, mögen sie bewußte Schüler sein oder nicht; denn bei der großen Mehrheit hat die erwähnte graue Masse kaum begonnen, sich im Solarplexus, der Sonne des Körpers, zu offenbaren.

In unserer Zeit haben die überarbeiteten, überbürdeten oder auch unwissenden und nachlässigen Eltern den Atmungszentren

ihrer Kinder so wenig Aufmerksamkeit geschenkt, daß deren Pflege weitgehend dem Zufall überlassen blieb. Die Ausbildung der Muskeln scheint dem Durchschnittsmenschen bei weitem notwendiger zu sein, obgleich die übermäßige Ausbildung der Muskeln ohne entsprechende Pflege der Atmungszentren tatsächlich oft schädlich ist und als Resultat häufig Krankheit und vorzeitigen Tod zur Folge hat. In solchen Fällen wird auf Herz und Lungen ein allzu großer Druck ausgeübt, und weil das den Druck übertragende Blut nicht genügend Sauerstoff enthält, kann es den erwähnten Organen die nötige Widerstandskraft nicht verleihen, so daß der betreffende Mensch plötzlich wie ein vom Blitz getroffener Baum umfällt.

Ich darf nicht dahingehend verstanden werden, daß ich den Gebrauch oder vielmehr Mißbrauch der jetzt in vielen Teilen Amerikas und Europas öffentlich verbreiteten Anweisungen verschiedener östlicher Lehrer befürworte. Wenn sie auch in der Theorie und im einzelnen richtig sein mögen, so sind sie doch in der Praxis höchst verderblich, weil diese Lehrer die Tatsache nicht genügend berücksichtigen oder zu beachten überhaupt versäumen, daß die Menschen, denen sie solche Belehrungen erteilen, in der Regel ganz unvorbereitet hierfür sind. In einigen individuellen Fällen mögen vorübergehend gute Ergebnisse zutage treten, aber um der Kinder dieser und künftiger Generationen willen müssen wir den vollkommenen Erfolg in einer einzigen Lebenszeit erstreben. Erwachsene haben in der Regel weder Zeit noch Geduld noch genügend Ausdauer, um die sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu überwinden. Ein Anfang muß aber gemacht werden, wenn nicht in dieser, dann in einer anderen Verkörperung, und wenn auch die wenigen einfachen Regeln, die ich zu geben beabsichtige, denen ungenügend erscheinen mögen, die schneller wachsen wollen, als es von der Natur vorgesehen ist, so schließen sie doch alles Erforderliche, wenn sie getreulich befolgt werden, in sich, um eure Kinder so weit zu bringen, daß ihnen Anweisungen von größerer Bedeutung erteilt werden können.

Ein sorgfältiges Studium von Form und Funktion der Atmungsorgane ist vordringlich. Jedes gute neuere Lehrbuch der Physiologie gibt den nötigen Aufschluß.

Der Blutstrom des Körpers ist der Träger des Lebensprinzips; da er durch die Arterien, Venen, Kapillargefäße usw. zu jedem kleinsten Teil des Körpers geht, stellt er zugleich ein großartig sinnvolles Kanalisationssystem dar, von dem die Behörden der Großstädte viel lernen könnten.

Das Blut fließt aus der linken Herzkammer als reiner, lebengebender Strom und kehrt von seiner Reise durch den Körper mit verbrauchten Stoffen beladen zurück zu den Lungen, den Zwischenstationen, wo es mit dem lebensvollen, in die Lungen eingeatmeten Sauerstoff in Berührung kommt, um durch einen Verbrennungsvorgang das durch diese Berührung entstehende Kohlensäuregas auszuschleiden. Auf diese Weise wird das Blut wie durch Feuer gereinigt und ist nun vorbereitet, seine Reise zu seinem Ausgangspunkt fortzusetzen. Da die in die Lungen eingeatmete Luft unter anderen Gasen auch den so notwendigen Sauerstoff enthält, wird die Wichtigkeit und Wirkung richtigen Atmens offensichtlich. Alles Geoffenbarte hat seine Entsprechung, sein Muster oder Vorbild in jeder anderen Ebene, in jedem anderen materiellen Zustand, und so haben auch der Atmungsvorgang, die Luft, die gebrauchten Organe und sogar der Blutstrom ihre Entsprechungen.

In den Molekülen der Luft befindet sich eine ätherische Energie, die dem menschlichen Astralkörper zur gleichen Zeit und in ähnlicher Weise zugeführt wird wie der Sauerstoff dem Blut; und indem der Mensch die Willenskraft betätigt, kann die Astralsubstanz in einen noch höheren Zustand der Materie verwandelt und so auch der Geist befreit werden, wenn der Mensch dieses große Geheimnis versteht. Gegenwärtig wollen wir uns jedoch auf die physiologische Funktion richtigen Atmens beschränken.

Wer die bei tiefem Nachdenken eintretende Untätigkeit der Atmungsorgane des Durchschnittskindes, ja selbst des Erwach-

senen beobachtet und dann bedenkt, was ich gesagt habe, wird zum Teil begreifen, wie notwendig es ist, dieser Untätigkeit entgegenzuwirken, um zu verhindern, daß dem Blut während dieser Zeit der Sauerstoff vorenthalten wird, dessen es zu seiner Reinigung bedarf.

Ihr kennt die Macht der Gewohnheit und werdet verstehen, daß euer bewußtes Bemühen um regelmäßiges tiefes und rhythmisches Atmen dazu führt, diese Art des Atmens — bewußt oder unbewußt — fortzusetzen. Gewohnheitsmäßiges tiefes Atmen führt zur Entwicklung der jetzt noch im Sonnengeflecht schlafenden grauen Masse und bereitet den Weg für die Offenbarung und den Gebrauch feinerer Naturkräfte. Es liegt an der Untätigkeit der grauen Masse des Sonnengeflechts, daß einige der Yogaübungen so gefährlich sind: Durch diese Übungen wird ein starker Druck auf Großhirn, Kleinhirn und Nerven ausgeübt. Wenn das Sonnengeflecht völlig entwickelt und die graue Masse reichlich vorhanden und tätig wäre, würde sich dieser Druck gleichmäßiger über den ganzen Körper verteilen und so keine Gefahr mehr bestehen. Um Harmonie oder Gesundheit zu erzielen, muß ein vollkommenes Gleichgewicht unter den Hauptakkorden oder Organen des Körpers hergestellt werden. Die Widerstandskraft ist ebenso wichtig wie die Stoßkraft, und sobald das Sonnengeflecht vollkommen entwickelt ist, bringt es eine größere Widerstandskraft hervor, als es dem Gehirn allein möglich wäre. Wo es in einem Organ an dieser Kraft fehlt, kann der Anprall der feineren Naturkräfte die Moleküle der Materie dieses Organs zerschmettern; auch kann die Lebensenergie befreit werden, durch deren Entweichen das Organ dem allmählichen Verfall und dem Tod anheimgegeben ist. Dies tritt ein, wenn ein zu großer Druck auf das Gehirn ausgeübt wird. Völlig mit Sauerstoff gesättigtes Blut und vollständig entwickelte graue Masse im Kopf und Sonnengeflecht haben eine stufenweise Entwicklung derselben Art grauer Masse in den anderen Organen des Körpers zur Folge. Nach und nach gehorcht dann der ganze Körper jeder Gedankenschwingung und wird in jedem seiner Teile tatsächlich zu einem denkenden Instrument. Seine

Fähigkeiten sind nun zehnfach erhöht, und das Leben ist keine Last mehr, sondern ein großes Vorrecht und ein Segen.

1. Lehrt eure Kinder vor allem, sich gerade zu halten.
2. Duldet nie, daß durch Tragen von Absätzen an den Schuhen sich die Lage ihrer Fußknochen verschiebt. Laßt sie, wenn möglich, jeden Tag einige Stunden barfuß gehen, falls es nicht den ganzen Tag geschehen kann.
3. Haltet durch einen einfachen Erinnerungs- oder Mahnspruch in ihrem Gemüt den Gedanken an volles, tiefes Atmen beständig wach.
4. Atmet jeden Tag einige Male gemeinsam mit ihnen und achtet darauf, daß die Atemzüge tief genug sind, die Bauchmuskeln zusammenzuziehen.
5. Atmet niemals mit ihnen gemeinsam, wenn jemand von euch aufgeregt oder ärgerlich ist; haltet stets den Gedanken der Harmonie wach.
6. Wagt es nicht, Kinder in Leibesübungen zu unterrichten und sie gleichzeitig zu tiefem Atmen anzuhalten.

Durch Befolgung dieser einfachen Regeln ist es möglich, die Kinder vollkommen gesund zu erhalten und sie mit Körpern auszustatten, die fähig sind, vielen der grimmigsten Heimsuchungen des Lebens zu widerstehen. Gleichzeitig werden sie dadurch für den Empfang von Unterweisungen vorbereitet, mit deren Hilfe sie einen viel höheren Entwicklungsgrad erreichen können, als ihn die jetzigen Durchschnittsmenschen der Erde besitzen.

Göttliche Liebe

Nr. 36

Von welchem Wert ist ein Problem des Euklid einem Schüler, der unter den rasenden Schmerzen eines Knochenbruches leidet? Was nützt eine Abhandlung über den Aufbau der Materie oder über die aurischen Zentren und die in ihnen wirksamen

Kraftströme dem seelenhungrigen Schüler, dessen Leben eine einzige große Sehnsucht nach göttlicher Liebe und Erkenntnis geworden ist? Solch ein Schüler ist intellektuell wohl fähig, das seinem Verstand hierdurch übermittelte Wissen zu fassen und zu schätzen, aber die große Kluft, die seine Sehnsucht zwischen Verstand und Herz geschaffen hat, ist zur Zeit unüberschreitbar geworden; der Drang nach Vereinigung mit seinem Höheren Selbst ist für sein Bewußtsein unendlich größer geworden als das Bedürfnis nach mentaler Sättigung. Das Verlangen seiner Seele nach Nahrung ist weit stärker als der Wunsch seines Verstandes nach Anregung oder Befriedigung. Wie wertvoll ihm solches Wissen zu anderen Zeiten auch sein mag, während der Dauer seiner höchsten Sehnsucht ist es nicht nur wertlos, sondern sogar schädlich.

Über die Menschen unserer Welt kommt nach den anstrengenden und kräftezehrenden Anspannungen intellektuellen Strebens eine Periode der Reaktion. Materialismus und ähnliche „Ismen“ haben — nachdem sie vor etwas mehr als einem Vierteljahrhundert erweckt worden sind — die erste Weggälfte ihres Zyklus passiert; und in dem Schmerz ihrer Todesangst werden wieder einmal der Hunger und Durst nach Rechtchaffenheit, nach göttlicher Liebe und die Sehnsucht nach „des Vaters Angesicht“ erwachen. Die Menschen mögen diese Gefühle unterdrücken und bekämpfen wie immer sie wollen, sie mögen versuchen, ihr Verlangen mit materieller oder mentaler Speise zu befriedigen, der Schrei ihrer Seele wird nur von Tag zu Tag lauter erklingen, bis die Himmel selbst von ihren Rufen erfüllt sind. Dann aber wird ihr dringendes Verlangen Antwort und Erfüllung finden; denn wir müssen stets das eine Besondere mehr lieben als alles andere zusammen, müssen bereit sein, für dieses Eine alles Sonstige zu opfern, ehe wir das eine Ersehnte mit genügender Kraft an uns ziehen und seine Offenbarung erzwingen können.

Auch für den Geschäftsmann wird die Unzulänglichkeit der materiellen Dinge, von denen er Befriedigung erhoffte, zuletzt

entmutigend sein. Der sich immer mehr verengende Horizont des nur materiell eingestellten durchschnittlichen Forschers und Schülers wird deren Seele schließlich gleich einem Blatt zwischen den Einbanddecken eines Folianten plattdrücken. Es mag wohl Länge und Breite für eine so dürftig ernährte Seele geben, aber keine Höhe, d. h. keinen Raum zur Ausdehnung, in dem Lebendes wachsen und blühen und in Schönheit, Glück und Frohsinn sich ausbreiten kann. Wenn die ganze lange, lange Geschichte des sich offenbarenden Lebens erzählt ist, kann es dann noch etwas geben, das erstrebenswert ist, außer dem einen Ziel der Wiedervereinigung mit dem Großen Vater-Mutter-Leben, dessen Liebe uns ins Dasein rief und uns darin erhält in der Hoffnung, daß wir schließlich „Gott von Angesicht zu Angesicht schauen“ werden? Dies ist übrigens ein mystisches Wort, das die Vereinigung von Geist und Materie bildlich ausdrückt.

Seid sehr vorsichtig, wenn ihr den Glauben auch nur des geringsten Geschöpfes niederreißt, das in dem Ideal eines von ihm verehrten Gottes lebt — mag auch sein Ideal von ihm selbst oder anderen geschaffen worden sein; denn mit dem Verlust des Glaubens an sein Ideal verliert das Individuum auch die Kraft zu lieben — vielleicht für Jahre, vielleicht für ganze Zeitalter.

Die weltlich Weisen verspotten den Gedanken, jemand könne Liebe zu einem geistigen Prinzip empfinden. Sie könnten ebenso über das große Gesetz spotten, das die Tätigkeit der Gewässer auf Erden, am Himmel und im Meer beherrscht. Das Gesetz der Schwerkraft hebt nämlich nicht minder tatsächlich jeden Tropfen Wasser von der Erde zum Himmel empor und läßt ihn wieder niederfallen, sich mit Bach, Strom und schließlich dem Ozean vereinen, als die Liebe Gottes die Liebe des Menschen erweckt und zu sich emporhebt.

Die Prüfungszeit, welche die heutige Menschheit über sich selbst gebracht hat und weiter bringt, naht schnell heran. Dann werden die Stimmen der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe nicht mehr im Lande gehört werden; Macht geht dann vor

Recht, und einer wird gegen den anderen die Hand erheben. So wird die einzige Rettung, das einzig wirksame Mittel, die Erde und das Wasser in ihrer Gestalt zu erhalten und den Samen für die neue Menschheit vor Vernichtung zu bewahren, die jetzt im Herzen der Menschheit schlummernde Liebe zu Gott sein, die Liebe, die aus ihrem langen Schlaf als Folge erduldeten Leidens erwachen wird. Einmal erwacht, wird sie kraftvoll ihr eigenes liebevolles Antlitz in dem Angesicht eines jeden Geschöpfes und Wesens wie in einem Spiegel erschauen.

Was besagt es schon, welchen Namen ihr dem höchsten Wesen gebt — Gott, Liebe, Anziehung, Schwerkraft, Gesetz oder Leben? Alle Namen sind in einem Namen zusammengefaßt, alle Worte in dem einen Wort enthalten. Für den sterblichen Menschen ist es unaussprechlich, und der letzte Buchstabe dieses letzten Wortes kann jenem Namen nicht beigefügt werden, ehe das letzte manifestierte Wesen wieder das erste wird, ehe die Kiefer der Schlange sich fest um ihren Schwanz schließen.

Verurteilt euren Nachbarn nicht als einen scheinheiligen Heuchler, wenn seine Taten nicht immer seinen Worten entsprechen, vor allem dann nicht, wenn er einmal von der Gottesliebe in seinem Herzen spricht. Er mag ein Lügner sein, ein Dieb, ein Ehebrecher oder sonst etwas, das die Welt böse nennt, und es besteht dennoch die Möglichkeit, daß zur gleichen Zeit jene wunderbare, lange schlummernde Macht in seinem Herzen erwacht, die bisher noch nicht Zeit hatte, seine Natur zu verändern. Ihr würdet die Behauptung eines Elektrikers nicht ablehnen oder hart kritisieren, wenn er euch sagt, ein bestimmter Dynamo könne elektrischen Strom von einer bestimmten Spannung erzeugen. Ihr würdet ihn den Beweis liefern lassen, wenn ihr genügend interessiert wäret, und ihm sogar helfen, die Bedingungen für die Erzeugung dieser Kraft herzustellen, um sie eurem Bewußtsein wahrnehmbar zu machen. Vielleicht wäre der menschliche Dynamo nur imstande, einen schwachen Schimmer von der Macht der Liebe hervorzubringen, die Tatsache jedoch, daß sie überhaupt in das menschliche Be-

wußtsein einzutreten vermochte, würde die Möglichkeit ihres Erwachens beweisen; denn ihr könnt euch nur etwas vorstellen, das in irgendeinem Zustand des Lebens für euch existiert.

Das große schreiende Übel des gegenwärtigen Zeitalters ist die scheinbare Unmöglichkeit, die verschiedenen Körperschaften, die demselben Ziel zustreben, zu einer einzigen wirk-samen Organisation zu vereinigen. Immer ist in jeder Vereini-gung ein Judas oder ein Thomas, der verrät oder zweifelt und schließlich zerstört und dabei Schranken zwischen seiner Schar und allen anderen aufrichtet. Alle Kirchen der verschiedenen Nationen und viele religiöse oder weltliche Organisationen haben die äußeren Formen, Feiern und sonstige Fußspuren der ewigen Wahrheit beibehalten. Könnten sich alle einigen, und sei es nur auf ein einziges unbestreitbares Prinzip, so würde sich die Weltgeschichte in einem Augenblick ändern. Aber die Arbeit des Zersetzers geht weiter und wird schließlich eine Art Wahn-sinn erzeugen, in welchem alle blindlings auf alles und auf-einander losschlagen. Ist dieser Zeitabschnitt vorüber, dann kommt der andere, von dem ich gesprochen habe — eine Zeit, in welcher der Herzenshunger, der Gotteshunger alle anderen Wünsche beherrschen wird. Dann wird es für Gott wieder möglich sein, in der Stille zum Menschen zu sprechen.

Farbwirkungen

Nr. 37

Jeder Schüler der Geheimwissenschaften hat eine gewisse Vorstellung von der Wichtigkeit und Wirkung einer engen Ver-bindung mit verschiedenen Farbschwingungen. Belehrungen über Farbe wurden den Hohenpriestern der Alten Hebräer und vor deren Zeit den ägyptischen und arischen Priesterschaften seitens Eingeweihter hohen Grades gegeben, und ähnliche Be-lehrungen sind für euch ebenso wichtig.

Viele Unzuträglichkeiten zwischen Familienmitgliedern und Gruppen von Personen, welche sich zu irgendeiner Arbeit oder Bestrebung eng zusammengeschlossen haben, rühren von ein-ander störenden Schwingungen her, die entstehen, wenn eine

oder mehrere unharmonische Farben in einer persönlichen Aura oder in der Umgebung vorherrschen. Die gleichen Zustände können durch unharmonische Tonschwingungen auftreten.

Die ständige Wiederholung eines Tones in derselben Stimmelage während der Unterhaltung oder auf einem Musikinstrument wird, obgleich es einer der schöpferischen Töne des Universums sein mag, bei rascher Wiederholung Schwingungen erwecken, die zu der das Leben eines Menschen beherrschenden Tonskala in Disharmonie stehen, und eine Schar von bisher schlummernden Elementalen in Tätigkeit setzen, welche dem betreffenden Menschen das Leben zur Last machen.

Jedes erschaffene Ding oder Wesen trägt in seiner äußeren Erscheinung, an seinem Körper, den Schlüssel zu der Farbe, die mit seinem äußeren Leben harmoniert, wie es auch in seinem astralen und geistigen Körper den Schlüssel zu den Schwingungen mit sich führt, die sein inneres Leben beherrschen. Wenn die besonders hervortretenden Farben zweier in enger Gemeinschaft lebender Menschen unharmonisch zueinander sind, besteht keine Aussicht auf Frieden und Harmonie zwischen diesen Personen, solange sie die unharmonischen Schwingungen nicht dadurch neutralisieren können, daß sie andere Grade von Farbschwingungen aktivieren, welche die Tendenz haben, sich mit den früheren zu mischen oder zu vereinigen und hierdurch eine neue (neutrale) Schwingung zu erwecken. Wenn zum Beispiel die vorherrschende Farbe einer Person eine gewisse Nuance von Rot und diejenige einer anderen Person ein Gelb wäre, das nicht mit dem roten Farbton harmoniert, könnten andere und bessere Zustände durch enge Verbindung mit einer dritten Person geschaffen werden, deren dominierende Farbe stark genug ist, die beiden ersten Schwingungen zu vermischen und so eine neutrale Schattierung hervorzubringen. Eine ähnliche Wirkung könnte entstehen, wenn die vorherrschende Farbe der Umgebung der beiden Personen, ihrer Kleidung, ihres Hausrats usw. so stark zur Geltung gebracht würde, daß sie dieselben Kräfte zu erwecken geeignet wäre wie die erwähnte dritte

Person durch ihre bloße Anwesenheit in der fraglichen Umgebung.

Ich habe gesagt, daß der Schlüssel zur herrschenden Farbe in der äußeren Erscheinung des Menschen gefunden werden könne. Ich will noch weiter gehen und sagen, daß er im allgemeinen im Auge zu finden ist, wenn er auch nur von einem aufmerksamen Beobachter erkannt werden wird. Gesichtsfarbe und Haar bieten den zweiten und den dritten Schlüssel, aber das Auge ist der einzige sichere Führer, und bei den meisten Menschen des heutigen Zeitalters läßt sich die Farbe am frühen Morgen oder gleich nach dem Erwachen feststellen. Leute, deren Augen, Haare und Gesichtsfarbe nicht harmonieren, sind gewöhnlich exzentrisch, flatterhaft und wankelmütig. Ihre Neigung zu solchen unerwünschten Eigenschaften kann nur durch enge Verbindung mit anderen geändert werden, deren allgemeine Anlagen gegenteiliger Natur sind.

Im gegenwärtigen Zeitalter sind bei fast allen zur arischen Rasse gehörenden Personen die vorherrschenden Schwingungen rot und gelb. Es werden viele Gründe angegeben, weshalb die ostindischen Yogis das gelbe Gewand oder den gelben Turban tragen, aber der wahre Grund hierfür liegt weit zurück in den Anfangszeiten des jetzigen Manvantara. Die gelben Schwingungen waren damals nötig, um das natürliche Rot zu beherrschen und das Goldbraun schaffen zu helfen, welches auch die herrschende Farbschwingung eines hohen Grades der Eingeweihten* ist. Gelb ist auch die Farbe von Buddhi, des Christos, des Sonnensohnes, und ihre ausgiebige Verwendung am Körper oder in der Umgebung dient dazu, gerade dieses Prinzip im Menschen aktiver sich offenbaren zu lassen. Da Intuition zu diesem Prinzip gehört, muß die reichliche Verwendung dieser Farbe auch dazu dienen, dieses Attribut leichter zu entwickeln.

Wird ein Kandidat für die Schülerschaft auf seine Eignung geprüft, stellt der irgendeinem Grad der Loge vorstehende Eingeweihte stets durch seine eigene Methode die besondere Farbe oder die Farben fest, welche der Schüler braucht, um schneller

* Im Original: Initiates of the Indian race.

die ihm fehlenden Eigenschaften zu entwickeln; er verlangt, daß diese Farben beständig in irgendeiner Form am Körper getragen werden. Steht die Eigenschaft in besonders starker Verbindung mit einem Zentrum des Kopfes, muß der Kandidat die entsprechende Farbe auf seinem Kopf tragen. Handelt es sich um das Herz oder ein anderes Zentrum des Körpers, muß die notwendige Farbe diesem Zentrum möglichst nahe gebracht und so lange getragen werden, bis die schöpferischen Schwingungen den neuen Zustand herbeigeführt oder die notwendigen Zentren so gestärkt haben, daß sie eine schnellere Schwingung zu ertragen vermögen. Das gelbe Gewand und der gelbe Turban der östlichen Yogis würden sich allerdings für viele Menschen der westlichen Rassen als sehr schädlich erweisen. Nur in einzelnen individuellen Fällen könnte die gelbe Farbe von Angehörigen dieser Rassen ständig und mit gutem Erfolg getragen werden. Die blauen, roten, violetten und grünen Schwingungen sind im allgemeinen notwendiger, obgleich in den erwähnten besonderen Fällen einige der zuletzt genannten Farben sich als sehr schädlich erweisen würden.

Ihr schenkt der Pflege der richtigen Farbschwingungen an eurem Körper und in euren Wohnungen zu wenig Aufmerksamkeit. Ihr habt gewisse Vorstellungen, die ihr für künstlerisch oder vornehm haltet, und diesen Vorstellungen wird in eurer Kleidung und in eurer Umgebung Gestalt verliehen ohne Rücksicht auf die Wirkung der geschaffenen Zusammenstellung auf eure gedankliche und geistige Atmosphäre. Eine der Folgen ist, daß ihr fast alle zielwidrig arbeitet, daß Disharmonie herrscht und die Pflege der notwendigsten Eigenschaften für eure Höherentwicklung dem Zufall überlassen bleibt. Ihr würdet es für die Höhe des Unverständes halten, den Boden zu pflügen, Samen zu säen und das Bewässern der Saat dem Zufall zu überlassen. Und dennoch seid ihr genauso unverständig, wenn ihr euch nicht bemüht, eure Seelen und Körper mit den richtigen Farbschwingungen zu überfluten, Schwingungen, die für eure gegenwärtigen physischen Verhältnisse das sind, was Wasser für den

durstigen Boden ist. Diese Schwingungen bringen auch den Samen zum Wachsen, welchen der Klang im Lauf der Ewigkeiten ins Leben gerufen und in eure Natur als die Keime geistiger Eigenschaften eingepflanzt hat.

Ein ungewöhnlich blauer oder grünlicher Farbton wird in den Augen blau- oder grünäugiger Personen zu der erwähnten Zeit gefunden werden und ebenso ein ungewöhnlich roter oder gelber Ton bei braun- oder schwarzäugigen Menschen. Diese Tönungen sollten sich dem Gedächtnis einprägen, und die erstgenannten Personen sollten, um sie, wie empfohlen, zu benutzen, so bald als möglich die besonderen Tönungen von Rot und Gelb herausfinden, die am meisten mit den entdeckten blauen oder grünen Tönen harmonieren. Bei den braun- oder schwarzäugigen Personen sollte ebenso verfahren werden, aber an Stelle von Rot müßte Blau treten. Viele finden es schwierig, sich einen besonderen Farbton in Gedanken vorzustellen; ihnen wird eine Farbkarte helfen, den Ton festzuhalten oder die Erinnerung aufzufrischen. Jemandem, der nicht bestimmen kann, welche Farbtöne komplementär oder harmonisch mit den in den Augen gefundenen sind, wird es gelingen, wenn er mit Öl- oder Wasserfarben Versuche macht. Wenn zwei der erwähnten Farbtöne vermischt worden sind, ist die durch die Vermischung entstandene Farbe diejenige, welche am Körper getragen oder in der Umgebung verwendet werden sollte. Werden zum Beispiel blaue und gelbe Schattierungen vermischt, erhält man einen grünen Ton, dessen Schwingungen zum Wohlbefinden notwendig sind. Wenn durch die Vermischung von Rot und Blau ein Purpurton entsteht, kann man sicher sein, daß diese Purpurfarbe gebraucht wird — und so weiter.

Wenn ihr den Klang feststellen wollt, der widrige Schwingungen auszugleichen und hilfsbereite Kräfte in eure Umgebung zu ziehen vermag, solltet ihr euren herrschenden Planeten und mit Hilfe der in den Tempellehren gegebenen Tafel der Entsprechungen den zu ihm gehörenden Ton feststellen. Laßt den Ton so oft wie möglich laut erschallen und behaltet ihn im Gedächtnis.

EINE AUSWAHL VON

TEMPEL-BOTSCHAFTEN

Soweit nichts anderes angegeben, aus

•FROM THE MOUNTAIN TOP•

Von Gott zum Menschen

Ich sandte dich am Morgen deines Lebens fort — allein, ungebunden — in eine weite, weite Welt, die noch durch keines Menschen Fuß betreten war. Ich ließ dich gehen mit dem Herzen eines Kindes und einem reinen, unbefleckten Geist, in dem sich keine Sünde oder Schande eingezeichnet fand, noch eine Prophezeiung deiner Pein.

Zu Gespielen gab Ich dir die Sterne und den Himmel als die Stätte deiner Spiele. Und Ich hieß dich wachsen, daß einst dein Haupt den höchsten Himmelsbogen überrage.

Nur Eines gebot Ich dir: daß du am Ende deines Erdentages ein reines Menschenherz und kindliches Gemüt Mir wiederbringen solltest als Dank für Mein Vertrauen.

Das Grab der Sünde

Sorgsam und gütig begrabe du die Fehler deiner Brüder; denn in ihren Gräbern werden sie als Keime ruhen, aus denen einstmals Tugendkräfte sich erheben.

Wenn du das Begräbnis verweigerst und die Sünden ungehindert wachsen läßt an den niederen, zersetzenden Gedanken jener, die töten wollen, dann wirst du in gewissem Grade der Mörder deiner Brüder sein.

Auf dem Grabe toter Sünden kann die geläuterte Seele sich wieder erheben — und wenn du geholfen hast, das Grab zu schaufeln, das solche Sünden birgt, dann wirst du auch teilhaben an der Auferstehung dieser Seele.

Erbarmen

Wenn das menschliche Leben mit allen seinen bitteren Erfahrungen dich noch nicht des Erbarmens erstes gütiges Gesetz gelehrt und noch nicht die wahre Unterscheidung in dir nach langem Sinnenschlaf erweckt hat, wird die Kenntnis verborgener Dinge zu einem unsagbaren Fluch für dich werden.

Die Höhen des Lebens

Wenn du die äußerste Höhe der Verlassenheit erreicht hast — jene Höhe, die so weit über den sonnenbestrahlten Hügeln und den sanft beschatteten Tälern liegt, wo einstmals du die Zeit in wonnevoller Selbstbeschauung verträumtest —, und wenn du alles hinter dir gelassen hast, was das Sinnesleben eng umschlossen hielt: der Menschen Zuneigung, des Auges und der Ohren Ergötzlichkeiten, den zarten Druck der hilfsbereiten Hand, wird es dir scheinen, als ob der Himmel selbst herabgefallen wäre und die Erde dich verstoßen und in ewige Verdammnis hinausgeschleudert hätte. Deine Seele wird in Tiefen schwebend dir erscheinen, abgesondert von allen geschaffenen Dingen, — tot, als ob der eisige Hauch des Wintersturms sie ganz in seinen Bann geschlagen hätte, — lebendig, wie wenn vulkanisches Feuer sich in jede ihrer zuckenden Zellen eingefressen hätte. Der gestalt- und lautlose Druck des grenzenlosen Raumes wird sich an deine Ohren pressen, und alles Licht von allen Sonnen im Raume wird versengend in deine Augen dringen, bis zuletzt, nachdem die Schuld des Empfindungslebens abgetragen ist, du dich in Demut hingibst, mit dem Rufe: „Gott, erlöse mich von der Verlassenheit, der tiefen Abgeschiedenheit von allen erschaffenen Dingen, und laß mich selbst in Dich allein verlieren!“

Keine Zunge oder Feder vermag zu schildern, was jener nackten Seele dann widerfährt, die ihres ganzen Schmuckes entkleidet und beraubt ist — der Dinge, welche sie herniedergezogen und an eine Felsenwüste ketteten. Indem sie alles verlor, worauf sie in Gedanken gern zu verweilen pflegte, findet sie sich zuletzt in Gottes eigenem Leben neu geboren: ein Teil von jedem Baum und jeder Blume; eins mit jedem lebendigen Wesen; ein Ton von all den Melodien, welche die in mächt'gem Schwunge kreisenden Gestirne ertönen lassen; ein Licht, das Erde, Meer und alle Himmel erleuchtet, die Scharen der Engel und der Cherubim. Alles ist in dir, und du bist in Gott.

Der innere Tempel

Wenn alles um dich her von Leid zu sprechen scheint und Gottes Angesicht von dir sich abgewendet hat; wenn nirgends mehr auf Erden gebroch'ne Herzen und durch Sehnsucht zerrüttete Gemüter Zuflucht finden; wenn kleiner Kinder Klagen in deinem Herzen die Erinnerung wecken an lang gestorb'ne Zeiten, da der Weheruf anderer „Kleinen“ durch Opferflammen auf zum Himmel stieg; wenn Ruh' und Frieden Flügel nahmen, um sich von dir und deinem Stamm zu wenden; wenn keinen Reiz Musik und keinen Trost die Kunst dir bietet und du den Weg zu lieben nicht mehr findest; wenn Furcht zu leben die Todesfurcht verschlang und all dein Mühen dir vergeblich scheint — dann komm mit Mir, Mein Kind. Halte dich nahe zu Mir, bis all dein Suchen zu Ende gekommen ist und du den Ort des Schweigens gefunden hast, des Friedens Stätte, den Tempel in deines Herzens tiefstem Innern.

Wenn du die Tür dieses Tempels erreichst und recht anklopfest, dann wird sie weit sich öffnen und dir Zugang geben ins Herz von jedem anderen Lebewesen; und an einer all dieser wundervollen Stätten wird dir Antwort werden auf deine schwersten Fragen, enden wird da dein tiefstes Leid.

Auf Erden nicht und nicht im Himmel, nirgends kannst du den Schlüssel finden, der den Schrein erschließt mit Gottes Edelsteinen; doch geben seine glatt polierten Flächen in tief eingegrabenen Zeichen Aufschluß darüber, was sein Inneres birgt — es ist enthalten in den Worten: Glaube, Hoffnung, Dienen.

Die kleinen Dinge

Willst du das Geheimnis eines glücklichen Lebens erfahren? Dann komm abseits mit Mir in die große, weiße Stille, und Ich will dir seltsame Dinge zeigen — dir unbekannt, obwohl du an ihnen offenen Auges Tag für Tag und Jahr um Jahr vorübergingst, doch niemals hieltest du inne, um ihnen ins Angesicht zu

blicken. Wenn du ihnen nahe kamst, hast du sie in Unkenntnis ihres Wertes unter die Füße getreten oder sie mit Schmutz beworfen. Sie gefielen deinen Augen nicht; denn wirklich waren ihre Gestalten unansehnlich, ihre Augen niedergeschlagen, und ihre winzigen Körper drängten sich, gleich stechenden Insekten, zwischen dich und das Licht der Sonne. Du konntest nicht sehen, daß sie dir einen seltenen Schatz überbrachten — große Gelegenheiten, die du deinen Gütern hinzufügen solltest, bis du der beneidenswerteste aller Menschen geworden wärest.

Die kleinen Plagen, die geringfügigen Sorgen, des Nachbarn rasches, herbes Wort, all die kleinen Dinge, welche durch vieles Grübeln und Ängstlichkeit verhängnisvoll vergrößert werden — sie zehren an deinem Leben, graben Furchen in dein Antlitz, versengen und verhärten dein Herz. Die großen Sorgen, Leiden und Verluste machen dich mild und stark, doch vermögen sie dir nicht so viel zu dienen, wie die kleinen Dinge dir dienen könnten, wenn du innehalten würdest, um ihre Köpfe emporzuheben und in ihre schönen, betrübten Augen zu schauen. Sie sind traurig, denn sie tragen eine Botschaft für dich, und niemand außer dir vermag sie zu lesen.

Deine goldene Gelegenheit

Laß die Sorgen des Alltags vom Sonnenlicht des höheren Selbstes überstrahlen, dann werden sie sich schnell in goldene Gelegenheiten wandeln — so wie der Sonne Strahlen beim Scheiden des Tages den Schaum der Meereswellen schimmernd vergolden.

Der Schaum zerrinnt, sein Glanz erlischt; aber die Erinnerung an seine leuchtende Schönheit lebt in frohen Bildern in unserem Herzen weiter, und leichter tragen wir des Lebens Schwere.

Die Sorgen werden ebenso vorüberziehen; aber Gelegenheiten zu reinem Liebesdienste bleiben, um auch den Schwächsten unter allen Menschensöhnen zur Größe der Götter zu erheben.

Betritt den Pfad!

Lausche der lang nachhallenden Stimme der Stille des Lebens, der Stimme des kühnen Streiters, der von dem Ort des Friedens dir zuruft und mächtig und eindringlich dir gebietet, dein Ohr zu öffnen, dich selbst zu überwinden, in deinem Herzen Raum zu schaffen für das Blühen deiner längst erschlossenen Seelenknospe und dich auf's innigste zu sehnen nach dem Genuß des Besitzes der Macht — jener Macht, durch welche du Mein Antlitz sehen und das Schwert ergreifen kannst, das in Meiner Hand Ich halte. Die Kraft des selbstgeborenen kühnen Streiters allein vermag die festgeschlossene Pforte des verborgenen Lebensgartens aufzuschließen und eine Freistatt den hartbedrückten Erdenkindern zu gewähren.

Betritt den Pfad! Wenn der Weg auch rau und schwer sein mag, so wird das Ende doch Kraft und Frieden und unbeschreiblich großes Glück dir bringen.

Deine Wahl

Auf der einen Seite der kahle Berg, vom Wind umfegt, von der Sonne versengt und allen Grüns beraubt — ein öder Anblick für das menschliche Auge und ein mühsamer Weg für den Bergsteiger, der erschöpft sein klopfendes Herz anstrengt, bis es fast seine Hüllen sprengt und seine letzte Kraft wie einen lebendigen Strom in die wunden, müden Füße gießt, die ihn aufwärts tragen.

Auf der anderen Seite ein weites Tal, tief bewaldet und durchflossen von murmelnden Bächen, deren Ufer schwellende Moospolster, rankende Reben und eine herrlich duftende Blütenpracht decken — ein Tal, in dem der müde Pilger seinen wunden Füßen wohl Rast gönnen könnte, um sinnend dem Spiel der windbewegten Blätter zuzuschauen und den weichen, huschenden Schatten, welche die Strahlen der Sommersonne am Boden malen, und wo er träumend allmählich alles zu vergessen

imstande wäre, alle vergangene Mühsal, und was die Zukunft ihm noch bringen mag.

Es muß eine starke, tapfere, selbstlose Seele sein, die dem Zauber des Tales zu widerstehen vermag und in freiem, wohlbedachtem Entschluß den kahlen Berg erwählt, ohne noch zu wissen, was die stürmenden Winde ihr von anderen inneren Welten zutragen werden; denn noch steht sie unwissend dem verborgenen Leben und der Herrlichkeit jener schattenlosen Sonne gegenüber und sieht den großen Engel des Tores nicht, der, über des Berges Gipfel schwebend, auf ihre letzten kraftlosen Schritte wartet.

Wenn man zu erkennen fähig wäre; wenn man sehen könnte oder die letzten Folgen einer so mühsam und ohne Hilfe ausgeführten Wanderung auf steilem Bergeshang und durch die Welt der Schatten auch nur zu ahnen imstande wäre — dann würde die Wahl zwischen beiden Pfaden leicht sein. Das Leid verwandelte sich dann in Freude; öde Wüstenstrecken und kahle Bergeshänge würden in der Seele blühen wie Rosen und Lilien im hell durchsonnten Erdengarten.

Aber anders ist es in der Dunkelheit, wenn kein Strahl der großen Lebenssonne leuchtet, um dich Gefahr oder den nahenden Tod erkennen zu lassen, wenn vor und neben dir alle Lust, alle Freuden des Lebens locken und sanfte, melodische Stimmen in dich dringen, deine Seele dem Genuß, der Behaglichkeit hinzugeben! — Und auf der anderen Seite Stille, großes, ungebrochenes Schweigen. Nur ab und zu dringt der Schmerzensschrei eines hart Bedrückten an dein lauschendes Ohr, eines Menschen, der den gleichen Weg wandert und der seine Lippen auf den Boden, auf dem er liegt, gepreßt hat, um ihr Zittern zur Ruhe zu bringen und — womöglich — den Schrei zurückzudrängen, der ihnen entchlüpfen will — den Schrei, der ihn der Kraft berauben könnte, sich wieder zu erheben und vorwärts zu eilen.

Ja, dies würde den Mut der tapfersten Seele auf die Probe stellen! Und doch, Mein Kind, mußst du deine Wahl treffen und

dich entscheiden für Zeit und Ewigkeit, wenn du zu wählen berufen wirst. Wäre es deshalb nicht gut für dich, wenn du dich jetzt schon vorbereiten würdest für diese Wahl, indem du nach den verborgenen Dingen in deinem Herzen forschest, nach jenen Dingen, die unter dem äußeren Schein deines Alltagslebens ruhen — deinen gestohlenen Freuden, deinen Leiden und Opfern —, statt daß du auf den Tag unvorbereitet wartest, an dem der Ruf dich treffen wird und du zu deinem Schrecken fühlen mußt, daß dir die Weisheit fehlt zur Wahl, die Kraft dir mangelt, dorthin zu folgen, wohin dich deine Seele führen möchte, wenn sie dich führen könnte? Denn die Kraft, richtig zu wählen, würde dann längst unter deiner Vergnügungssucht, unter deinem Stolz, deiner Habgier, deinem Ehrgeiz begraben sein.

Bedenke Meine Worte! Sie werden dir in den kommenden Tagen wieder und wieder erklingen. Du hast die Macht begehrt zu wählen, hast sie in Sehnsucht im Gebet und Tun gefordert — und nahe bevor steht dir die Wahl.

Die Stätte des Friedens

Weshalb bekümmerst du dein Herz und verlierst das kostbare Geschenk der Zeit damit, daß du bei dem Ubel verweilst, das dir von denen, die dir Schaden wünschen, geschehen ist? Weißt du nicht, daß du in Händen ruhst, die Macht besitzen, dich sicher zu bewahren, und daß dir nichts zu deinem ewigen Schaden widerfahren kann als das, was kraft deines eigenen Willens geschieht?

Eine Mücke kann dir Unbehagen nur dann bereiten, wenn du deine Gedanken auf diese oder auf die Wunde richtest, die sie hinterläßt.

Finde „die Stätte des Friedens“ und Freunde und Feinde werden in gleicher Weise nur vermehrte Segnungen sein, da sie beide von Gott zu dir sprechen werden — von Liebe der eine und der andere von Vergebung.

Stolz

Weit besser würde es mit dir wohl stehen, der du ein Kind der Sterne sein möchtest, wenn du mit dem Schmutz der Sinnlichkeit oder der häßlichen Verdorbenheit der Gasse bedeckt wärest, als daß du, auf der Höhe weltlicher Macht stehend, laut hinab zu deinen Brüdern rufst: „Seht meine Tugend an; beugt euch vor meinen hohen Gaben; neigt euren Rücken tief, damit ich trocknen Fußes den schlammigen Morast beschreiten kann, in welchen ihr versunken seid!“

Der Stolz, der aller Ähnlichkeit mit den erlösten Seelen dich beraubt, wird dich zu größeren Tiefen hinabziehen, als jene sind, in denen der geringste deiner Brüder gegenwärtig sich befindet.

Der Engel des Pfades

Eines Tages wird die irdische Sonne deinen Augen untergehen. Und der Engel des Pfades wird dich, bloß und allein, hinaus aus dem Bereich der Menschen treiben, daß du dein Eigen suchst und findest oder für immer durch dunkle Räume wanderst, der Knechtschaft wandelbarer Dinge unterworfen.

Dann wirst du, selbst ein Schatten, ins Schattenreich eingehen und mit leichten Schritten von Ort zu Ort dahingleiten, bis die erwachten Augen deiner Seele die leuchtende Siegespforte schauen, welche die Hölle von dem Himmel trennt.

Der strenge Hüter, der dort Wache hält, wird dich dann fragen: „Was bringst du mir als Gabe, daß ich dich kann hinüberschreiten lassen?“

Nur Liebe läßt er gelten! Als wertlos wird er alles andere verschmähen. So sammle du an jedem Tag die Samenkörner, aus denen Liebe sprießt — die gütige Tat, den tröstenden Händedruck! Sonst wirst du an des Himmels geschlossener Pforte allein gelassen werden, allein mit der Erinnerung an deine verlorne günstigen Gelegenheiten — du selbst ein Schatten bis ans Ende.

Des Gesetzes Erfüllung

Glaubst du, o Schmerzenssohn der Mutter Erde, du dürftest frei sein, solange der geringste Sklave Sklave bleibt? Glaubst du, dein Los darf ungetrübte Freude sein, solange noch eines Kindes Schmerzensklage zum Himmel aufsteigt?

Wasser sucht die waagerechte Ebene nach göttlichem Gesetz. Nicht weniger göttlich und unabänderlich ist das Gesetz, das deines Bruders Freude zu deiner Freude macht, damit der Menschen Seligkeit und ihre Pein einander zu gleicher Linie gegenüberstehen und Gottes Weisheit Rechtfertigung erlangt.

Wenn du Vollkommenheit erreichen willst, dann hebe den Stein auf, der ein zartes Veilchen, einen Grashalm zur Erde niederbeugt. Trage mit deinem Bruder, teile mit ihm die Last seines Kammers; schütte von deinem Überfluß in seinen Schoß, wenn er bedürftig ist.

Verbinde deines Feindes Wunde, die er im Kampf mit dir empfing, und trage so dazu bei, den letzten großen Ausgleich in der Welt des sterblichen Menschen und der Dinge zu schaffen.

Erfüllst du also das Gesetz, dann wird es dir den Pfad zu Gott eröffnen, den jetzt dein eignes Selbst geschlossen und verriegelt hat.

Der nächste Schritt

Bist du bei dem letzten Schritt, den du tatest, steckengeblieben? Schaust du jetzt in den Abgrund der Verzweiflung hinab? Verweigert dein zagendes Herz kraftlos eine neue Anstrengung? Sehen deine Augen nichts mehr als die grundlose Tiefe, in die du das Hoffen deiner frischen Männlichkeit, das zierliche Gewebe deiner Mädchenträume hinweggeworfen hast? Hast du das niederdrückende Wort „Mißerfolg“ über dein Leben geschrieben, weil du glaubst, das Ende aller Dinge sei schon für dich gekommen?

Dann zwingt dein tief bekümmertes Herz, es noch einmal zu versuchen! Erhebe deine Augen zu der Stufe, die unbestimmt wie ein Nebelbild am Horizont deines Geistes auftaucht, dann hebe deinen Fuß — und siehe, bevor du es denken kannst, ist jener nächste Schritt getan, und du stehst in den Gefilden eines neuen Landes. Abgründe und Tiefen sind verschwunden, Hoffnungen und Träume gehen ihrer Verwirklichung entgegen — ein neuer Tag ist erwacht, du bist in einen neuen Lebensabschnitt eingetreten.

Hast du jemals an die Männer und Frauen gedacht, zu denen du mit unbegrenzter Bewunderung emporschaust, deren Herzen aber auch einmal schwach wurden wie das deine? Hast du an jene gedacht, die bei dem Gedanken an die Höhen, die sie noch erklimmen mußten, um ihr Ziel zu erreichen, in äußerster Hilflosigkeit und Erschöpfung auf der letzten Stufe niedersanken, die sie gewonnen hatten, überwältigt von Verzweiflung? Willst du wissen, auf welche Weise sie der Verzweiflung entkamen, wie sie die Dämonen besiegten, die danach strebten, sie in die Tiefe hinabzuschleudern?

Es gab nur einen Weg für sie, wie es nur einen gibt für dich, um die große Tat zu vollbringen. Es ist ein einfacher Weg: Gerade jetzt hebe deine Augen zur Sonne empor und dringe vor zur nächsten Stufe! Ermüde Herz und Geist nicht durch den Gedanken an Höhen und Tiefen! Denke nur an den einen kurzen Schritt, der, wenn er getan ist, das „Sesam, tu dich auf!“ für eine größere Höhe sein kann!

Schreibe das Wort Festigkeit auf deine Stirn und das Wort Ausdauer auf dein Herz! Und weder die Dämonen der Unterwelt noch alle deine Feinde auf Erden werden es verhindern können, daß du endlich dein Ideal erreichst.

Es ist immer „die nächste Stufe“ auf der Lebensleiter, die dich entmutigt, wenn du mit zitternden Gliedern und zermartertem Hirn den halben Weg hinauf erklommen hast — nicht der Gedanke an die Gefahren, die hinter dir oder weit vor dir liegen.

Treue

Sage Meinen Kindern:

Wenn sie Uns nahe kommen wollen, müssen sie sich treu erweisen dem individuellen Ideal der Seele aller Dinge und Uns, den Vertretern der Großen Loge. Wollen sie Uns nahe, ganz nahe kommen, dann sollen sie eingedenk sein, daß jeder, der aus Unserem Kelche trinkt, sich Entsagung und Schmerzen trinken wird, aber auch unaussprechlich große Freude.

Nur wenn wir uns tief beugen in den Staub dieses narbenbedeckten, alten Sternes, können wir unsere Lippen auf den Saum des Christusgewandes drücken — jenes Gewandes, von dem heilende, lebenspendende Ströme fließen, die allein imstande sind, die Tränen von unseren Augen abzuwaschen, die Bitterkeit aus unseren Herzen zu vertreiben.

In der Dunkelheit des Materiellen in und um uns vermögen wir nur tastend zu suchen nach diesem gnadenreichen Gewande — Erbarmen genannt. Vielleicht geschieht es, wenn wir suchen, daß unsere tastenden, müden Hände plötzlich die Hand Gottes berühren — die Hand, die imstande ist, mit einer Bewegung den Vorhang zurückzuziehen, der die Unendlichkeit verhüllt, und uns nicht nur den Saum, sondern das ganze herrliche Gewand sehen zu lassen — und unsere Seelen hervorleuchtend aus dessen reinen, weißen Falten.

Entfalte Flügel und schwinde dich empor!

Laß deine Schwingen wachsen, Mein Kind, Schwingen reinen Denkens und Strebens und hohen Mutes — Schwingen, stark und kraftvoll genug, dich zu den Höhen des Lebens emporzutragen, wo du, von sicherer Stätte, einen flüchtigen Augenblick lang in den Abgrund schauen kannst, den düstre Wolkenmassen dir jetzt verdecken.

Durch deiner Flügel Schlag wird sich ein Wind erheben auf den Höhen und wird die Nebel von des Abgrunds Schlund ver-

jagen, und du wirst schauen fahler Flammen lodernde Glut und Scharen von Dämonen, durch der Menschen Haß, durch Geiz und Habsucht erzeugt. Klug genug sind sie und voller Arglist, den Eingang zu der Seele zu suchen und zu finden, die ihnen Leben gab, und sich an ihr zu nähren, bis sie genügend Kraft gewonnen haben, die Seele aus ihrer eigenen Wohnstatt zu vertreiben und diese für sich voll in Besitz zu nehmen.

Darum entfalte deine Schwingen, Mein Kind, und fliege hoch empor! Zwischen dir und den Sternen steht außer deinem eigenen Willen nichts.

Die Huldigung des Herzens

Versuche mit dem Lorbeer des irdischen Ruhmes nicht dessen Stirn zu bekränzen, den ungezählte Scharen des Lichtes auf des Lebens Kampfplatz als Sieger grüßen! Was kümmern ihn äußere Dinge — Trugbilder der Sinne? Wo findet sich ein König der Erde oder ein Engel des Himmels, der die Macht hat, den, der vom Feuer geläutert und vom Stolz befreit ist, zu jenem Thron zu führen, auf dem der Götter Fürst auf seine Ankunft wartet?

Allein, unangekündigt, kam er in die Welt des zeitlichen Lebens, allein lebte, starb er; allein muß er die Stufen — jene Sphären, die mit den Leibern der Besiegten und Erschlagenen längst vergangener Zeiten bedeckt sind — aufwärts steigen.

Jeder Fortschritt, den er in schwerem Kampf erlangt, gewährt dem Fuße eines anderen Halt, der hart bedrängt ihm folgt; jedes Eintauchen in den Strom, der von dem Haupte Gottes fließt, erfrischt mit silberreinen Tropfen eine andere ermüdete Seele, die zu schwach ist, die Quelle zu erreichen.

Deines Herzens Huldigung allein nur kann ihn stählen für weitere Kämpfe auf dem Pfade mit jenen feindlichen Bewohnern, die seinen Weg versperren möchten. Nur Liebe verleiht ihm die Kraft zu unerschütterlichem Beharren. Doch kann er seine Waffen nicht eher niederlegen und sich krönen, bis auch du an seiner Seite stehst, ein Sieger in der Wahrheit.

Des Lebens Glanz und Schatten

Wenn ihr auch meint, der Pfad sei lang und dunkel, ihr, die ihr von so begrenztem Standpunkt des Bewußtseins zurückschaut auf des Lebens Lehren, wie glaubt ihr, daß er Uns erscheint, die Wir vom Gipfel der Jahrhunderte voll Arbeit ohne Rast, voll aufgeschobener Hoffnungen, beständig mit dem Gesetz im Einklang wirken, auch wenn kein Licht zu sehen ist? Denn wisset, das strahlende Licht erfüllten Zweckes darf Uns nicht aufgehen, bevor auch euch es sichtbar wird. Wir alle sind gebunden an das gleiche Rad des Wechsels.

Ich, der Ich euch mit Meinem eignen Beistand stützen möchte, kann euch nur dringend bitten, mehr zu lieben, mehr zu hoffen, mehr Vertrauen zu haben und mehr Arbeit zu leisten — denn seht, die ersten zitternden Strahlen der neu emporsteigenden Sonne des Lebens vergolden gerade jetzt den Bergesgipfel, und die Schatten, die noch seinen Fuß umhüllen, lassen hin und wieder schon der Sonne Herrlichkeit durchschimmern, die einst sich offenbaren soll, wenn das zyklische Gesetz sein Werk vollendet hat.

Vertreibt den bösen Geist der Unzufriedenheit. Er kann die mühevollen Arbeit vieler Jahre an einem Tag zunichte machen. Und, Meine Kinder, bedenket, daß ihr selbst die Schatten eures Karmas aufgerufen habt! Auch mit diesen Schatten seid darum geduldig!

Das Licht des Lebens

Ein Erzeugnis der Empfindung, der Erde Kind bist du, wenn auch in immer dichtere Schleier von Sternenlicht gehüllt. Dein äußeres Gewand ist nur die Maske eines Geistes, der weit aus stärker ist als das, was ihn gebunden hält, aber ihn nur festhält, weil ihm die Liebe mangelt und des erhab'nen Opfers Kraft, die Liebe und das Opfer, welche dein Leben, dein alles sind.

Das ruhevollte Gleichgewicht erlange wieder, der inneren Kräfte Gleichmaß, das dein Gemüt in wahrer Harmonie erhält mit allem, was da lebt und atmet, und welches du verlassen hast in Unkenntnis alles dessen, was böser Ruhmsucht Fluch über dich und deine Lieben bringt. Ringe nach Freiheit, die kraft göttlichen Geburtsrechts dir gehört, und laß dich länger nicht von feinen Fäden fesseln, die deine Schritte hemmen und sich nicht von dir lösen wollen!

Das Licht des Lebens ist überall, in und außer dir. Öffne deiner Seele Tore weit und gieße jenes Licht, gleich mildem Himmelstau, auf deine Brüder aus, die jetzt in dürren und verlass'nen Stätten wandern! Es wird zu dir mit zehnfach stärkerer Heiligkeit heimkommen und auf seinen Wellen die hohe Freude der Vollendung mit sich bringen. Wenn du es jedoch verbirgst und es nicht scheinen lassen willst für andere, die jetzt im Dunkeln sich befinden, wird es alle seine Kraft nur auf dein eigennütziges Herz richten, und Asche nur wird übrigbleiben, das traurige Geschick zu verkünden.

Deine Stunden

„Die Stunden hinter dir sind Gottes Stunden; die Stunden vor dir sind Sein Geheimnis. Dein ist allein die gegenwärtige Stunde. Verschwende deine Stunde nicht!“ So ruft der persische Muezzin bei Tagesanbruch.

Sind die Stunden hinter dir solche des Aufschubs und der eignen Schonung, dann wirst du in den Stunden vor dir um verlorene Gelegenheiten klagen müssen! Bedenke deshalb, ob du deine gegenwärtige Stunde verstreichen lassen willst in wertlosem Plänemachen, in sträflicher Sorglosigkeit, in Unentschlossenheit!

Glücklich, wer die günstigen Gelegenheiten, die das Leben und eigenes Bemühen ihm gewähren, erkennt und zu ergreifen weiß und sie zu einem Kranz für seine Stirne windet.

Du Wanderer

Komm zurück zu Mir, Mein Kind, ehe sich des Lebens Nacht herniedersenkt. Du Wanderer komm, bevor, in dichte Schatten alles eingehüllt, du deine Straße nicht mehr sehen kannst. Wie während der Jahrhunderte die Tiefe zur Tiefe gesprochen hat, so habe Ich zu dir gesprochen. In deiner eigenwilligen Verblendung aber führte jeder Pfad mit Ausnahme des einen — des rechten — dich von Mir ab, und so muß Ich gegen Meinen Willen Mich still verhaltend warten und dich sicherem Schmerz entgegenschreiten sehen.

Der Stern, der so verlockend dir erscheint, ist nicht die Heimat, die du suchst, noch kannst du jenen näheren Stern erreichen, wo Ich jetzt stehe, wenn du nicht Meine Hand erfassen und dich von Mir heimwärts führen lassen willst.

Mein Kind, Ich werde dir nicht drohen, doch Ich beschwöre dich mit Meiner Seele, die gegen deine Feinde sich gewappnet hat, den Stimmen der Nacht hinfort nicht mehr dein Ohr zu leihen. Wenn es auch über rauhe Felsen geht, die deinen Fuß verletzen mögen, nimm deinen Weg zurück — zurück zu Mir!

Dem Neophyten

Um an der Vollendung Ziel zu kommen — das Ziel, wo das Bewußtsein des Sterblichen sich vereinigt mit all der Reinheit, Kraft und Herrlichkeit des göttlichen, des inneren Selbstes —, muß der Bewerber durch die Feuer der Entsagung gehen, die allein die Wasser der Erneuerung erwirken können, womit der Seele schuldbefleckte Hüllen gewaschen und geläutert werden. Solange sie der Feuer Glut durchschreitet oder in der Wasser Fluten kämpft, scheint unerreichbar ihr der Sieg zu sein.

Eine Stille, ungeheuer, tief und unbegreiflich, überfällt den Neophyten, wenn die höchste Probe geduldigen Ertragens von Schmerz und Leiden vorüber ist. Seine Arme umfassen nur leere Luft, wenn er sie zu dem Großen Selbst erhebt, um Stärke

bittend, die unausdrückbar große Einsamkeit zu tragen, die ihn umhüllt und wie ein Leichentuch sich um ihn legt. Doch diese Einsamkeit wird weichen, muß vorübergehen, und in dem Frieden, der jedem hart erkämpften Siege folgt, tritt das Bewußtsein der Erkenntnis ein und unaussprechlich großer Macht — die Belohnung für die schweren Mühen der Seele.

Die unbeschreibliche Betrübniß, die jedem siegreichen Kampf mit dem niederen Selbst folgen muß, ist ganz natürlich. Wenn der Kandidat die Stufenleiter des bewußten Lebens aufwärts klimmt, muß er in der Dunkelheit immer nach der nächsten Stufe tasten, auf die er seine müden Füße setzen kann, bis das Auge der Seele zu sehen fähig ist und der Schüler jenseits der Dunkelheit den Stern erblickt, der darüber steht — den Stern der Initiation.

Das innere Licht

Der du wie ein Stern bist für ein zärtliches, selbstloses Herz, das für dich allein schlägt — wie groß ist deine Aufgabe, wie hart ist deine Strafe, wenn du nicht das in dir erstarken läßt, was zuerst anbetende Liebe für dich in jenem Herzen wachrief, das dich hoch über alles andere auf dieser Erde stellt.

Wer da sagt, daß Liebe blind sei, der spricht eine grobe Entstellung der Wahrheit aus. Liebe hat ein scharfes Auge! Die Liebe hat einen Strahl des Göttlichen in dir gesehen, verborgen hinter den getrüben Fenstern deiner Seele. Dort wohnt er, aber sichtbar ist er nur der Liebe Augen.

Tiefe sucht Tiefe, und Göttliches wird von Göttlichem gesucht, wo immer es gefunden werden kann. Und wenn nun eine andere Seele in der deinen einen Strahl des Göttlichen suchte und fand — wie demütig solltest du sein, wie dankbar, daß es noch Zeit ist, die dunklen Fenster rein zu waschen, damit das innere Licht den Weg zu seiner Quelle suchen und auf dem Wege diesen einen erreichen und segnen kann, der es zuerst entdeckte, und erleuchten die ganze Welt.

Deine Niederlagen

Den Wert der Dinge, die du für deine größten Werke hältst, bist du geneigt zu messen an dem Maßstab des Erfolges, als Ergebnis deiner schwersten Mühen. Wenn aber einst in künftigen Tagen dein Auge nicht mehr durch Nebelhüllen blickt und du dann das Gesamtergebnis deiner Lebensarbeit berechnest, so wirst du zu deiner großen Überraschung erkennen, daß die Niederlagen, die du erlitten hast, die Schläge, welche dein Haupt am tiefsten beugten, stets die wahren Werte in sich schlossen. Deine Erfolge mögen imstande sein, dich nahezu an den Fuß des Berges der Verklärung zu führen, deine Niederlagen aber werden dich hinauf und über seinen Gipfel tragen.

Macht ihn los!

„Gebt ihn frei und laßt ihn gehen!“ Löset die Bande, mit denen ihr euren Bruder gefesselt habt! Eure Dogmen, eure Glaubensbekenntnisse und Büßungen — eure selbstsüchtige Liebe wie euer Haß sind Ketten, die euch ans „Rad des Leidens“ binden.

Vergib die Schuld! Erlasse deinem Bruder die Erfüllung der Pflichten, durch die du ihn an dich zu fesseln suchst! Dann wirst du erkennen, daß alle Bande, alle Verpflichtungen und Verbindlichkeiten, mit denen du deinen Freund in Knechtschaft hältst, ihn nicht so fest an dich zu binden vermögen, wie das Bewußtsein, daß er frei ist. Frei zu wandern, wohin er will; frei, zu kommen und zu gehen; frei, dir Liebe mit Liebe zu erwidern oder den großen Schatz der Freundschaft, den du bietest, zurückzuweisen

Jeder Faden der Schnur, mit der du eine andere Seele an dich zu fesseln suchst, wird dich zurückwerfen, wird die Liebe, die du erfleht, den Dienst, den du beanspruchst, von dir fernhalten.

In der Freiheit liegt deine Stärke! Freiheit ist das Gesetz des Lebens — nicht die Freiheit, die sich das Vorrecht anmaßt, einen anderen Teil von Gottes eignem Leben zu bedrücken und

zu schädigen, sondern die reinen Liebesdienst zu leisten trachtet und in strengem Gehorsam gegen das Gesetz das Ziel vollkommenen Lebens sieht.

Gehorsam gegen das Gesetz, geleistet aus Liebe zu Gesetz und Ordnung, erwirbt der Seele höchste Freiheit. Doch der Mensch hat seinen Bruder zum Sklaven von Täuschungen gemacht, indem er ihm die Fesseln der Furcht auflegte. Furcht aber bringt nur kriechende Unterwerfung hervor und läßt sowohl den Sklaven zu einem Nichts erstarren als auch den, der ihn zum Sklaven machte.

Gehorche du unbedingt dem Gesetz der Liebe und niemals wird von dir gefordert werden, daß du etwas opferst; nur Dinge wird man von dir fordern, deren du nicht bedarfst. Zuerst aber versichere dich, daß du die Liebe kennst, daß du sie nicht in das unreine Gewand der Nachsicht gegen dich gekleidet hast, wodurch du dir den Weg zur Selbstvernichtung bahnen würdest.

Dein Stern und der Meinige

Warum zürnst du deinem Bruder, wenn unter all den blitzenden Juwelen, die der Götter Mantel schmücken, bei seinem einfachen Geschmack er einen schöner findet als die gesamte Sternenschar, vor der du anbetend dich verneigst?

Vom Unterschied in Grad und Stärke abgesehen, scheint dasselbe Licht durch jeden einzelnen wie durch die ganze Schar, und sie alle werden von der gleichen Hand geführt. Der glänzende Milchstraßengürtel mag wohl ein zu empfindsames Auge blenden, während die goldenen Strahlen eines einzelnen Sternes in einem azurblauen Feld wie milder Himmelsseggen in die Tiefen fallen, worin der Seele Blick bisher gefangen war. Freue dich mit ihm, daß er den ersten Schimmer des Lichtes gesehen hat, und flüstere deinem eigenen Herzen zu: „Sei stille!“

Der König hat gar viele Kronen, von denen jede eine andere Färbung und Gestalt besitzt. Die eine, die er Mir gegeben, würde Meinen Herrn — den großen Himmelsstreiter — übel kleiden.

Die heilige Flamme

Söhne Meiner Seele, Meiner Tränen, Kinder Meiner Sorge! Wollt ihr euch nicht beeilen, Holz und Kohlen auf die sieben Hörner Meines Brandaltars zu legen, damit Ich niedersteigen und wieder euch die heilige Flamme bringen kann, die Opfer zu entzünden?

Solange ihr aus eurem eigenen freien Willen nicht Holz und Kohlen auf die sieben Hörner Meines Brandaltars legt, muß Ich stehen und warten.

Mit allen Stimmen der Erde, des Himmels und der See flehe Ich euch an! Ihr aber steht, schaut einander gähnend an und verstopft eure Ohren, um weder zu sehen noch zu hören, wenn Satan stiehlt, was Mir gehört und das zu besitzen ihr eines Tages mit einem Königreich aufwiegen würdet.

Kreuz und Krone

Meine Kinder, die ihr verzweifelt, gehetzt, schwach und erschöpft am Boden liegt — gequälte, verführte und geschlagene Geschöpfe, hört Mir zu, solange Ich zu euch noch sprechen kann! Leidenschaftstrunken geht ihr von einer glänzenden Blume zur anderen, ohne zu wissen und danach zu fragen, daß ihr von Hölle zu Hölle schreitet, weil ihr noch nicht den Mut, die Stärke und den Willen habt, den Teufeln dieser Hölle ins Angesicht zu blicken, ihre Kehlen zu erfassen und sie in ihre sicheren Verstecke zurückzuzwingen.

Nur einer unter tausend, Mann oder Frau, vermag zu erkennen, daß die einzige Hoffnung darin besteht, „das große Tier“ für immer zu bezwingen. Solange dich das Gift, das dir dein Freund in deinen Lebensbecher träufelt, noch im geringsten außer Fassung bringt, solange wie dein Feind an den ihm ausgesetzten Gliedern noch eine zarte Stelle finden kann, um seinen Dolch hineinzubohren, bist du noch ungeschützt und hilflos.

Solange noch ein Wort, ein Blick, ein Schlag oder eine Liebkosung das Blut in wildem Lauf durch eure Adern treiben kann, seid ihr nichts anderes als junge Nestlinge, dazu bestimmt, von Menschen oder Tieren aufgezehrt zu werden.

Hört Mir zu! Strebt danach, das Leid liebzugewinnen! Öffnet eure Herzen der Kreuzigung, um so die Kraft zu finden, die euer wahres Leben ist.

Das Buch

Du nennst es ein Gehirn, Ich nenne es ein Buch, in das du die Geschichte vieler Leben befehlsgemäß eingeschrieben hast. Wie Seite um Seite dieses Buches gewendet wird und die Zeiten kommen oder gehen, lese Ich die Geschichte, geschrieben mit dem Blut, das deinem eigenen oder anderen Herzen entnommen ist. Ich sehe kurze Sprüche, bunt ausgemalt mit den vergänglichen Farbtönen, wie flüchtige Freude sie gemischt und dir gegeben hat — ganze Seiten mit tiefem Schwarz umrandet, über welchen dunkle Schatten schweben, so schnell und dicht, daß es scheint, als ob es keinen Platz für geschriebene Worte gäbe. Hier oder dort erblicke Ich einen Abschnitt, in dem tiefer Schmerz oder eine Tat der Güte verzeichnet ist. Nahe der Seite, auf der eines Tages von anderen Händen als den deinen „Ende“ geschrieben werden soll, finden sich Blätter, auf denen die Zeilen nicht mehr geradlinig von einem Rand zum anderen laufen. Die Worte verschwimmen ineinander, und jeder Buchstabe verrät die Mühe gealterter, zitternder Hände.

Für des Kunstrichters Auge weisen diese Seiten nichts Schönes auf, doch für das Auge Gottes sind von allen sie die schönsten; denn zwischen diesen krummen Zeilen und schwankenden Schriftzügen ist, unsichtbar allen außer Ihm, die Summe der gesamten vergangenen Erfahrungen gezogen, die angewandte Mathematik der Seele, welche Er allein zu lesen und zu verstehen fähig ist.

Die göttliche Liebe

Kann der Rosenstrauch zur Blüte kommen, wenn er abwärts in die Erde gebogen wird? Kann der Korallpolyp sein Riff an luftiger Wolken Dunst befestigen? Kann Wasser in elektrischen Entladungen gefrieren?

Nicht mehr noch minder kann der Mensch ohne Liebe leben.

So wenig vermag der Mensch vollkommenes, geistiges Wachstum zu erlangen fern den Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit, dem Wärmequell unendlich reicher Liebe, als er zu leiblicher Vollkommenheit gelangen kann, wenn ihm Licht und Luft entzogen werden.

Aus jener Liebe ging der erste Antrieb seines Daseins hervor, von ihr muß auch am Ende der letzte aufgesogen werden. Er kann für einige Zeit im Unbewußtsein jener Liebe leben, doch wird er dann den Sinn des Lebens nicht begreifen; denn für solche ist im besten Falle nur ein kalt verneinend Dasein auf der Erde möglich und ein hoffnungsloses Vorwärtsschauen auf schließliche Vernichtung. Ohne Liebe gibt es wahres Leben weder hier noch jenseits des Grabes.

Die geistige Geburt

Laßt nicht des Fleisches Müdigkeit oder der Seele Not euch in den Abgrund der Verzweiflung und Entmutigung stürzen! Jetzt vermögt ihr noch nicht die Dämmerung des neuen Lebens zu erblicken — das Ergebnis eurer langen Mühsal.

Wißt ihr nicht, daß der Geistmensch zur Geburt gelangt inmitten der Stille, Dunkelheit und Kälte der Seelen-Winter-sonnenwende wie das neue Leben des Baumes, welcher starr und tot erscheint, während innerhalb der schützenden Hülle von Stamm und Zweigen ein neuer Lebensstrom aufsteigt, um ihn mit Schönheit, Glanz und Jugend zu bekleiden, wenn des Winters kalte Schauer gewichen sind? Meint ihr, das künft'ge Laub, die Blume und die Frucht seien sich des neuerwachten Lebens-

stromes bewußt, der sie einst hervorbringen soll aus dem Unsichtbar-Unoffenbaren? Immerdar wird der sein Leben finden, der ernsten Willens ist, es zu verlieren. Der reine Lebensstrom, der aus dem Unendlichen entsprang, kann durch das mit Vorsatz ausgeübte Böse zurückgehalten und zu einem Behälter für niederen Unrat mißbraucht werden, das Wrack- und Strandgut menschlicher Schwachheit. Wieder läutern kann ihn nur das Leid, die Angst und Mühsal.

Zerbrich in dir den selbstgebauten Damm, was immer es dich kosten mag, damit der Strom — geklärt durch deine Arbeit und dein Leiden — wiederum zu seiner Quelle fließen kann, in seinem Schoß die Fülle der Erfahrung tragend und als Lohn dafür den Antrieb zu neuem Leben und Geburt empfangend.

Der Tempelplan

Kein Mensch, keine Schar von Menschen hat die Maße zu Gottes Tempelplan berechnet oder an ihm gearbeitet; weder ein einzelner Mensch noch eine Anzahl von Menschen kann diesen Plan verstümmeln oder gar zerstören.

Hoch in den Himmeln hängt er ausgebreitet, sichtbar nur für Augen, die von ihrem niederen Selbst nicht mehr geblendet sind.

Wahrhaft gesegnet ist, wer diesen großen, in der Seele der Zeit ewigen Plan schauend ein getreues Nachbild in der Gedankensphäre erbaut.

Dreifach gesegnet ist, wer einen Grundstein auf der Erde legt, so treu gerichtet, daß andere Hände darauf weiterbauen können, daß andere Menschen ihr Alles auf ihn gründen mögen. So kann ein Abbild jenes ersten, wundervollen Planes aller Pläne sich erheben, dessen kostbare Edelsteine ewig bestehen werden, in ihm verkittet mit dem Opferblut, das Tropfen um Tropfen aus Menschenherzen vergossen wurde. Einst sollen Menschenhände einen solchen Tempel bauen — einen Tempel, würdig der Gegenwart und des Friedens Gottes.

Wechsle die Lage deiner Bürde

Drückt dich die Bürde schwer? Ist deine Schulter wund gerieben, dein Rücken tief gebeugt? Sind deine Nerven und Muskeln straff gespannt und überanstrengt durch das Gewicht der Last, die du trägst? Liegt das Weh der Welt so schwer auf deinem Herzen, daß du meinst, es müsse seine Bande sprengen?

Dann, Kind Meiner Sorge, verlege deine Bürde von der Schulter auf den Rücken, vom Nerv aufs Herz, vom Herzen auf die Schulter!

Das Gewicht ist nötig! Die dir auferlegte Last trägt das Lösegeld in sich, die Krone deiner Seele.

Denke daran, daß nur in Dunkelheit und der Stille, unter dem schweren Druck menschlichen Elends, das Gotteslicht sein Eigen empfängt und ins Leben ruft!

Deshalb wechsle die Lage deiner Bürde, Mein Kind, und warte geduldig auf Erlösung, bis das Gesetz dich frei macht!

Mindestens wird das Wechseln dir Erleichterung bringen — vielleicht aber mehr, indem es dir eins von des Lebens köstlichsten Geheimnissen enthüllt.

Der Liebe Wohnort

Meine Kleinen, setzt euch mit Mir hier in das fahle Dämmerlicht, während Frieden, wie ein Vorhang, sich über den Lärm des Tages senkt! Laßt das leise gesprochene „Sei stille!“ der Erde und des Himmels an eure inneren Ohren dringen, wie euer Haupt sich beugt, den Segen des alles überschattenden Geistes der Ruhe zu empfangen! Ich wünsche mit dir zu sprechen, du müder Wanderer, der du mit wunden Füßen über felsige Stätten und durch öde Wüsten pilgerst!

Ich habe deine Hände gesehen, die zu Mir emporgehoben waren, und den leisen Weheruf gehört, der deinen Lippen sich entrang, ungehört von denen, die dir die Nächsten und Teuersten sind. Ich wünsche dir wieder und wieder ans Herz zu legen:

such nicht nach Stillung deiner Pein und Sehnsucht in den Heimstätten der Menschen, den Herzen der Frauen; denn dort ist sie nicht zu finden! Durchgrabe tief die oft mit dicker Kruste überzogenen Schichten deiner eigenen Seele, bis du die Stellen findest, welche die Liebe zu ihrem Wohnort sich erkoren hat — den Nistplatz des Unendlichen!

Ach, wohl weiß ich, die Kunde ist nicht neu und erscheint manchem abgeschmackt. Zu oft ist tauben Ohren sie gepredigt worden. Doch immer ist sie neu für ein von Kummer schwerbedrücktes Herz. Und wenn du jenen Ort gefunden hast, wird er dir mehr als alle anderen Dinge wert sein; denn er enthält den Schlüssel für den Anfang und das Ende deiner Arbeit — den Schlüssel zu unaussprechlich großen Höhen und den tiefsten Tiefen des geoffenbarten Weltalls — zur Herrlichkeit der Shekinah — der Krone deines eigenen Lebens und des Lebens aller anderen.

Erfüllung durch den Glauben

Wenn der Glaube geduldig auf Erfüllung wartet, dann wird Erfüllung ihn rechtfertigen. Den Unglauben aber, der den Glauben im Entstehen tötet, wird der Zweifel selbst anfallen und stürzen.

Glaube an deinen Gott, an dich selbst, an deine Ideale und lebe ewig! Zweifle an deinem Gott, an dir, an deinen Idealen und stirb der Wahrheit!

Der Zweifel wendet dem Glauben anmaßend den Rücken zu und verliert sich selbst im Abgrund der Verzweiflung. Die Wahrheit erblickt in weiter Ferne einen Stern, nimmt ihn als Ziel, geht ihren geraden Weg — und erreicht den Stern.

Kein Mensch kann eine Lüge glauben, wenn er sich selbst damit auch täuschen möchte.

Überzeugung lebt nur in der Wahrheit. Glaube und Überzeugung sind wie Liebende. Unglaube und Zweifel sind zwei Nebenbuhler — beide werben um die Hand der Verzweiflung.

Ausdauer

Wenn einst in deinen letzten Augenblicken, in deiner höchsten Not dir alles schwindet — du nur noch hörst den immer mächtiger erklingenden Verzweiflungsschrei der Seele, bis auf deinen verschmachtenden Lippen auch dieser langsam erstirbt —, wenn dein ganzes Wesen untergetaucht ist in dem einen heftigen Sehnen, daß aufhören mögen die Qualen des Fiebers, die dir den Mut genommen und dein Wollen und Wünschen zerstört haben, dann — Ich bitte dich! — ringe mit deiner letzten Kraft danach, den am Ufer des Lebensstromes emporragenden Felsen zu erreichen, um dich an ihn zu klammern, an den Felsen „Ausdauer“, der alle anderen an jenen Ufern überragt und in dessen Gestein folgende Botschaft gemeißelt ist: „Mögen deine zeitlichen Tage auch noch so hart und aufreibend, so widrig und bedrückend sein, mit dem ersten Dämmerchein eines neuen Tages wird so sicher alles anders werden, wie die dann emporsteigende Sonne den Osten mit goldenem Glanz überfluten wird. Mögen die Wasser deines Lebensstromes auch noch so dunkel und strudelnd und alles verschlingend dahinströmen — einmal wird der Tag deiner Verzweiflung enden! Dann wird ein anderer Tag anbrechen, und flüsternd wird es über die Wogen klingen: ‚Frieden! Seid stille!‘ Die Wellen werden ruhig dahinfließen, um dich sicher und in Frieden in den Himmel deiner Hoffnungen zu tragen — wenn der eine unerschütterliche Felsen dein Halt gewesen und geblieben ist.“

Der Reiche

Von allen durch die Armut schwer Bedrückten, welche diese rohe Zeit in klirrenden Ketten hält — dem nackten Wilden in des Winters Sturm, dem Ausgestoßenen, der lauernd durch der Großstadt Straßen schleicht —, von allen ist keiner so arm, keiner so die Beute tiefster Lebensnot, wie jener, der sein Alles auf die Karte eines selbstgemachten Spieles setzt und, gewinnend, seine Seele verliert.

Von all den Reichen, den Mächtigen der Erde — dem Herrscher auf dem Thron, dem Herrn von tausend Sklaven, von Ländereien, Minen, goldenen Schätzen ohne Zahl —, von allen ist keiner so vermögend, so unermeßlich reich an dem, was wahren Reichtum in sich birgt, wie einer, der seine Mitmenschen versteht und liebt — denn die Schatzkammer von Gottes großer, allumfassender Liebe ist ihm erschlossen.

Der Oster-Pfad

Leicht beschwingt, als wenn eine sanfte Brise über einen in jungfräulicher Blüte stehenden Obstgarten weht, die Luft mit weißen Blütenblättern füllend und diese zu einem weichen Teppich auf die Erde streuend, so weben die Christuskräfte unter der Menschheit. Wie die harten Linien der Winterlandschaft durch des Frühlings Pracht umgewandelt werden, so wird die harte Natur des Menschen durch das Licht des Geistes gemildert. Und nicht nur in Schönheit, Duft und Anmut gibt sich der Reichtum der Blütenpracht, auch Fruchtbarkeit verspricht sie, wenn ihr richtige Pflege und Sorgfalt zuteil wird. So verheißen sich wiederum die Christuskräfte dem geistigen Menschen für seine Anstrengungen.

Vom blühenden Obstgarten, durch Liliengefilde, soweit das Auge reicht, führt der Weiße Pfad. Weiter, immer weiter wird die Aussicht, klarer, immer klarer das Licht, denn von den ausgestreckten Armen der jugendlichen Gestalt, die am Ende des Pfades steht, strahlt es ein Willkommen denen entgegen, die das Ziel erreichen, wo ER steht.

Ist das Ziel erreicht, welches Wunder offenbart sich dann? Die Jünglingsgestalt ist vergangen, und an ihrer Stelle steht der voll erwachsene Christus. In Ihm sind Jugend und Reife vereint, Sein Arm weist nach oben auf das noch größere Licht jenseits, auf das Ewige Licht, das gegenwärtig ist in der Seele, in der Mensch und Gott eins sind.

Die schöne Botschaft

Eine reine Seele stand am Meer des offenbaren Lebens. Sie harrete des endlichen Hinabtauchens, das ihr ein Vergessen der gegenwärtigen Herrlichkeit bringen mußte; dennoch durchschauerte sie Entzücken bei dem Gedanken an die frohe Botschaft, die sie den gefangenen Seelen am weit entfernten andern Ufer überbringen sollte.

Der Herr des Lebens und des Todes nahte — und als die Seele ihre Arme zum letzten Hinabtauchen erhob, warf Er einen fleckenlosen Mantel der Reinheit über sie. Als dann des Meeres Wogen rückwärts fluteten und die Seele schließlich an der niedrigeren Küste stand, da fesselte ihr strahlendes Gewand die Blicke jener Seelen, die dort warteten; und der Gegensatz zu den geringeren Kleidern, die sie trugen, machte sie rasend. Eifersucht, so grausam und so tödlich wie die Giftzähne einer Schlange, erwachte in ihren Herzen. Sie konnten der Seele ihr Gewand nicht entreißen; aber sie bückten sich, einer nach dem anderen, hoben Hände voll des schlammigen Schmutzes auf und schleuderten diesen in rachsüchtigem Haß auf das reine Gewand — nicht darauf achtend, daß ihre eigenen Hände und Kleider durch die Berührung mit dem Schlamm besudelt wurden.

Von einem Ort zum anderen gehetzt, mit gebrochenen Flügeln, die Kleider in Fetzen gerissen und unaussprechlich übel zu gerichtet bei ihrem Streben, die schöne Botschaft, die sie brachte, denen zu übermitteln, deren Gelächter und Verzweiflungsschreie die Worte töteten, bevor die zitternden Lippen sie gesprochen hatten — so schlich die eine weiße Seele zu den Wassern zurück, aus denen sie emporgestiegen war. Als sie am Ufer niedersank, wurde sie von der gleichen Woge, die sie hierher gebracht hatte, emporgehoben und zu dem Herrn des Lebens und des Todes zurückgetragen. Der Herr und Meister hob sie an Seine Brust empor und sprach: „Du Wasser, das Mein Gewand gereinigt hat, nimm den Schmutz auf deinen Wogen zu jener niedrigeren Küste zurück. Die gefangenen Seelen sollen mit diesem Schmutz

übersättigt werden, bis sie Meine Botschaft dereinst mit ihren eigenen Ohren vernommen haben.“

Deine Verantwortlichkeit

Einen Menschen gibt es auf der Stufenleiter der Entwicklung, auf der du stehst, der in der Reihe dir am nächsten sich befindet. Er wartet, daß du die Hand ihm reichst und ihn empor an deine Seite hebst. In gewissem Grade wirst du einst die Verantwortung zu tragen haben, wenn er von seiner gegenwärtigen Entwicklungsstufe zu einer niedrigeren fällt.

Wie darfst du, wenn du solches weißt, auf deiner Stufe sorglos rasten, anstatt dich zu bemühen, den Nächsten in des Tempels Licht zu führen? Verstand und Logik werden dir nicht helfen, seinen Standpunkt zu bestimmen. Du wirst erst wissen, wer und was er ist, wenn er bei einer Weihe dir zur Seite steht.

Das alle Einflußlinien beherrschende Gesetz regiert auch die Methoden der Natur, bis in die kleinsten Einzelheiten Beziehungen und Bindungen zu knüpfen. Dein Wort kann nicht zugleich an vieler Menschen Ohren dringen und auf ihr Verhalten Einfluß üben; doch kannst du wohl des einen Ohr erreichen, der deiner wartet, und das Herz ihm wenden, wenn du die Botschaft ihm verkündest, die du selbst von einem Boten der Großen Weißen Loge einst empfangen hast.

Willst du gewinnen?

Ist dein eigenes Herz so rein und fleckenlos, daß deines Bruders Sünde sich dunkel in dem Spiegel seiner klaren Fläche abhebt? Wenn du so denkst, dann stehst du unter der Herrschaft der großen Täuschung.

Willst du zur Meisterschaft gelangen? Dann schreibe deines Bruders Übertretungen in Wasser, in Feuer deine eigenen. Das Wasser wird das Feuer löschen — das Feuer wird das Wasser als Dampf vergehen lassen — und gleich ihnen werden deine eigenen wie deines Bruders Sünden nicht mehr sein.

Die Harfe der Unendlichkeit

Vergiß nicht, Kind Meines Herzens, daß du ein Welterbauer bist — daß Millionen unerschaffener Wesen nur des Spieles deiner Finger warten auf der Harfe der Unendlichkeit, um in das Dasein zu treten als Triumphgesänge des Sieges und des Lebens oder als satanische Mißklänge, die notgedrungen in Ubel und Vernichtung enden müssen!

Schlag volle, klare Töne an, damit ein Platz im Himmelschor dir angewiesen werden kann.

Das Ziel

Wie die Magnetnadel nach dem weißen Nordstern weist, wie immer des Meeres Wogen wallen oder des Himmels Winde toben mögen, so muß du deinen Willen nach dem Stern deines Verlangens richten. Unstetigkeit und Wechsel mögen deiner Brüder Freude sein, sie sollten aber keinen Raum in einem finden, dessen Füße kraftvoll auf den Gottespfad gesetzt sind. Ach, nimm dir dies zu Herzen, setze deines Strebens Ziele hoch! Liebe und Frieden werden dir unendlich mehr bedeuten als Myriaden niederer Gewinne, wie hell ihr Widerschein auch immer vor deinen irdischen Augen glänzen mag.

Eine günstige Gelegenheit

Einmal wird jedem Menschen eine goldene Gelegenheit gegeben; der Selbstlose erhält sie zweimal, aber niemals kommt sie dreimal demselben Menschen in dem Kreislauf eines Lebens.

Glücklich ist, wer die erste günstige Gelegenheit zu nützen wußte, doppelt gesegnet, wer den Lohn aus der ersten in der zweiten empfängt; nur Verzweiflung aber wird das Los desjenigen sein, der träge auf das Kommen einer dritten Gelegenheit wartet.

Die zwei Flügel der Tür zu den Mysterien des Lebens werden sich fest vor ihm schließen und nicht wieder öffnen, bis sie zurückgestoßen werden, um seine geläuterte Seele am Anfang eines neuen Lebenskreises eintreten zu lassen.

Die diamantene Seele

Was kümmern Schmerz und Sehnen und Mühsal des Augenblicks — eines einzelnen Augenblicks im Meer der Ewigkeiten — den, der jede Prüfung als ein Pfand betrachtet in jenem großen Kampfe, in dem er um die Krone der Selbsterkenntnis ringt, und der da weiß, daß mit jedem Sieg die Krone der diamantenen Seele um einen weißen Stein bereichert wird?

Der Augenblick mit seiner Bürde wird vorübergehen; die diamantene Seele aber wird das Morgenrot jedes neuen Zeitalters begrüßen, bis alle Zeit sich in der Ewigkeit verliert.

Richte nicht!

Wer oder was bist du, Blendwerk des Bösen in Gestalt eines Menschen, daß du das Ewige zu verfolgen dich erdreistest, daß du es wagst, über das Vollkommene, Bedingungslose ein falsches Urteil abzugeben? Gott und Christus wohnen in jedem Atom des Stoffes, der Kraft und des Bewußtseins. Du kannst dem Bruder keinen Tadel sagen, und sei er von der Schwere einer Feder, und Gott und Christus dabei frei ausgehen lassen.

In deinem eigenen Herzen liegt verborgen alles Böse, das du zur Last dem Bruder legst. In dir selbst zerstöre es — und niemals wieder wirst du es in deinem Bruder sehen!

Das Kind der Liebe

Wenn deine Dankbarkeit für Mich ein Gegenstand verständiger Überlegung wird — wenn du dich selbst durch Gründe überreden kannst, daß du dir das verdient oder erworben hast, was dir in Liebe gespendet worden ist —, dann hast du den Engel der Selbstlosigkeit hinabgestoßen und dem niederen Selbst ein Götzenbild errichtet.

Wie das Wasser einer Quelle über durstige Fluren strömt, unbekümmert, wohin der Tropfen Menge fallen mag, freudig rieselnd und jubelnd in seiner Kraft, bereit, sich selbst dahinzugeben, so entströmt dem Herzen eines Kindes der Liebe reine Dankbarkeit.

Kleines Verzeichnis besonders häufiger okkultur Ausdrücke

Adi: Das Erste, das Ursprüngliche.

Adi: Söhne vom Feuernebel. Die Großen Schöpfer.

Äther: Bei den Alten war Äther die leuchtende Substanz, die das Universum durchdringt, das Gewand des Allerhöchsten. Bei den Modernen: der äußerst feine Stoff, auf dessen Bewegung Licht- und Wärmestrahlung beruht. In der Esoterik eines der Prinzipien der kosmischen Siebenheit.

Akasha oder **Alaya:** Die Grundlage und Wurzel aller Dinge. Wird oft mit Äther identifiziert, steht zu diesem aber wie Geist zu Materie.

Alcahest: Der Wein des Lebens. Das Universelle Lösungsmittel.

Alchemie: Die Göttliche Wissenschaft des Lebens, aus der sich die moderne Chemie entwickelt hat.

Androgyn: Männlich und weiblich in einem.

Antaskarana: Die Brücke zwischen Materie und Geist. Das Verständnis oder die Kraft zu verstehen.

Astralkörper, niederer: (auch Ätherkörper oder Linga Sharira genannt): Das ätherische Doppel von Mensch und Tier.

Astralkörper: auch **Kama Rupa** genannt: Der Begierdenkörper. Er ist die Seele des Blutes und kann sich deshalb erst beim Tod des physischen Körpers von diesem trennen. Darum lebt der Mensch in ihm bis an die Schwelle von Devachan, wo er den zweiten Tod stirbt, wobei der unsterbliche Teil des Menschen in Devachan eintritt und der Kama Rupa sich allmählich auflöst. Bis dahin kann er auch in spiritistischen Sitzungen eine Rolle spielen.

Astrallicht: Die für das sterbliche Auge des Menschen unsichtbare Sphäre, die unsere und alle anderen sichtbaren Welten umhüllt.

Atma: Der Universalgeist, die göttliche Monade, auch das siebte Prinzip im Menschen.

Aum: Das heilige Wort, die heilige Silbe. Die Drei in Einem.

Aura: Eine psychoelektrische Kraft, die aus allen Körpern und Dingen ausströmt und den Körper in Form eines Eies umgibt. Ihre Farben verändern sich mit der Entwicklung von Bewußtsein und Seele. Sie können vom Okkultisten deutlich wahrgenommen werden, oft auch vom psychisch Begabten.

Avatar: Eine göttliche Inkarnation. Die Herabkunft eines Gottes oder einer anderen erhabenen Wesenheit, die über die Notwendigkeit, sich zu reinkarnieren, hinausgewachsen ist. Es gibt zwei Arten von Avataren: die elternlosen, geistgeborenen, und die vom Weibe geborenen.

Buddhi: Die Universalseele, das sechste Prinzip oder die göttliche Seele des Menschen. Oft auch als das Christus-Prinzip bezeichnet, das aber in Wirklichkeit aus der Dreiheit von Atma-Buddhi-Manas besteht.

Caduceus: Der Caduceus besteht aus zwei Schlangen, die sich um einen Stab winden. Er ist das Symbol für den Fall der ursprünglichen Materie in die dichte irdische Materie, aber auch für die Wiederherstellung des verlorenen Gleichgewichts.

Chela: Schüler. Der Student der heiligen Wissenschaft und Diener des Eingeweihten.

Devachan: Himmel. Der Ruheort zwischen zwei Inkarnationen.

Ego: Der sich inkarnierende Geist. Die „Fadenseele“, die sich durch die Kette der Leben hindurchzieht und sich schließlich mit dem Höheren Selbst im Devachan oder Nirvana vereinigt.

Elementale: Wesen, die die Elemente bevölkern. Erschaffen und entwickelt in den vier Naturreichen Erde, Luft, Feuer und Wasser. Ihre Namen als Naturgeister sind zahlreich: Gnomen, Sylphen, Salamander und Nixen. Sie sind sowohl aufbauende Kräfte in den Elementen wie auch Werkzeuge der Herren des Karma; und als solche haben sie auch Entsprechungen in der Aura jedes Menschen, wo sie als „Genien“ bekannt sind.

Als Naturgeister sind sie als halbintelligente und für ihr Tun nicht verantwortliche Wesen bekannt, die auch von psychisch entwickelten Menschen und Elementargeistern dienstbar gemacht werden können.

Elementare, Elementare Geister: Die körperlosen Seelen lasterhafter Menschen, die vom Höheren Selbst getrennt wurden und die Möglichkeit zur Weiterentwicklung verloren haben. Diese Seelen verbleiben in ihren Hüllen des Kama-Rupa und werden unwiderstehlich von den ihnen vertrauten Situationen und Menschen auf der Erde angezogen. In einigen Schriften der theosophischen Literatur (z. B. von Dr. Fr. Hartmann oder Erh. Bätzner) werden auch alle **noch nicht** beseelten Geschöpfe – wie Elementale – als Elementargeister bezeichnet.

- Fohat:** Die vom „Wort“ erweckte Energie. Die kosmische Kraft des Klangs. Die vorwärtstreibende Kraft, die Resultante der Lebenskraft, die Essenz der Elektrizität.
- Guru:** Führer oder Lehrer in den geheimen Gesetzen des Lebens und seiner Mysterien.
- Hierophant:** Ein Titel, der in den alten Tempeln dem obersten Adepten oder Eingeweihten beigelegt wurde. Ein Großer Lehrer.
- Kalpa:** Eine Periode in der Weltentwicklung.
- Kama Manas:** Niederes Denken.
- Kama Rupa:** Begierdenkörper. Eine Form, die nach dem Tod des physischen Körpers weiterlebt. (Auch als eine Hülle existierend, aus der sich die wirkliche Seele entfernt hat. Ein Gespenst, das von den Medien sichtbar und beobachtbar gemacht werden kann, und das, wenn es einmal seinen Weg kennt, immer und immer wiederkehrt, um wie ein Vampir den Körper des Mediums auszuzusaugen.) (Siehe auch unter „Astralkörper“).
- Kundalini:** Eine der sechs primären Naturkräfte; bekannt auch unter dem Namen „Schlangengeist“. (Es gibt aber Menschen, die durch Yogakonzentration den Weg geöffnet haben, auf dem Kundalini sich offenbaren kann. Vor „unwissendem Öffnen“ kann nicht genügend gewarnt werden.)
- Linga Sharira:** Niederer Astral- oder Ätherkörper. Er wird vor der Geburt des physischen Körpers aufgebaut und löst sich nach dessen Tod gleichzeitig mit diesem auf.
- Manas:** Denken
- Manasa-Putras:** Söhne des Universellen Denkens. Wesenheiten, die auf der Dritten Ebene des Universellen Bewußtseins leben und wirken.
- Mantrams:** Verse, bestehend aus einzelnen Sätzen und Worten mit metaphysischer Bedeutung. Bestimmte Klänge, Zahlen und Buchstaben in diesen Sätzen haben dabei eine besondere Wirkung.
- Mantras:** Strophen der Veden, die als Zauber- oder Beschwörungsformeln benutzt werden.
- Manvantara:** Eine Periode der Offenbarung; Gegensatz zum Pralaya, der Periode der Ruhe. Ein Zyklus von 432000000 Sonnenjahren.
- Maya:** Illusion. Wird zur Bezeichnung aller vier niederen Ebenen des Bewußtseins benutzt.
- Mayavi-Rupa:** Illusorische Form. Wenn ein Mensch an einen anderen auf eine Entfernung sehr intensiv denkt, so erscheint er manchmal je-

- ner Person. In diesem Fall ist es das Mayavi-Rupa, das durch unbe-
wußte Kryashakti erzeugt wird.
- Monade, individuelle:** Der unsterbliche Teil des Menschen, bestehend
aus Atma-Buddhi. Vor Eintritt in das Menschenreich verkörpert sich
die Monade in den niederen Naturreichen, wo sie Erfahrungen sam-
melt und alle Materie, mit der sie in Berührung kommt, über ihr bis-
heriges Niveau erhebt, indem sie ihr eine höhere Schwingung ver-
leiht.
- Neophyt:** Ein „Anfänger“. Der Begriff wird auch auf die Schüler oder
Chelas der niederen Grade der Großen Loge des Universellen Le-
bens angewendet.
- Okkultist:** Ein Mensch, der den Okkultismus bzw. die geheimen Ge-
setze studiert, die im All herrschen.
- Pralaya:** Ruheperiode zwischen zwei Perioden der Offenbarung. Ent-
spricht dem Schlaf im Menschen- und Tierreich.
- Prana:** Das Lebensprinzip. Der Lebensatem.
- Psyche:** Die animalische, irdische Seele. Das niedere Denken.
- Psychisch:** Von Psyche, Seele. Bezieht sich auf zwei verschiedene Ebe-
nen des Bewußtseins, auf die Ebenen, die manchmal als höheres oder
niederes Astrallicht bezeichnet werden.
- Rupa:** Form. Der Körper eines Dinges oder Menschen.
- Sat:** Das Unteilbare. „Dieses“. Das in Ewigkeit Verborgene.
- Skandha:** Ein charakteristisches Merkmal. Ein endliches Prinzip, das
durch einen Gedanken, ein Wort oder eine Tat zum Ausdruck gebracht
wird. Danach wird es in der Aura des sich inkarnierenden Ego, das die
Kette seiner Leben durchwandert, gespeichert.
- Tattwa:** Ein fundamentales Prinzip der Natur, das den physischen Sin-
nen entspricht. Es gibt, exoterisch gesehen, fünf Tattwas, esoterisch
gesehen sieben Tattwas, von denen beim Menschen zwei noch latent
sind.
- Krieger, der:** Das Höhere Selbst. Die erste Offenbarung des Christos.
- Yoga:** Meditative Konzentration mit dem Ziel, Erleuchtung zu erlan-
gen.
- Yuga:** Der tausendste Teil eines Kalpas bzw. einer großen Weltperiode.

TEMPELLITERATUR

In deutscher Sprache steht zur Zeit (1. Mai 1997) folgende Tempelliteratur zur Verfügung:

- Theogenesis mit 624 Seiten
- Tempellehren Bände 1 bis 7. Zusammen 393 Tempellehren von je 3 bis 5 Seiten.
- Aus Lichter Höhe Bände 1 bis 3. Zusammen 643 Tempelbotschaften.
- Kleines okkultes Lexikon von H. P. Blavatsky und Stichwortverzeichnis zu den Tempellehren Bände 1 bis 5 mit etwa 5000 alphabetischen Hinweisen. Enthält auch 237 Begriffe der Bibel und christlichen Lehre und ihre ursprüngliche eigentliche Bedeutung.
- Tempellehren von A bis Z.

Nachschlagewerk zu den Bänden 1 bis 7 Tempellehren mit etwa 25 000 alphabetischen Stichworten und Hinweisen zu wichtigen Begriffen der Tempellehren.

Um die sehr wertvolle Tempelliteratur für jeden erschwinglich zu machen, wurde sie zum stark ermäßigten Sonderpreis in 2 Buchschubern zusammengefaßt.

- Buchschuber 1: Tempellehren mit 7 Büchern.
Enthält die Bände 1 bis 5 Tempellehren, kleines okkultes Lexikon und Stichwortverzeichnis zu den Tempellehren Bände 1 bis 5 und Band 1 Aus Lichter Höhe.
Preis statt DM 154,- zum Sonderpreis von nur DM 98,-
- Buchschuber 2: Theogenesis und Tempellehren mit 6 Büchern. Enthält Theogenesis, Bände 6 und 7 Tempellehren, Bände 2 und 3 Aus Lichter Höhe, Tempellehren von A bis Z. Preis statt DM 180,- zum Sonderpreis von nur DM 118,-.

